Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

116 (28.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710635

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 116. Oldenburg, Sonnabend, 28. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Eisenbahnminister Budde ist gestorben.

*

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte die Ausfuhrzölle auf Kali, Kohlen und Lumpen ab.

*

Durch Verfügung des brandenburgischen Provinzial-Schulkollegiums dürfen Schüler dem Deutschen Flottenverein als Mitglieder nicht beitreten.

*

Neue Kämpfe werden aus Südwestafrika berichtet; der Feind floh wieder einmal über die englische Grenze.

*

Bei den Olympischen Spielen in Athen errangen die Deutschen im turnerischen Fünfkampf die beiden ersten Preise.

*

In den badischen Landesgewerbeschulrat ist eine Frau mit Sitz und Stimmrecht berufen worden.

*

Der Arbeitgeberverband von Harburg und Umgegend beschloß, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auf mindestens zehn Tage auszusperren.

*

Der Generalverband der französischen Arbeiter erließ eine Aufforderung an die Soldaten, am 1. Mai bei etwaigen Straßenkrawallen nicht auf das Volk zu schießen.

*

In Paris wurden zahlreiche Haussuchungen vorgenommen.

*

Der Zwist der Türkei mit England wegen Aegyptens spitzt sich weiter zu. Die englischen Truppen werden verstärkt. In dem zwischen der Türkei und Aegypten streitigen Grenzgebiete an der Nordküste des Roten Meeres legen die türkischen Truppen Befestigungen an.

Minister Budde †.

Berlin, 28. April. Der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, von Budde, ist heute früh 6½ Uhr verschieden.

Herr von Budde, nach seinem Hauptressort vielfach kurz der „Eisenbahnminister" genannt, war, wie bekannt, seit längerer Zeit an einem schweren Dauerleiden erkrankt. Die letzten Nachrichten über die Entwickelung seines Leidens lauteten schon derart, daß mindestens auf eine Wiederaufnahme seiner Tätigkeit kaum mehr zu rechnen war. Nun hat ihn der Tod von seinem Leiden erlöst.

Ueber seine Verdienste als „Eisenbahnminister" haben wir schon öfter unseren Lesern berichtet. Der beste Nachruf, den wir ihm widmen können, ist, daß wir heute seiner als eines der wenigen Mitglieder im preußischen Ministerium gedenken, die in der Sozialpolitik nicht nur ein lästiges Uebel sehen, dem man möglichst wenig Konzessionen machen dürfe, um nicht die „Begehrlichkeit der Arbeiter" zu wecken. Budde gehörte vielmehr zu den wenigen, die mit offenem Blick erkannten, daß es sich bei der Sozialpolitik um Bestrebungen handle, die durch bureaukratische Maßnahmen nicht aufzuhalten seien, und wenn man auch keineswegs in jeder Beziehung, namentlich hinsichtlich seiner Auffassung des Koalitionsrechtes der Eisenbahner, seinen sozialpolitischen Standpunkt teilen kann, so wird man ihm gern zugeben dürfen, daß die soziale Lage der Eisenbahner unter seiner Leitung manche Besserung erfahren hat. Vor allem zeigte seine Amtstätigkeit in vielen Beziehungen, daß er sich ernstlich um das Wohl der ihm unterstellten Beamten und Arbeiter kümmerte, und sowohl in Bezug auf die Gestaltung der Arbeitszeit, wie namentlich in hygienischer Beziehung, hat er ein sorgendes Interesse bewiesen. Es sei kurz auf die Hauptpunkte seiner Tätigkeit in dieser Richtung hingewiesen.

In den preußischen Eisenbahnwerkstätten ist durch den Eisenbahnminister mit dem Beginn des Jahres 1906 der Neunstundentag eingeführt worden, eine Maßnahme, die auch die bayerische, badische, württembergische und neuerdings die oldenburgische Verwaltung getroffen hat. Für die Arbeiter- und Beamtenschaft im Fahr- und Bahnhofsdienst besteht diese Einrichtung noch nicht, hier bildet der Zehnstundentag die Regel. Hinsichtlich des Fahrpersonals wurde durch einen Erlaß des Ministers vom Februar d. Js. bestimmt, daß die Höchstdauer der Dienstschichten des gesamten Personals im Eisenbahndienst 15 Stunden nicht überschreiten dürfe, nachdem diese Bestimmung schon früher nur für das Lokomotiv- und Zugbegleitungspersonal getroffen worden war.

Um die Beschwerden und Wünsche der Arbeiter zu übermitteln, sind Arbeiterausschüsse geschaffen worden. Diese sollen sich zugleich über die vorgebrachten Beschwerden gutachtlich äußern, sie sollen ferner Streitigkeiten der Arbeiter untereinander schlichten, endlich Gutachten über Fragen, die das Arbeitsverhältnis, die Arbeitsordnung und ähnliches betreffen, abgeben.

Ein Anrecht auf Urlaub besteht für die Arbeiter im preußischen Eisenbahndienste zwar nicht, tatsächlich wird aber solcher ohne Lohnabzug in möglichst weitgehendem Umfange zugestanden, wie aus der Tatsache erhellt, daß im Etatsjahr 1904 bei einer Kopfzahl von 230 000 Arbeitern in 152 900 Fällen Urlaub gewährt worden ist.

Besondere Aufmerksamkeit wurde durch den Minister der Fortbildung der Wohlfahrtseinrichtungen zugewandt. Ein eigener Ausschuß zu ihrer Fortbildung ist geschaffen worden, mit der Aufgabe, seine Tätigkeit in erster Linie auf Angelegenheiten der Pensions- und Krankenkassen, der Unfallfürsorge und Unfallverhütung, des Wohnungswesens und der Fürsorge der Gesundheit der Angestellten zu erstrecken. Der Minister hat in dieser Richtung selbst vielfach tatkräftig eingegriffen. Er hat die Eisenbahndirektionen veranlaßt, Einrichtungen zur besseren Fürsorge der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter hinsichtlich der Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume, guter und billiger Verpflegung und Beschaffung von Büchereien und Lesestoff für Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume zu treffen und Bericht über die angeordneten Maßnahmen eingefordert. Er hatte direkt in bezug auf Verpflegung Anordnungen getroffen. Die Bahnhofswirtschaften wurden angewiesen, im Winter für die Bereitstellung warmer Getränke für das Fahrpersonal zu sorgen. Um dem Alkoholgenuß entgegen zu wirken, sind auf seine Anweisung die Aufenthaltsräume an den Endstationen wohnlicher gestaltet und mit Kochgelegenheit ausgestattet worden. Um dem Personal die Einnahme eines warmen, ihren Verhältnissen angemessenen Mittagsbrotes zu ermöglichen, sind die Eisenbahndirektionen angewiesen worden, die Bahnhofswirte vertraglich zu verpflichten, ein Mittagsessen mit Suppe für 40 Pfg., ohne Suppe für 30—40 Pfg., eine Suppe allein für 10 Pfg. abzugeben.

Handelt es sich auch bei allen diesen Anordnungen nicht um umwälzende Einrichtungen, so zeigt sich doch in allem das persönliche Interesse des Ministers für das Wohlergehen des seiner Verwaltung anvertrauten Beamten- und Arbeiterkörpers. Es soll dies ausdrücklich anerkannt und damit der Wunsch verbunden werden, daß sein Nachfolger gleiche Bahnen wandeln möge.

Ueberseeische Studienfahrten unserer Parlamentarier.

Wie sich aus der jetzt veröffentlichten Liste der Teilnehmer an den diesjährigen parlamentarischen Studienfahrten ins Ausland ersehen läßt, steckt doch ein gut Teil Unternehmungslust in der deutschen Volksvertretung. Nicht weniger als 24 Abgeordnete wollen die weite Reise nach Ostafrika und Ostasien wagen, und es ist bemerkenswert, daß selbst im vorgerückten Lebensalter stehende Herren, z. B. die Abgg. Szmula (Z.), Patzig (ntl.), v. Riepenhausen (kons.), vor den Fährlichkeiten eines Aufenthaltes in den Tropen nicht zurückschrecken. Die Beteiligung an der vorjährigen Studienfahrt nach Westafrika mußte bekanntlich der Abg. Fries (ntl.) mit dem Leben bezahlen. Er starb auf hoher See an Herzschwäche. Vom Zentrum wollen sich drei Mitglieder dem unentwegten Fürsprecher des Eisenbahnbaues in Ostafrika, dem Abg. Schwarze-Lippstadt, anschließen. Für Ostasien hat sich nur ein Zentrumsmann gemeldet, der Landgerichtsrat Itschert aus Frankfurt a. M., daneben aber ein Elsässer, Herr Wetterle, Priester und Redakteur aus Colmar. Da ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz reichsländischer Rekruten zur Marine ausgehoben wird, mag es Herrn Wetterle verlangen, einmal in Kiautschou Umschau zu halten, dem einzigen von der Marine eingerichteten und verwalteten Schutzgebiet. Auch der Abg. Liebermann von Sonnenberg ist für die Ostasienfahrt vorgemerkt. Er folgt hier wohl seinem Hange zur Weltpolitik, den er durch seinen Beitritt zum Bunde der Landwirte nicht abgestreift hat. Zum „reinen" Bündler nach der Art des Herrn Dr. Diederich Hahn, der so kräftig auf die „gräßliche Flotte" schalt, kann sich Herr v. Liebermann anscheinend nicht entwickeln. Die Polen sind für überseeische Studienreisen ebensowenig zu haben wie für Kolonial- und Flottenpolitik. Die Aera Koscielski, genannt „Admiralski", ist ohne Wiederkehr dahin. Den stärksten Prozentsatz zu der parlamentarischen Reisegesellschaft stellen die Nationalliberalen, entsprechend ihrem Verlangen nach großzügiger Ueberseepolitik. Der Abg. Dr. Paasche, der im letzten Sommer Ostafrika besuchte und vordem Westindien und Nordamerika durchstreifte, ist diesmal nicht von der Partie. Ostasien lockt ihn also nicht. Sofern nicht gesundheitliche Rücksichten mitsprechen, könnte das die Vermutung bestärken, daß Dr. Paasche für einen höheren Posten im Staatssekretariat der Kolonien in Aussicht genommen ist. Während die Nichtbeteiligung der Sozialdemokraten an den Studienfahrten kaum überrascht, fällt es auf, daß kein Mitglied der Freis. Vereinigung den Wunsch zum Ausdruck bringt, das überseeische Deutschland kennen zu lernen. Von der Freis. Volkspartei wird Herr Eickhoff genannt, der sich für Kiautschou entscheiden dürfte, dem er im Reichstag manch' wohlwollendes Wort gewidmet hat. Der Ueberseefahrer der südd. Volkspartei, Abg. Storz, bleibt diesmal daheim im schönen Schwabenland! Da er aber durch seine Stellung zum gegenwärtigen Kolonialetat ein bemerkenswertes Interesse für die Südseebesitzungen bekundet, geht man vielleicht nicht fehl in der Annahme, Herr Storz werde erst an der für nächstes Jahr geplanten Studienreise nach Neuguinea und den Marschall-Inseln sich wiederum beteiligen. Bei der gleichfalls für Sommer 1907 in Aussicht genommenen Informationsfahrt nach der kostspieligsten aller deutschen Kolonien, nach Südwestafrika, dürfte sich die im Verhältnis größte Zahl von Teilnehmern zusammenfinden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der problematische Königsbesuch.

Das Erscheinen König Eduards zu den Kaisermanövern in Schlesien im Herbst d. J. wird man noch sehr in Zweifel ziehen müssen. Es ist die Rede von einer September-Begegnung des Kaisers mit König Eduard und dem Zaren in Darmstadt. Am Ende liegt die Annahme der Wahrheit am nächsten, daß überhaupt noch keine bindenden Vereinbarungen zwischen den Höfen von Berlin und London getroffen sind. Dies bestätigt der „Lok.-Anz.". König Eduard reist nach wie vor in weitem Bogen um Deutschland herum. Zu den freundschaftlichen Gefühlen für Italien, von denen der König durch Besuch der Mailänder Ausstellung erneut Zeugnis ablegen wird, gesellt sich eine lebhafte Sympathie für Griechenland, die in Athen in einem überschwenglichen Trinkspruch Ausdruck fand, zur freudigen Ueberraschung der hellenischen Königsfamilie. Es sind offenbar noch nicht alle „Unstimmigkeiten" zwischen Berlin und London behoben, trotz der fortschreitenden Besserung in den Beziehungen der beiden Nationen. Die Vermutung, der Zar trage sich mit dem Gedanken, zu vermitteln, findet keinen Rückhalt in der gegenwärtigen Stellung Rußlands zu Deutschland. Es heißt also auch weiterhin von König Eduard: „Kommt er oder kommt er nicht?"

Der König und die Königin Alexandra werden übrigens am 2. Mai in London wieder eintreffen. Da sie den Weg über Calais-Dover von Genua aus wählen, wird also der König abermals Paris berühren, und zwar, nachdem er, was bei der gegenwärtigen politischen Lage gewiß nicht uninteressant ist, wenig Tage zuvor, wie gesagt, eine Zusammenkunft mit dem italienischen Königspaar in oder bei Mailand gehabt haben wird.

Offiziers-Fallen.

In Berlin ist soeben ein umfangreicher Betrugs-Strafprozeß zum Abschluß gelangt, für den die Bezeichnung „Die Offiziersfalle in der Friedrichsstraße" gewählt wurde. Die Presse hat nur kurze Berichte von den Verhandlungen gebracht und die Namen der als Zeugen beteiligten Offiziere durch Anfangsbuchstaben markiert. Die Zurückhaltung und Schonung wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß die Opfer der Geldmänner hart genug durch die Verabschiedung gestraft worden sind. Aber an einer Erscheinung, die auch in diesem Prozeß wieder grell hervortrat, kann man nicht vorübergehen: die Zeugenaussagen offenbaren stellenweise eine verblüffende Unkenntnis auch der einfachsten kaufmännischen und Rechtsgeschäfte — ein Offizier a. D. zum Beispiel erklärte, von einem Wechsel keinen Begriff gehabt zu haben, was ihn nicht hinderte, seinen Namen auf Wechsel zu setzen. Es ist kaum zu verwundern, daß unter solchen Umständen die Wucherer und ähnliches Gesindel leichtes Spiel haben. Etwas Aufklärung beizeiten würde doch wohl nützlich sein.

Justizbehörden und Publikum.

Der preußische Justizminister hat dieser Tage an sämtliche Justizbehörden folgende Zirkularverfügung erlassen:

In der Rundverfügung vom 30. April 1896 ist den Justizbehörden zur Pflicht gemacht, im amtlichen Verkehre mit dem Publikum jede Schroffheit zu vermeiden. Wenn schon angenommen werden darf, daß diese Verfügung im allgemeinen Beachtung gefunden hat, so geben doch einzelne Wahrnehmungen Anlaß, sie in Erinnerung zu bringen.

Die Wahrung des Ansehens und des Vertrauens, dessen die Justizbehörden zu einer gedeihlichen Ausübung der Rechtspflege bedürfen, fordert von allen beteiligten Beamten ein besonderes, volle Unparteilichkeit zum Ausdruck bringendes Maß von Ruhe und Besonnenheit.

Ein schroffes Vorgehen ist leicht geeignet, den Eindruck der Heftigkeit und Voreingenommenheit zu erwecken und dadurch die sachliche Erledigung der Geschäfte zu erschweren.

Etwaigen Ausschreitungen mit Erfolg entgegenzutreten, ist ein festes, aber ruhiges Verhalten das wirksamste Mittel, zumal für schwerere Fälle den Gerichten aus-

Landesbibliothek Oldenburg

reichende gesetzliche Befugnisse zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Anstandes bei ihren Verhandlungen gegeben sind.

Auch bei dem außerhalb gerichtlicher Verhandlungen, insbesondere in den Gerichtsschreibereien und Sekretariaten sich abwickelnden amtlichen Verkehr ist dem Publikum jedes zulässige Entgegenkommen zu erweisen.

Die Beachtung dieser Anforderungen zu überwachen und durch persönliche Einwirkung zu fördern, liegt den Aufsichtsbehörden ob.

Beseler.

Die Kämpfe in den Karasbergen.

Ueber die erwähnten neuen Gefechte in Deutsch-Südwestafrika ist jetzt nachstehende ausführliche Meldung eingetroffen:

Wie bereits berichtet, wurde bei der Verfolgung des von Oas in nordwestlicher Richtung abgezogenen Gegners festgestellt, daß die Gegend südlich Oas und westlich bis zur Linie Stinkdoorn—Duurdrift vom Feinde frei sei. Von den verfolgenden deutschen Truppen mußte die Abteilung des Majors Siebert zur Besetzung der wichtigen Punkte Kais, Dawignab, Gapuets, Heirachabis zurückgehalten werden. Die Abteilung des Hauptmanns Heuck hingegen (1., 2., 11. Komp. 1. Feld-Regiments und zwei Gebirgsgeschütze) setzte die Verfolgung auf der gefundenen Spur energisch fort. Sie durchschritt auf bisher unbekannten Wegen den südlichen Teil der großen Karasberge und stellte den Gegner nach zehntägigen beschwerlichen Märschen am 20. April bei „Wasserstelle" am Osthang der großen Karasberge. Der Gegner in Stärke von etwa 100 Gewehren wurde zurückgeworfen und zog in der Nacht ab. Es fielen auf deutscher Seite der Oberleutnant von Baehr, früher im Dragoner-Regiment Nr. 10, der bereits am 10. April bei Oas verwundet war, ferner ein Reiter, verwundet wurden Leutnant Schlüter, früher im Infanterie-Regiment Nr. 42, zwei Unteroffiziere und fünf Reiter. Der Feind büßte zwei Gefangene, eine Anzahl Pferde und Gewehre ein. Starke Blutspuren beweisen seine Verluste; der feindliche Rückzug erfolgte über Annas nach den kleinen Karasbergen. Die Wasserstellen, welche deren Ausgänge beherrschen, im Norden Seeheim und Nanebis, im Süden Amkous und Hoamus, sind besetzt worden. Vom Westhang der großen Karasberge aus haben Teile der dort befindlichen Abteilung des Rittmeisters Ermekeil (4. und 5. Kompagnie des 2. Feld-Regiments) die direkte Verfolgung aufgenommen. — An der Ostgrenze ging am 13. d. Mts. Hauptmann von Rappard mit einer halben 1. Etappen-Kompagnie und einem Geschütz gegen einen Gegner vor, der sich südöstlich Klipdam auf deutschem Boden gezeigt hatte, und warf ihn aus einer starken Dünenstellung. Der Feind entfloh über die Grenze. Hauptmann von Rappard wurde leicht, ein Reiter schwer verwundet. Ueber die Operationen gegen Johannes Christian in den Oranje-Bergen liegen neue Nachrichten nicht vor.

Kleine Nachrichten.

Der Reichskanzler verbringt einen großen Teil des Tages in seinem Arbeitszimmer zur Erledigung dringender Fragen. Gestern hat Fürst Bülow auch einen längeren Spaziergang im Garten des Reichskanzler-Palais gemacht.

Der neue Chef des Großen Generalstabes, Graf v. Moltke, ist, wie Harden in seiner „Zukunft" erzählt, Spiritist, ebenso wie der kürzlich durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnete frühere Botschafter Fürst Eulenburg. Diejenigen Personen, die von den militärischen Fähigkeiten des derzeitigen Generalstabschefs nicht allzu hoch urteilen, dürfen nun beruhigt sein; denn im kritischen Moment wird der kleine Neffe nicht verfehlen, den Geist seines großen Oheims zu zitieren, um mit dessen Hilfe die Schlachten zu gewinnen.

Major Graf v. Götzen, der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist, nachdem er aus der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ausgeschieden, à la suite der Armee gestellt worden.

Ueber den neuen Kommandeur des Metzer Grenzkorps, General von Prittwitz und Gaffron, urteilt die „Rhein.-Westf. Ztg.": Er gilt als ein außerordentlich umsichtiger und kaltblütiger General. Mit großer Energie verbindet er eine geradezu klassische Ruhe und bringt also die Eigenschaften mit, die für den Kommandeur des Armeekorps an der Westgrenze in Metz notwendig sind.

Die angebliche Amtsmüdigkeit des Reichsbankpräsidenten. Die „N. G. C." schreibt: Auch wir hatten uns an die zuständige Stelle gewandt, um zu erfahren, ob die Meldung des Scherl'schen Anzeigers, daß der Reichsbankpräsident Dr. Koch aus seinem Amte zu scheiden gedenke, wahr sei. Die Antwort lautet, daß sie gänzlich aus der Luft gegriffen ist. — Exzellenz Koch befindet sich übrigens augenblicklich, nach einem längeren Aufenthalte in Lugano, in Baden-Baden.

Durch Urteil des Landgerichts Bochum wurde der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" im Wege der einstweiligen Verfügung untersagt, an die Aktionäre der ausgegebenen 6½ Millionen junger Aktien die Dividende auszuzahlen, so lange der Anfechtungsprozeß schwebt.

In der letzten Sitzung der Steuerkommission des Reichstags gab Staatssekretär Frhr. v. Stengel zunächst eine Uebersicht über die Reichsfinanzen und über das voraussichtliche finanzielle Ergebnis der Beschlüsse der Kommission. Es folgte dann die Beratung des Antrages des Abg. Grafen Kanitz auf Einführung eines Ausfuhrzolls auf Kohlen, Kali und Lumpen. Der Antragsteller änderte den Antrag in eine Resolution um. Die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und Freiherr v. Stengel sprachen sich gegen alle Ausfuhrzölle aus. Die Reichsfinanzreform bezwecke eine dauernde Besserung der Finanzen; es sei aber zweifelhaft, ob Ausfuhrzölle nicht schon bald nach der Einführung aus handelspolitischen Gründen wieder aufgehoben werden müßten.

Die Budgetkommission des Reichstags beendete die erste Lesung des Offizier-Pensionsgesetzes. Die Zeitbestimmung für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde offen gelassen. Bei § 81 wurde ein zweiter Absatz eingefügt des Inhalts, daß die bisherigen Militärpensionsgesetze und das Unfallfürsorgegesetz für Beamte vom 18. Juni 1901, soweit es Offiziere usw. betrifft, außer Kraft treten sollen. Bei Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung und Auslegung des Schutztruppengesetzes wurde eine Resolution Erzberger angenommen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, so bald wie möglich eine Neuregelung des Schutztruppengesetzes und der Wehrpflicht in den Schutzgebieten vorzunehmen.

Der Kaiser trifft am 12. Mai auf Schloß Urville ein und bleibt bis zum 17. Mai. Da der Besuch in die Messezeit fällt, die eine große Anzahl Fremder nach Metz führt, so werden die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln noch verstärkt. Von Berlin trifft eine Anzahl Geheimpolizisten ein.

Ausland.

Der 1. Mai in Paris.

Die Pariser Polizeipräfektur sieht den Ereignissen am 1. Mai mit großer Ruhe entgegen und glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen mehr als ausreichend sein werden, um überall die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Polizeibeamter erklärte einem Berichterstatter: Die Zahl der Arbeiter, die am 1. Mai feiern, wird auf höchstens 100 000 Mann geschätzt. Darunter befinden sich 60 000, die durchaus friedlich gesinnt sind. Feindselige Absichten werden mit der größten Energie im Keime erstickt werden. Der Polizeipräfekt, der am 1. Mai über eine aus Schutzleuten und Truppen bestehende Macht von 40 000 Mann verfügt, wird alle Punkte besetzen lassen, die von den Arbeitern zu Straßenkundgebungen benutzt werden könnten.

Die Haussuchungen in Paris.

Die gestern stattgehabten Haussuchungen in 52 Wohnungen, bei denen 400 Kommissare mitwirkten, regten das Publikum lebhaft auf. Besondere Bedeutung wird den in der Wohnung des ehemaligen Deputierten Jacques Piou, des Präsidenten der großen und überaus reichen konservativen Wahlvereinigung „Action liberale" und in dem Bureau der Antifreimaurerloge vorgenommenen Durchsuchungen beigemessen. Im Vereinslokale der Antifreimaurerloge soll die Polizei Auskunftzettel über antirepublikanisch gesinnte Offiziere und selbst über gewisse Geistliche gefunden haben. Im Ministerium des Innern wurde einem Berichterstatter erklärt, daß man keineswegs das leere Nachsehen gehabt und jedenfalls sehr bemerkenswerte Tatsachen festgestellt habe. Von den Nationalisten wird versichert, es handle sich um eine von der Regiegierung zu Wahlzwecken erfundene Verschwörerkomödie. Der Leiter des revolutionären Arbeiterverbandes erklärte einem Berichterstatter, die Regierung wolle die Bevölkerung glauben machen, daß die Arbeiterbewegung mit dem Gelde der Klerikalen angezettelt worden sei. Weder die Arbeiter noch sonstwer würden sich aber täuschen lassen.

Enthüllung des Franklin-Denkmals.

Im Trocadero in Paris wurde das Denkmal Benjamin Franklins enthüllt. Der Botschafter der Vereinigten Staaten McCormick und der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou feierten die französisch-amerikanische Freundschaft und gedachten der Verdienste Franklins. Barthou gab darauf nochmals der schmerzlichen Sympathie der französischen Regierung über das schreckliche Unglück in San Francisco Ausdruck.

Unpolitisches.

König Friedrich Wilhelm III. über den Tod der Königin Luise.

Einen bisher noch nicht gedruckten Brief König Friedrich Wilhelms III., der bei der ersten Wiederkehr des Geburtstages der Königin Luise nach ihrem Tode geschrieben worden ist, veröffentlicht die „Voss. Ztg." In dem Schreiben, das den Empfänger nicht nennt, gedenkt der König mit folgenden Worten des Todes seiner Gemahlin:

„Sie fahren fort, Anteil an mir zu nehmen, und insbesondere an dem heutigen Tage; ich finde das ganz natürlich, da es mit Ihren Gefühlen in völliger Harmonie ist: ich schätze und ehre sie; ebenso die Beweggründe, die Sie vermogt haben, mir einige Gedichte auszuschreiben, die recht viel schönes und erhabenes enthalten, und deren Gehalt wohl nur den einzigen wahren Trost gewähren kann, nämlich — Glaube, Liebe, Hoffnung. Sinnliche Zerstreuungen wirken entweder gar nicht, oder sie täuschen uns auf Augenblicke, allein das Gemüt bleibt dabei kalt und leer. So wenig sich jedoch der Mensch dem sinnlichen allein weihen darf, ebenso wenig kann er sich dem Geistigen ausschließlich hingeben so lange er hier auf Erden leben und weben muß: Das richtige Gleichgewicht hier zu finden, ist die Kunst des Lebens, die aber nur selten oder nie einer erreicht, da der Hindernisse ohne Zahl sind.

Was mich betrifft, so suche ich vor allen Dingen meine mir insbesondere obliegenden Pflichten nach meinen Kräften zu erfüllen, und im übrigen stümpere ich mir von einem Tage zum andern durchs Leben so gut sichs tun läßt. Ihre Wünsche zu erfüllen will mit Vergnügen Bedacht seyn. Wann aber läßt sich noch nicht bestimmen. Ich empfehle mich Ihnen. Berlin, d. 10ten März 11. Friedrich Wilhelm. Das war einmal wieder unter den schweren Tagen ein recht schwerer Tag, Gott wie anders war es heute vor'n Jahr! Ich habe unaussprechlich viel verloren, mein einziges, mein wahres Glück ist dahin! auf ewig dahin!"

Das Bild des Kaisers im Pariser Salon.

Der nicht selten mit hübschen Indiskretionen gespickte Pariser Brief der englischen Zeitschrift „Truth" bespricht in anregender Weise das Kaiserbildnis von Felix Borchard im Salon der Pariser Sociétés Nationale. — Man wird sich in Deutschland der Eindrücke erinnern, die Borchard im „Figaro" veröffentlichte, nachdem ihm der Kaiser, der damals in jovialster Stimmung war, in Wilhelmshöhe ein paar Sitzungen gewährte. Der Korrespondent der „Truth" schreibt: „Wilhelm II. steht nicht etwa in seinem Palais in Potsdam, sondern auf den mit Heidekraut überzogenen Hügeln der bayrischen Voralpen, und ein Himmel mit sonnendurchleuchteten Wolken ist der einzige Hintergrund, so daß ich jemanden sagen hörte: „Was, ist er im Himmel?" Der Kaiser selbst ist sonnendurchleuchtet und zwar sehr. Sein Rockkragen wirft grüne Schatten auf sein Gesicht, das ohnehin schon von einem rosigen Schein des Heidekrauts beleuchtet ist. Dieser Schein verjüngt ihn. Er macht den Kaiser um mindestens zehn Jahre jünger. Der Ausdruck seiner lichtblauen Augen machte einen tiefen Eindruck auf mich. Er ist so durchaus verschieden von dem Kriegsgottblick, den man in jeder deutschen Kneipe auf den offiziellen Bildern sehen kann. In des Kaisers Haltung findet sich keinerlei angenommene Autorität, noch viel weniger Pose. Die gutmütigen Züge bekunden eine leichte Tendenz zum Embonpoint, drücken aber eine vornehme Geisteshaltung aus. Bis jetzt ist der Eindruck des Bildes auf das Publikum günstig. Die Arbeiter, welche die „L'Humanité" von Jaurès lesen, sehen in Wilhelm „un bon zig" (einen guten Kameraden)."

Der „Wasserfinder" mit der Wünschelrute.

Vom Eichsfelde, 27. April. Der als „Wasserfinder" bekannte Landrat a. D. v. Bülow-Bothkamp weilte auf Veranlassung der Regierung zu Erfurt gestern auf dem Obereichsfelde, um das Gelände von Büttstedt und Umgegend auf die Erschließung von Quellen zu untersuchen. Herr v. Bülow bedient sich, wie bekannt, der sogen. Wünschelrute. Am sogen. Effelderschen Graben schlug die Rute mit aller Gewalt nach oben, und Herr v. Bülow behauptete, daß hier sehr viel Wasser vorhanden sei, so daß es für den Ort völlig ausreiche. Auch bei Bickenriede wurden Untersuchungen angestellt. Aeußerst interessant waren die Untersuchungen jener Stellen, in die der Blitz eingeschlagen hat. Herr v. Bülow behauptet, der Blitz schlage nur da ein, wo zwei Wasseradern sich kreuzen, und zwar schlage er genau an den Scheitelpunkt ein. An mehreren Bäumen, in die der Blitz früher eingeschlagen hat, bewies er die Richtigkeit seiner Behauptung.

Der Handel mit Militärwaffen.

Spandau, 27. April. Der Handel mit Militärwaffen bildet hier zu einer neuen unerwarteten Verhaftung geführt. Ein im besten Ruf stehender Kaufmann ist in Untersuchungshaft abgeführt worden. Er hat den Vertrieb von Infanteriegewehren, Modell 71, jahrelang in voller Oeffentlichkeit betrieben und diese sogar in einem Schaufenster ausgestellt. Ein in dieselbe Angelegenheit verwickelter Zeugoberleutnant der Spandauer Garnison ist jetzt wegen Geisteskrankheit in das Garnisonlazarett aufgenommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. April.

F. R. Vom Hofe. Aus Eutin wird uns geschrieben: Es heißt, Herzog Georg werde am 7. Mai d. J. zu mehrmonatigem Aufenthalte auf dem hiesigen Schlosse eintreffen.

* **Miniaturporträts** von Herzog Peter Friedrich Ludwig und dessen Söhnen sind kürzlich in Wien aufgefunden, wie wir berichteten. Eine photographische Originalaufnahme der Bilder ist im Schaufenster von Büttmann u. Gerriets (W. Thormann) an der Langenstraße ausgestellt. Auf einem Holzständer mit aufgelegter, verzierter Krone und Palmenzweigen sind die drei Pergamentminiatur-Porträts, darstellend Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg, geboren 1755, gestorben 1829, und dessen beiden Söhne Großherzog Paul Friedrich August und Prinz Peter Friedrich Georg, zu sehen.

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** begeht heute der Direktor unserer Cäcilienschule, Dr. Beumelburg, und zwar hat derselbe während des ganzen Vierteljahrhunderts dem Lehrkörper der Cäcilienschule angehört. Hofrat Georg Beumelburg ist am 1. Oktober 1855 zu Rudolstadt geboren, wo er von 1865 bis 1875 das Gymnasium besuchte. Er studierte neuere Sprachen in Leipzig und Göttingen und war dann ein Jahr in Paris und Brighton als Lehrer an Privatinstituten tätig. Im Herbst 1879 kam er nach Deutschland zurück und vollendete in Halle sein Studium. Hier promovierte er im Juli 1880. Seine Doktor-Dissertation trug den Titel: „Sir William Alexander Graf v. Stirling als dramatischer Dichter." Nach seinem Examen trat Dr. Beumelburg in den Schuldienst der Stadt Oldenburg und wurde als Lehrer für neuere Sprachen an der Cäcilienschule am 28. April 1881 von Direktor Wöbken in sein Amt eingeführt. Er trat einige Tage nach dem Schulanfang an Stelle eines ausgebliebenen Lehrers ein. Schon nach Wöbckens Tode (17. Februar 1896) hoffte man allgemein, daß Oberlehrer Dr. Beumelburg sein Nachfolger würde, ein Beweis für die Wertschätzung, die er sich in der Bürgerschaft errungen hat. Es kam zunächst anders; Dr. Beumelburg fiel nur die interimistische Leitung an Stelle des erkrankten Professors Fiedler zu. Aber als der neue Direktor Hornkohl (Herbst 1896 bis 1901) von der Schule schied, ging der immer dringender geäußerte Wunsch in Erfüllung, und seitdem leitet Direktor Dr. Beumelburg die Cäcilienschule. Unter seiner Führung entwickelt sich die Anstalt kräftig weiter und befestigt ihren alten, unter Wöbcken erworbenen Ruf immer mehr. Freilich wir, daß die kraftvolle Persönlichkeit des Jubilars noch lange an der bedeutungsvollen Stelle steht und dem heranwachsenden Mädchengeschlecht unserer Stadt ein verehrter Führer und erfolgreicher Lehrer bleibt. — Obwohl der Jubilar noch gegen jede Feier gewehrt hat, ließen es seine Mitarbeiter und die von ihm Unterrichteten sich nicht nehmen, des Tages festlich zu gedenken. Das Kollegium der Cäcilienschule schenkte ihm ein großes Bild (Ilsfethal). Seine früheren Schülerinnen überreichten ihm das große Mendelssohnwerk und eine von dem ehemaligen Zeichenlehrer G. Löbering in Delmenhorst sehr hübsch ausgeführte Adresse, die auf der ersten Seite Zeichnungen seines Geburts-, seines Wohnhauses und der Cäcilienschule zeigt und auf der zweiten Seite die Namen der Spenderinnen. Die jetzige erste Klasse, die Direktor Dr. Beumelburg zum Klassenlehrer hat, überraschte ihn mit einem klassischen Relief (Tanzende Mänaden). Die festlichgeschmückte Schule empfing heute morgen ihren Leiter. Auch aus der Stadt gingen dem Jubilar viele Zeichen der Anerkennung und Hochachtung zu. Heute abend findet eine festliche Vereinigung des Kollegiums im „Neuen Hause" statt.

Δ **Großherzogliches Theater.** Morgen findet die letzte Vorstellung dieser Spielzeit statt. Zu derselben wird Halbes Komödie „Jugend" gewählt worden, um vier scheidenden Mitgliedern (Frl. Bindhoff, Herren Westermann, Moebius, Steinbeck) Gelegenheit zu geben, sich in ihren besten Rollen vom hiesigen Publikum zu verabschieden. — Diese letzte Vorstellung wird sicherlich noch stark besucht werden, ihrer selber wegen und auch aus dem Grunde, weil gewiß viele Kunstfreunde das Bedürfnis fühlen, sich von den obengenannten Künstlern, die uns so manche genußreiche Stunde bereitet haben, dankend zu verabschieden. Dieser Dank und diese Anerkennung werden auch sichtbaren Ausdruck annehmen in vielen Kranz- und Blumenspenden, die diesen Abend noch besonders festlich gestalten werden.

* **Freiin Laura von Plettenberg**, die bisherige Hofdame der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, einzige Tochter des Königlichen Kammerherrn Freiherrn von Plettenberg-Mehrum und dessen verstorbener Gemahlin, geborenen Freiin von Rosenberg, hat sich mit dem Sekretär des Livländischen Ritterschaftlichen Landratskollegiums, Kaiserlich Russischen Hofrat zur Disposition des Justizministeriums, Herrn Wolfgang von Klot-Heydenfeldt in Riga verlobt.

Landesbibliothek Oldenburg

* „Kulturbilder aus der friesischen Vergangenheit" (Knyphausen, Albenburg, Bentinck) so nennt sich das neueste Buch unseres geschätzten Mitarbeiters, des Herrn Pastor Zimmerli-Accum, erschienen in Ad. Heines Verlagsanstalt in Wilhelmshaven. Wir kommen auf das Buch zurück.

* **Der heutige Rembrandt-Vortrag** von Dr. Kool-Emden (mit Lichtbildern!) findet in der Seminaraula statt und beginnt um 8 Uhr.

n. **Remontemarkt.** Heute fand hier beim „Hotel zum Neuen Hause" ein Remontemarkt statt.

-n. **Nachtfrost.** In der verflossenen Nacht hat es so heftig gefroren, daß die Gräben stellenweise mit Eis übersetzt waren. Die Hoffnung auf eine einigermaßen gute Kirschenernte und Birnenernte ist damit vollständig vernichtet.

-n. **Verhaftet** wurde gestern abend auf dem Bahnhofe ein Mann, der in Verdacht stand, in Bant einen Raddiebstahl versucht zu haben. Der Besitzer des Rades faßte den Mann in Bant auf dem Bahnhofe ab, und dieser ließ das Rad im Stich und kam in den Zug, der ihn nach hier brachte; von Bant aus aber war er der Gendarmerie hier signalisiert, und diese nahm ihm bei seiner Ankunft hier in Empfang.

n. **Noch etwas über den Warendiebstahl.** Der verhaftete junge Mann sucht die Diebstähle in ein für ihn günstiges Licht zu rücken. Er behauptet, daß er die Waren, die bei ihm gefunden und beschlagnahmt wurden, von einem jungen Manne, um allerdings billigen Preis, gekauft habe, so daß er als Dieb nicht in Betracht kommen könne. Inwieweit diese Darstellung auf Richtigkeit beruht, wird die Untersuchung ergeben. Uebrigens hat der Verhaftete es fertig gebracht, daß er vor seiner Aburteilung in die Ehre gekommen ist. Es ist ihm die Erlaubnis erteilt, Hochzeit zu machen, und das ist gestern in Idaseehn geschehen.

* **Kriegsgerichtlich verurteilt** wurde dieser Tage der Dragoner Scheller vom hiesigen Dragoner-Regiment, der seinen Truppenteil unerlaubt verlassen hatte. Er wurde, wie wir kürzlich berichteten, im Rheinlande aufgegriffen und zu seiner Aburteilung hierher transportiert. Die Anklage lautete auf Fahnenflucht. Nach erfolgter Zeugenvernehmung wurde Scheller, der im ersten Jahre dient, mit 6 Monaten Gefängnis und mit Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft. Die Freiheitsstrafe hat er auf der Festung zu verbüßen.

* **Polizeibericht vom 26. April 1906.** Am 24. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls eines Paares Schuhe zur Anzeige gebracht. Am 25. wurde eine Person wegen unerlaubten Fischens angezeigt. Seit dem 23. d. M. mußte eine Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

te. **Nordenham,** 28. April. (Priv.-Telegr.) Der Streik der Bauhandwerker ist beendet. Die Lohnerhöhung von 55 ₰ per Stunde wurde bewilligt. Der Zehnstundentag wurde jedoch beibehalten. Die Tischlerschließen sich vorläufig noch aus; die anderen Bauhandwerker nehmen insgesamt Montag die Arbeit wieder auf.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Zum Tode Buddes.

wird uns noch telegraphiert:

Berlin, 28. April. Vergeblich suchten die Aerzte seit mehreren Tagen durch narkotische Mittel die Kräfte zu erhalten. Schließlich mußten Betäubungsmittel angewendet werden. Der Tod trat ein, ohne daß der Minister das Bewußtsein wieder erlangt hätte. Schon in der zehnten Stunde traf eine Beileidsdepesche des Kaisers ein, die in den herzlichsten Worten die Verdienste des Ministers hervorhebt. Graf Posadowsky erschien kurz nach 10 Uhr persönlich und trug sich in die Kondolenzliste ein.

Aus San Francisco.

Aus Salines, 100 Meilen von San Francisco, wird telegraphiert: Donnerstagabend traten neue Erdstöße ein; sie begannen um 9,50 Uhr abends und dauerten bis Freitag früh um 2 Uhr. Die Dauer der Stöße betrug 4 Sekunden. Man glaubt, daß der Schaden sehr groß ist.

Viele Tausende sind entschlossen, Kalifornien für immer zu verlassen. Die Bahnen geben an, seit Beginn der Katastrophe 22500 Menschen ostwärts befördert zu haben. Drei Viertel der Stadt San Francisco sind zu Grunde gegangen, da nur die ärmlichen Stadtteile verschont blieben.

Washington, 28. April. Japan offerierte dem Staatsdepartement ein Spitalschiff, auf welchem die in San Francisco Verwundeten, die nicht in Hospitälern untergebracht werden können, Aufnahme finden sollten. Die amerikanische Regierung lehnte das Anerbieten ab.

Die internationale Ausstellung in Mailand.

Mailand, 27. April. Die Festlichkeiten zur Eröffnung begannen mit dem Einzuge des Königspaares. Die Stadt ist von Fremden gefüllt, aus Rom ist fast das ganze diplomatische Korps, sowie Deputationen der Kammer und des Senats eingetroffen. Der König der Belgier wird einige Tage hier verbleiben.

Aus Rußland.

Petersburg, 28. April. Gestern erfolgten die Wahlen der 6 Dumamitglieder für die Stadt Petersburg. Gewählt wurden Geschichtsprofessor Kariew, Professor Nabokow, früherer Herausgeber des Blattes „Bravo", Professor Petrojitzky, Gemeinderat Rechtsanwalt Kedrin, Rechtsanwalt Winawir, Gemeinderat Dr. med. Betrunkewitsch. — Fürst Dolgorukow wurde aus Petersburg ausgewiesen.

Lublin, 28. April. In Cholm wurde der Chef der Gendarmerieverwaltung, Oberstleutnant Pujol, ermordet. Der Täter entkam.

Wirbelsturm in Texas.

Negroß, 28. April. In Texas wütete am Donnerstagabend ein Wirbelsturm, der großen Schaden anrichtete. Die Städte Bellevue und Stoneburg sind von der Bildfläche verschwunden. Dem Sturme folgte das Feuer auf dem Fuße, wodurch auch andere Ortschaften in Mitleidenschaft gezogen worden sind. In Bellevue wurden 260 Gebäude zerstört 47 Personen wurden getötet und 100 schwer verletzt. Auch die Ortschaft Hamilton wurde schwer beschädigt.

Zur Lohnbewegung.

Hamburg, 27. April. Die Buchdrucker von Hamburg und Altona haben sich für die Arbeitsruhe am 1. Mai entschieden. Heute sollen die Vertrauensmänner in den Zeitungsbetrieben beschließen, ob schon in diesem Jahre am 1. Mai die Arbeit ruhen soll.

Aachen, 27. April. Der hier anwesende Generalsekretär Bueck erklärte, die Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände würde mit ihren Mitteln eingreifen und den Kampf wie in Crimmitschau siegreich durchführen, falls die Industriellen hiesigen Bezirks Weberaussperrung nochmals verhängten und eigene Mittel genügend aufgewendet hätten.

Verschärfung des türkisch-ägyptischen Grenzstreites.

In dem Konflikt, der sich darüber erhoben hat, ob gewisse Punkte in der Wüste der Sinai-Halbinsel, an dem nordöstlichen Ausläufer des Roten Meeres, zum türkischen oder zum ägyptischen Gebiet gehören, hält die Pforte bisher streng an ihrer Auffassung fest. Der Drohung, die darin liegt, daß England als Protektor Aegyptens, wie gemeldet, seine dortigen Besatzungstruppen verstärkt, werden ebenfalls militärische Maßregeln entgegengesetzt. Nach einer englischen Depesche aus Alexandrien legen die türkischen Truppen von Akaba an der Küste des Roten Meeres Befestigungen an. Verstärkungen aus Konstantinopel werden auf dem Landwege erwartet. — In England spricht man immer mehr von einer bevorstehenden militärischen Aktion gegen die Türkei.

London, 28. April. Das Geschwader in Malta bekam den Befehl, sich bereit zu halten, um nach Empfang von Instruktionen in See zu gehen.

Briefkasten der Redaktion.

Elsfleth. Der Artikel der „N. M.-Ztg." über Elsfleth beruht natürlich auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse. Die großen Werften, die Tauschlägereien und Lederfabriken, von denen da gefabelt wird, gibt es seit 20 Jahren nicht mehr, und die Reederei ist leider auch stark zurückgegangen. Elsfleth hat aber noch eine große Hoffnung: den Ausbau des Hunte-Ems-Kanals. Nach demselben wird es sich zweifellos als Handels- (Umschlags-) Platz heben.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Kgl. Preußischen Klassen-Lotterie** bei. Nächste Ziehung schon am 7. Mai.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Vortrag

(der fünfte u. letzte im Abonnement)
von
Herrn Dr. D. A. Kool
aus **Emden**
über
Rembrandts Schaffen
(mit 60 Lichtbildern)
Sonnabend, 28. April,
abends 8 Uhr,
in der Aula des Seminars.

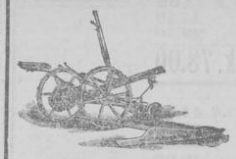
Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eichen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ, Schüler 50 ₰.

Blitzöl, Fußbodenlack, streichfertige Oelfarben, Pinsel ꝛc.
in bester Ware zu billigsten Preisen
Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).
Rabattmarken.

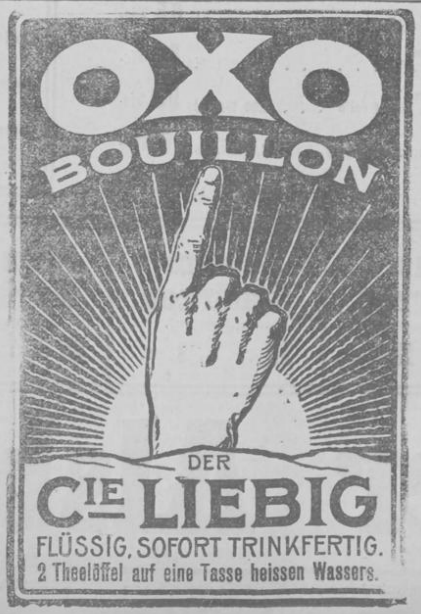
Zur Frühjahrskur!
Bestes Haematogen
mit ca. 32% Halmoglobin-Eiweiß,
Fl. 2 ℳ, 3 Fl. 5.25 ℳ, nach auswärts franko. — Rabattmarken.
Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).

Lampen
am vorteilhaftesten
bei
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Johnston's
weltberühmte Original-
Gras- und Getreide-Mähmaschinen



Garbenbinder, Heuwender, Heurechen, Scheibeneggen
zeichnen sich aus durch mustergültige, gediegene Bauart, einfache Konstruktion, bequeme Handhabung, grösste Dauerhaftigkeit.
Claus Dreyer, Bremen,
General-Vertreter für Deutschland der
The Johnston Harvester Co. Batavia, N. Y. (U. S. A.)
Kataloge und Prospekte gratis und franko.
Tüchtige Vertreter gesucht.



Gardinen
in
weiss u. crême,
abgepaßt und vom Stück,
in sehr großer Auswahl.
Aeltere Muster unter Preis.
S. Hahlo,
Hoflieferant.

Eiserne Dächer,
verzinkte Wellbleche, Eisenkonstruktionen, Wellblechbuden, Tore, Wellblechhallen etc.
Verzinkte Dachpfannenbleche
rationellste Bedachungsart für landwirtschaftl. Gebäude.
Kostenanschläge gratis.
Wolf Netter & Jacobi,
Eisenwerke. Berlin SW. 68.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, 29. April 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Zum Besten des Theater-Pensionsfonds.
Jugend.
Ein Liebesdrama in 3 Akt. v. M. Halbe.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sage Allen auch im Namen meiner Geschwister

innigen Dank.

Th. Jung.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **Friedrich Thies** beehren sich anzuzeigen

Oberlethe, 27. April 1906.

H. Teebken und Frau,
Anna, geb. Stöver.

Helene Teebken
Friedrich Thies
Verlobte.
Oberlethe. **Tungeln.**

Todes-Anzeigen.

Gestern morgen 6 Uhr starb plötzlich und unerwartet an Herzlähmung unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager, der Zollamtsassistent **Otto Kohren** im 43. Lebensjahre.
Hamburg u. Oldenburg, 27./4.06.
Die trauernden Ang.hörigen.

Moorhausen b. Altenhuntorf. Am 26. d. M. starb plötzlich und unerwartet im Alter von 27 Jahren unser lieber Sohn und Bruder
Johann.
Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen:
H. Lutmann u. Familie.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Mai, nachm. 3½ Uhr, auf dem Kirchhofe in Altenhuntorf statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Lammert Siebels mit Anna Riemts, Narp. Kaufmann Josef Ketges, Köln, mit Rosa Fränzel, Delmenhorst. Wilhelm Fuhrken mit Berthe Stührenberg, Hammelwarden.

Verlobt: Röschen Frank, Westerstede, mit Kaufmann Marcus Gerber, Kamen i. Westf.

Geboren: (Sohn) Rechtsanwalt Lewe, Oldenburg. H. Harms, Norden — (Tochter) J. B. Dübbelde, Glansdorf.

Gestorben: Maurermeister E. W. Bonentamp, Jever, 75 J. Folpt Erdmann, Bant, 7 J. Proprietär F. J. Bührmann, Jever, 85 J. Ida Meinen geb. Freese, Hooksiel, 65 J. Landbriefträger Johann G. Eggerichs, Jever, 54 J. Domänenpächter Johann Peters, Emmo-Ludw.-Groden, 57 J. Hans Grave, Brake, 3 Mt. Viertelköter Johann Meilahn, England, 29 J. Stellmacher Diedrich von Häsen, Jaderberg, 65 J. Gastwirt Willem ten Have, Bunde, 79 J. Arbeiter H. Hinrich Brans, Loga. Hans Klett, Wilhelmshaven, 2½ J. Wwe. Preuß, Bant. August Pundsack, Sechta, 41 J. Heinrich Meyer Oythe, 37 J.

Landesbibliothek Oldenburg

Besonders günstige Angebote

Kleiderstoffe.

Schwarze Stoffe in Cheviot u. Mohair, Mtr. 5.50 bis **75** Pfg.

Farbige Stoffe in allen Webarten und Farben, Mtr. 3.50 bis **68** Pfg.

Helle Ballstoffe, glatt und gemustert Mtr. 2.00 bis **80** Pfg.

Blusenstoffe, entzückende Neuheit, Mtr. 2.35 bis **85** Pfg.

Wollmousseline, prachtvolle Muster, Mtr. 1.25 bis **85** Pfg.

Extra billig
1 Posten
hübscher
Kleiderkattune
Meter **35** Pfg.

Baumwollwaren.

Bettkattune, echtfarbig, Meter **28** Pfg.

Satinkattune, nur rosa Muster, Meter **35** Pfg.

Satin Augusta, bester Köper-Kattun, Meter **50** Pfg.

Ca. 120 cm **Schürzenzeuge,** echtfarbig, Meter **52** Pfg.

Baumwollene Kleiderzeuge, doppelbreit, Meter **48** Pfg.

Staunend billig
1 Posten
Kinder-Schürzen
von Stück **50** Pfg. an.

Weisswaren.

Els. Hemdentuch, schön gebleicht, Meter 0.60 bis **16** Pfg.

Bettdamast, ganze Breite, Meter 2.00 bis **66** Pfg.

Bettuch-Halbleinen, 150—160 cm breit, Meter 1.40 bis **75** Pfg.

Handtuchgebild in weiß u. farbig, Meter 0.95 bis **18** Pfg.

Tischwäsche
in **Baumwolle, Leinen, Halbleinen,** zu billigsten Preisen.

Strumpfwaren.

Schwarze Kinderstrümpfe in Wolle plättiert, alle Größen, Paar 95 bis **38** Pfg.

Schwarze Frauenstrümpfe, reine Wolle, engl. lang, Paar **1.25** Mk.

Schwarze Frauenstrümpfe, Wolle, Paar **85** Pfg.

Schweiß-Socken für Herren, Paar **20** Pfg.

Socken für Herren, Paar 75 bis **30** Pfg.

Betten!

Bettfedern und **Halbdaunen** doppelt gereinigt, per Pfd. **50, 85, 1.10, 1.30** Pfg.
recht füllkräftig, per Pfd. **1.50, 1.70, 2.25, 3** Mk. u. höh.

I.	II.
1 Oberbett M. 7.40	1 Oberbett M. 9.65
1 Kissen „ 1.80	2 Kissen a 2.30 „ 4.60
1 Strohsack „ 1.80	1 Unterbett „ 8.75
Vollst. Bett Mk. 11.00	Vollst. Bett Mk. 23.00
III.	**IV.**
1 Oberbett M. 15.00	1 Oberbett M. 22.00
2 Kissen a 3.40 „ 6.80	2 Kissen a 4.90 „ 9.80
1 Unterbett „ 13.20	1 Unterbett „ 18.20
Vollst. Bett Mk. 35.00	Vollst. Bett Mk. 50.00
V.	**VI.**
1 Oberbett M. 28.00	1 Oberbett M. 33.00
2 Kissen a 6.50 „ 13.00	2 Kissen a 7.75 „ 15.50
1 Unterbett „ 26.00	1 Unterbett „ 29.50
Vollst. Bett Mk. 67.00	Vosllt. Bett Mk. 78.00
VII.	**VIII.**
1 Oberbett M. 37.50	1 Oberbett M. 44.00
2 Kissen a 8.25 „ 16.50	2 Kissen a 9.00 „ 18.00
1 Unterbett „ 26.00	1 Unterbett „ 30.00
1 Pfühl „ 8.00	1 Pfühl „ 10.00
Vollst. Bett Mk. 88.00	Vollst. Bett Mk. 102.00

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden, Achsel- und Vorderschluß . . 2.25 Mk. bis **65** Pfg.

Damen-Beinkleider, nur Ia Stoffe, ... 2.50 Mk. bis **88** Pfg.

Damen-Nachtjacken aus Pikee und Croisé . . . 3.00 Mk. bis **98** Pfg.

Herren-Hemden aus gutem Hemdentuch . . . 2.50 Mk. bis **1.60** Mk.

Weiße Kissen, Ia Stoff, ... 2.50 Mk. bis **55** Pfg.

Damen-Konfektion

Schwarze Jacketts in modernen Ausführungen, Mk. 35 b. 10, 7.50, **6.75**

Kostümröcke in allen modernen Schnitten und Stoffen, Mk. 50 bis 7.50, 5.50, **2.00**

Staub-Mäntel, 1/1 lang und 3/4 lang, mit Falten, Mk. 20.00 bis 15.00, 12.00, **8.25**

Kostüme, Blusen, Kinder-Kleidchen.

Auffallend billig
1 Posten
fertiger Blusen,
zum Aussuchen
à Stck.
98 Pfg.

Gardinen, Teppiche

Tüllgardinen, weiß u. creme, Mtr. 1.50 Pfg. bis **20** Pfg.

Zugrouleaux, abgepaßte, weiß u. creme das Paar Mk. 6.50 bis **2.25**

Zimmer-Teppiche in allen Webarten und Größen, Mk. 40 bis **6.50**

Bett-Vorlagen in Arminster, Plüsch rc., Mk. 4.50 bis **50** Pfg.

Tischdecken in Filz, Tuch, Plüsch und Phantasie, Mk. 25.00 bis **2.25**

Enorm billig
1 Posten
Waschröcke,
à Stck.
98 Pfg.

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge in eleganter Ausführung, Mk. 39 bis Mk. **12.—**

Burschen-Anzüge aus den neuesten Stoffen, Mk. 25 bis Mk. **9.—**

Knaben-Anzüge in allen Größen, eisenfest, Mk. 19 bis Mk. **2.—**

Hosen in allen Längen, Mk. 15 bis Mk. **1.50**

Barchend-Betttücher	Korsetts	Haus-Schürzen	Reform-Schürzen	Tändel-Schürzen	Zwischen-Röcke
weiß und bunt,	in allen Weiten,	mit und ohne Latz,	neueste Façons,	in weiß und farbig,	in eleganter Ausführung,
35 Pfg. bis 200 Pfg.	98 Pfg. bis 3.50 Mk.	48 Pfg. bis 195 Pfg.	35 Pfg. bis 3 Mk.	25 Pfg. bis 195 Pfg.	125 Pfg. bis 15 Mk.

Gebrüder Alsberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 116 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. April 1906.

Die Verhältniswahl.

I. Vorzüge der Mehrheitswahl.

Dem letzten Landtage war von Delmenhorst eine Petition zugegangen, welche für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen die Einführung der Verhältniswahl verlangte; sie will es den betreffenden Körperschaften frei stellen, ob sie das bisherige Verfahren beibehalten oder die Verhältniswahl anwenden wollen. Der Landtag hat der Regierung die Petition zur Berücksichtigung überwiesen; freilich hat die Staatsregierung noch allerlei Bedenken geäußert, aber wir dürfen wohl annehmen, daß sie sich dem Beschlusse des Landtags gegenüber nicht vollständig ablehnend verhalten wird. Wir halten es daher für geboten, daß die Oeffentlichkeit die Frage des Wahlverfahrens in den Kreis der Erörterung zieht.

Für fast alle Wahlen gilt das System der Mehrheit, mag die Wahl auf direktem oder indirektem Wege erfolgen, entweder die absolute oder die relative Mehrheit. Bei der absoluten Mehrheit muß jeder Kandidat mindestens die Hälfte der abgegebenen Stimmen + 1 auf sich vereinigen, um gewählt zu sein. Werden in einem Wahlbezirk beispielsweise 1000 Stimmen abgegeben, und erhält davon ein Kandidat 501 Stimmen, so ist er gewählt, die übrigen 499 Stimmen sind ohne jede Bedeutung für den Ausfall der Wahl. Das ist gewiß nicht gerecht; gemildert wird diese Ungerechtigkeit dadurch, daß das Land in Wahlkreise geteilt wurde; in einem Kreise siegt diese, in dem andern jene Partei, und so wird die Vertretung des Volkes vor vollständiger Einseitigkeit bewahrt. Bei der Wahl zum Reichstag wählt jeder Kreis nur einen Abgeordneten, in unseren Landtagswahlkreisen sind mehrere Abgeordnete zu wählen. Der erste Wahlkreis (Oldenburg) schickt 6 Vertreter in den Landtag; verbindet sich die Stadt Oldenburg mit Osternburg, so beherrscht sie den ganzen Wahlkreis, und sie könnte alle anderen Gemeinden majorisieren.

Noch ungünstiger gestaltet sich die Sache bei den Wahlen zum Gemeinderat. Jede Gemeinde bildet einen einzigen Wahlbezirk, für die Wahl gilt die relative Mehrheit. In Art. 18 § 1 der Gemeindeordnung heißt es: „Gewählt sind diejenigen, welche bei der Abstimmung die meisten Stimmen erhalten haben.“ Es kann bei diesem Verfahren vorkommen, daß eine Minderheit die sämtlichen Vertreter erhält. Werden z. B. 10 Vertreter gewählt und es sind 3 Listen mit je 10 Kandidaten vorhanden, auf welche im ganzen 1200 Stimmen entfallen, nämlich auf die erste Liste 420, auf die zweite 400 und auf die dritte 380, so sind sämtliche 10 Kandidaten der ersten Liste gewählt, die Mehrheit der Gemeindebürger ist im Gemeinderat nicht vertreten. Gilt die Verhältniswahl, dann wird jede Partei ihrer Stärke entsprechend zur Vertretung gelangen. Man wendet nun ein, solch einseitige Zusammensetzung des Gemeinderats kommt nicht vor. Wo die Gegensätze scharf einander gegenüberstehen, wie es doch in nicht wenigen Gemeinden der Fall ist, da wird immer eine bedeutende Minderheit unterdrückt, und die Wahlkämpfe erhalten eine außerordentliche Schärfe; wir haben in verschiedenen Gemeinden in den letzten Jahren Wahlkämpfe gehabt, die sehr heftig waren (Osternburg, Eversten, Ohmstede, Delmenhorst). Hier wird die Einführung der Verhältniswahl von großem Nutzen sein; indem sie jeder Richtung, die nicht allzu gering an Zahl ist, eine Vertretung sichert, mildert sie den Wahlkampf, und das Zusammenarbeiten der verschiedensten Parteien versöhnt und bringt die Vertreter einander näher. Gemeinsame Arbeit und gemeinsame Verantwortlichkeit sind ein gutes Bindemittel. Eine wirkliche Volksvertretung muß alle Richtungen, die sich im Volksleben kundgeben, wiederspiegeln, schon Mirabeau sagt: „Die Volksvertretung muß ein Abbild des Volkes in seinen verschiedenen Meinungs- und Interessenrichtungen sein.“

Wenn nun in einer Gemeinde zwei ziemlich gleich starke Parteien vorhanden sind, so kommt es vor, daß bald die eine und bald die andere Partei zum Siege gelangt, und darunter leidet die Stetigkeit der Verwaltung außerordentlich, was eine Partei aufbaut, führt die andere nicht weiter, oder sie reißt es wohl gar nieder, und das gereicht dem Gemeinwesen zum Schaden. Für die Verwaltung einer Gemeinde ist es von besonderem Vorteil, wenn in derselben ein Stamm von gut eingearbeiteten Personen tätig ist, und wenn nicht allzuhäufig viele neue Mitglieder eintreten. Die Verhältniswahl bietet die Gewähr, daß jede Partei ihre tüchtigsten Männer in den Gemeinderat bringen kann.

Hat nun die Verhältniswahl tatsächlich große Vorzüge vor der Mehrheitswahl, so entsteht die Frage, warum sie nicht schon mehr eingeführt wurde. In Deutschland ist das System der Verhältniswahl für die Wahlen zu den Kaufmannsgerichten vorgeschrieben und für die Wahlen zu den Gewerbegerichten zugelassen; in Norwegen gilt es für die Wahl der Gemeindevertreter, ebenso in manchen Teilen der Schweiz, und überall ist man damit zufrieden.

Für die Beibehaltung des Mehrheitssystems macht man geltend, die Handhabung sei einfacher und dem Publikum leicht verständlich; in der Regel sehe man bei Aufstellung der Kandidaten doch in erster Linie auf die Tüchtigkeit und nicht auf die Zugehörigkeit zu einer Partei oder auf den Wohnsitz. Das Wahlverfahren bei der Proportionalwahl sei umständlich und die Ermittelung des Ergebnisses verwickelt und für die meisten Wähler nicht durchsichtig genug. Man hat gesagt: „Das ganze Verfahren wird der großen Masse des Volkes unverständlich bleiben, und das Volk wird zu einem Wahlsystem, welches es nicht versteht, auch kein Vertrauen haben. Deshalb hat man nicht mit Unrecht gesagt, daß die Proportionalwahl mehr ein System für Mathematiker, als für Politiker sei.“

Die Hafenerweiterung in Bremerhaven.

Bremen, 27. April.

Die Hafenerweiterungsarbeiten in Bremerhaven sind bereits in Angriff genommen; zwar sind sie bis jetzt noch nicht über das Stadium der Vorarbeiten hinausgekommen, aber im Laufe dieses Jahres soll nach einer der Bürgerschaft gestern zugegangenen Vorlage noch ein erhebliches Stück gefördert werden. Nach dem mit Preußen abgeschlossenen Vertrage ist Bremen verpflichtet, das gesamte Hafenprojekt, binnen fünfzig Jahren, vom Tage des Inkrafttretens des Staatsvertrages an gerechnet, auszuführen. Innerhalb der ersten sechs Baujahre soll jedoch die Herstellung neuer Schiffsliegestellen unter Ausbildung der vorderen Teile zweier neuer Hafenbecken im Anschluß an den jetzigen Kaiserhafen, sowie die Herstellung eines neuen Trockendocks und eines Verbindungshafens als Zugang zu diesem erfolgen. In der sich daran anschließenden Bauzeit von weiteren sechs Jahren ist Bremen verpflichtet, den Bau der Nordschleuse, den Vorhafen und das Vorbassin des Nordhafens fertig zu stellen. Die Kosten für die auf diese ersten zwölf Baujahre entfallenden Arbeiten sind nach dem vorläufigen Anschlag auf 49 910 000 Mark berechnet, von denen Senat und Bürgerschaft bisher für Vorarbeiten zur Aufstellung des Hafenerweiterungsprojekts 50 000 Mark, für die Erwerbung des Forts Brinkamahof I 1 500 000 Mark, zur Zahlung an Preußen als Kapitalabfindung für die Abtretung der Staatshoheit über das Bebauungsgelände 2 550 000 Mark, sowie zu Enteignungszwecken 7 000 000 Mark, im ganzen also 9 550 000 Mark bewilligt haben. Zur Vorbereitung des Projekts der innerhalb der nächsten zwölf Jahre auszuführenden Anlagen wurde im November v. Js. mit der eingehenderen Durcharbeitung des generellen Entwurfs begonnen. Dies erforderte zunächst die Lösung verschiedener theoretischer und praktischer Vorfragen, sowie Vermessungen, Nivellements und Tiefbohrungen auf dem Hafengelände. Die Bohrungen werden zur Zeit noch fortgesetzt, um die Lage des tragfähigen Baugrundes für das Dock und die Schleuse zu ermitteln. Sie haben bis jetzt ergeben, daß die Gründung der Kajemauern die gleichen Schwierigkeiten bietet wie bei der früheren Hafenerweiterung, und eine Verschiebung auch keine Vorteile bringen würde, während die Nordschleuse unbedingt etwas zu verlegen sein wird, da der tragfähige Baugrund an der jetzt vorgesehenen Stelle zu tief liegt.

Für die Feststellung des vollständigen Projekts für die ersten zwölf Jahre sind noch längere Verhandlungen mit den beteiligten Körperschaften über die Ausbildung der Lösch- und Ladevorrichtungen, die Abmessungen der Schleuse und des Docks und andere wichtige Punkte nötig, die Fertigstellung der Vorlage ist daher erst gegen Ende d. Js. zu erwarten. Um jedoch keine Zeit für die Herstellung der Bauten selbst zu verlieren, empfiehlt die Deputation für Häfen und Eisenbahnen, jetzt vorerst für den Beginn der Arbeiten die erforderlichen Gelder in Höhe von 7 213 000 Mark zu bewilligen. Die hierbei in Betracht kommenden Arbeiten und Bauten sind im Wesentlichen die Ausschachtung im Trockenen für die zunächst auszuführende Erweiterung des Kaiserhafens (die beiden obenerwähnten neuen Becken sollen künftig die Bezeichnung „Kaiserhafen II“ und „Kaiserhafen III“ führen), die teilweise als provisorisch zu betrachtende Verlegung der Gleis- und Straßenanlagen und der Zollgrenze, der Bau der Kajemauern des vorderen Teils der neuen Kaiserhäfen und die Herstellung des neuen aus der Ausschachtung des Verbindungshafens zu erbauenden Weserdeichs. Für diese Arbeiten ist ein Projekt aufgestellt, das so eingeschränkt ist, daß es den noch etwa vorzunehmenden Aenderungen des generellen Projektes möglichst wenig vorgreift und in der Hauptsache nur das umfaßt, was in dem laufenden Jahre auszuführen ist, und das, was in diesem Jahre zu beginnen ist, aber erst im nächsten Jahre vollendet werden kann. Im Laufe dieses Jahres soll die Kajemauer auf der Ostseite des Kaiserhafens II bis auf eine kleine Strecke im Anschluß an die bestehende Mauer des Kaiserhafens I fertiggestellt werden. Von den beiden Kajemauern am Kaiserhafen III wird zunächst nur der nördlich von der jetzigen Zollgrenze liegende Teil herzustellen sein, weil die Umlagerung der zahlreichen Geleise, welche hier südlich von der Zollgrenze liegen, viel Zeit erfordert, so daß der Rest nach Entfernung der Geleise in Angriff genommen werden kann. Der neue Weserdeich, der nach der bei der letzten Deichverlegung mit gutem Erfolge erprobten Bauart hergestellt werden soll, soll deswegen zur Hälfte schon jetzt ausgeführt werden, weil er nach dem Staatsvertrage erst ein Jahr liegen muß, ehe er von der Deichbehörde abgenommen wird, und weil der Bau des Trockendocks im Schutze des Deiches vorzunehmen ist.

Die Kosten für die im Jahre 1906 zu vergebenden Arbeiten belaufen sich auf 7 213 000 Mark, von denen auf Uferschutz und Deiche 1 421 000 Mark, Erd- und Baggerarbeiten 1 340 000 Mark, Ufermauern und Böschungen 2 458 000 Mark, Straßenbauten 343 000 Mark, Eisenbahnanlagen 450 000 Mark, Anlagen für den Grenzschutz 74 000 Mark, Insgemein und Bauverwaltung 1 027 000 Mark entfallen.

Im ersten Baujahre sind ungefähr 1 200 000 Kubikmeter Boden zu bewegen, von denen 750 000 Kubikmeter binnendeichs und etwa 450 000 Kubikmeter außendeichs zu heben und zu verarbeiten sind.

Zunächst soll der Kaiserhafen III in Angriff genommen werden. Er soll in erster Linie speziell dem Lloydverkehr dienen, in 600 Metern Länge ausgebaut und von beiden Seiten mit Kajemauern eingefaßt werden, während der Kaiserhafen II vorläufig nur in 500 Metern Länge hergestellt werden und nur an der Ostseite eine Kajemauer erhalten soll. Die übrigen Ufer dieser beiden Häfen sollen als gepflasterte Erdböschungen hergestellt werden. Die normale Breite der neuen Häfen soll 125 bezw. 150 Meter betragen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. April.

* **Auszeichnungen.** Amtlich wird noch bekannt gegeben, daß der Großherzog dem artistischen Direktor des Großherzoglichen Theaters, Ulrichs, die „große Medaille für Verdienst um die Kunst“ sowie dem Hof-Musikdirektor Manns die „goldene Medaille für Verdienst um die Kunst“ verliehen hat.

ha. **Feuerbestattung.** Einen interessanten und aufklärenden Vortrag über die Feuerbestattung hielt gestern abend vor einer zahlreichen Zuhörerschar Inspektor Tegtmeyer im Kaiserhof. Der vor einiger Zeit gegründete Verein für Feuerbestattung trat mit diesem Vortrage zum zweiten Male an die Oeffentlichkeit. Ein reiches Material war herbeigeschafft und in übersichtlicher Weise im Hintergrunde gruppiert. Die größte Aufmerksamkeit lenkte das Modell eines Krematoriums auf sich; obwohl es primitiv war, gab es doch ein ungefähres Bild von dem Hergange bei der Bestattung. Nicht weniger war war auch ein alter Urnenfund aus der Niederlausitz, der aus den Jahren 200—300 v. Chr. stammen soll, ein Gegenstand lebhaften Interesses. Ferner waren noch mehrere bildliche Wiedergaben von deutschen Krematorien und einem aus England ausgestellt, Abbildungen von Urnengrabmalen, Kolumbarien usw. wurden eifrig besehen. Alles diente dazu, den Vortrag zu erläutern und populärer zu gestalten. Nachdem E. Mahlstedt die Anwesenden begrüßt hatte, begann Herr Tegtmeyer seinen Vortrag. Redner entrollte ein Bild von dem Entwicklungsgang der Feuerbestattung. Die Feuerbestattung ist ein vorchristlicher Gebrauch. Die Völker des Altertums, die Babylonier, Assyrer, Griechen, Inder verbrannten ihre Leichen. Neben der Leichenvernichtung war aber auch die Erdbestattung im Gebrauch. Welcher Bestattungmodus der ältere ist, darüber gibt uns die Geschichte keine Aufklärung. Die Germanen, wie überhaupt alle Nomaden-, Jagd- und Kriegsvölker, verbrannten ihre Leichen. Es waren buchstäbliche Verbrennungen, durch Feuer. Die Leichname wurden auf einen Scheiterhaufen gelegt und dann verbrannt. In der christlichen Zeit gewann die Feuerbestattung erst im 19. Jahrhundert wieder an Bedeutung, als ein Arzt warnend seine Stimme erhob und auf die Gefahr hinwies, die die Erdbestattung für die Menschheit bedeute. Durch diesen Anstoß kam die neue Bewegung in Fluß, und schon im Jahre 1876 wurde das erste Krematorium in Mailand eröffnet. Von nun ab begann die Feuerbestattung ihren Siegeslauf. Unter der Förderung des Herzogs Ernst von Gotha gewann die Feuerbestattungsbestrebung einen größeren Raum in Deutschland, die dadurch befestigt wurde, daß Deutschland das erste Krematorium im Jahre 1878 in Gotha bekam. Zwanzig Jahre lang war es das einzige Krematorium in Deutschland. Augenblicklich zählt Deutschland acht Krematorien, sie befinden sich in Jena, Hamburg, Mainz, Eisenach, Karlsruhe, Ulm und Heilbronn, die beiden letzteren erst seit neuerer Zeit. Redner wendete sich dann mit Geschick gegen die Einsprüche, die von verschiedenen Seiten gegen die Feuerbestattung erhoben sind. Er erläuterte und bewies die Vorzüge, die die Feuerbestattung vom hygienischen Standpunkt aus hat. Unzweckmäßig angelegte Kirchhöfe sind für die Umgebung von hoher Gefahr, namentlich wenn ansteckende Krankheiten die Ursache des Todes gewesen ist. Die Kirchhöfe werden durch das Grundwasser dem Menschen schädlich, während die Feuerbestattung jede Gefahr der Ansteckung ausschließt. Der Redner verbreitete sich dann über den ökonomischen Standpunkt und weist nach, daß in diesen Punkten die Feuerbestattung entschieden von der Erdbestattung vorzuziehen ist. Nach Vortrag des ersten Teiles trat eine Pause ein, in der die Anwesenden sich der Betrachtung des Erklärungsmaterials unterziehen konnten. An dem Modelle erklärte der Redner den Hergang bei einer Feuerbestattung. Er hob nachdrücklich hervor, daß die Leichname mit keiner Flamme in Berührung kommen. Die Verbrennung der Leiche geht schnell vor sich. Die Weichteile sind in wenigen Minuten in Gase verwandelt und entziehen durch den Schornstein. Die Knochenreste rollen durch zum Roste und werden in eine Urnenkapsel gefüllt. Diese Reste sind von jeder Vermischung mit anderen Stoffen frei. Die Urne wird nun den Angehörigen übergeben oder in einem Urnenheim (Kolumbarium) aufbewahrt. Herr Tegtmeyer erntete für seinen Vortrag viel Beifall.

* **Die Ausstellung von Gesellenstücken der Tischler-Innung** findet morgen von 8—12 und von nachmittags 2—6 Uhr im Landesgewerbemuseum statt. Die Ausstellung der Schlosser und Schmiede ist von 11—6 Uhr zu besehen.

* **Die städtischen Weiden** am Milchbrinksweg und am Nedderendsweg, über vier Hektar groß, kommen Mittwoch, den 2. Mai, auf dem Rathause zur öffentlichen Verpachtung. Da es Weiden in solch unmittelbarer Nähe der Stadt nur wenige gibt, so finden sich zu solchem öffentlichen Aufsatze in der Regel viele Pachtliebhaber ein.

* **Eisenbahn-Personal-Nachrichten.** Angenommen: Hilfsarbeiter Gerdes-Röben für die Gitterabfertigung in Oldenburg, Hilfsarbeiter Uehlken II für die Kanzlei in Oldenburg. Versetzt: Bahnmeister Carstens von Varel (Oldbg.) nach Holdorf (Oldb.), Bahnmeister Meyer von Bockhorn nach Varel (Oldbg.), Bahnmeister Rodermann von Holdorf (Oldbg.) nach Bockhorn. Der Hilfsbahnmeister Wüstefeld III in Vechta ist bis weiter mit der selbständigen Verwaltung der Bahnmeisterei Vechta beauftragt. Sonstige Nachrichten: Der Zahnarzt H. Kempen, Gottorpstraße 1 in Oldenburg, ist als Kassenarzt für Zahnkrankheiten angenommen worden. Seine Sprechstunden sind an Werktagen von 8—1 Uhr morgens und von 2,30 bis 6 Uhr nachmittags, Sonntags von 9—12 Uhr morgens.

* **Die diesjährige Hauptversammlung des Landesvereins für Naturkunde**, zu der die Bezirksvereine aus dem Großherzogtum ihre Vertreter entsenden, findet am nächsten

Landesbibliothek Oldenburg

Mittwoch, um 3¼ Uhr beginnend, hier in der Bavaria statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Kurze Ansprache des Vorsitzenden: Zum Gedächtnisse Roßmäßlers. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers. 4. Vortrag des Herrn Apotheker Nordhof-Delmenhorst über die Moose. 5. Vortrag von Herrn Dr. Bitter, dem Direktor des botanischen Gartens in Bremen: Ueber die botanischen Aufgaben des Landesvereins f. N. 6. Herr Heinen-Oberhammelwarden: Vorschläge für die geplante botanische Sammelarbeit. 7. Aufstellung des Voranschlags. Alle Mitglieder werden zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen. Auch Gäste sind sehr willkommen.

* **Ueber die Konservierung des Fleisches** äußerte sich der bekannte Gerichtschemiker Dr. Jeserich auf dem zweiten Kongresse des preußischen Wildhändlerverbandes in interessanter Weise. Dr. Jeserich antwortet auf die Frage, ob die Konservierung von Fleisch gefährlich sei, mit „Nein", setzt allerdings voraus, daß die richtige Konservierungsmethode angewandt wird. Nach den neuesten Erfahrungen sei die beste Gewähr für die Erhaltung des Fleisches durch das Kühlverfahren gegeben. Die Luft im Innern des Kühlraumes müsse genügend kühl erhalten werden, damit der Nährwert des Fleisches nicht herabgesetzt werde. Es müsse die Zersetzung durch das Tageslicht ferngehalten sein. Schließlich sei ein beständiger Luftwechsel notwendig, um die Temperatur auf vier Grad Kälte zu erhalten. In dieser Luft werde den Mikroben das Leben unmöglich gemacht. Ein in dieser Weise präpariertes Tier könne monatelang in seinem gesunden Nährwerte erhalten bleiben, ohne daß das Fleisch an Bekömmlichkeit und Nährwert einbüße. (Es dürfte trotzdem zu empfehlen sein, Fleisch nicht monatelang aufzuheben.) Gegenüber den anderen Konservierungsmethoden, so folgerte der Redner, biete daher das Kühlverfahren die am meisten zuverlässige.

* **Besitzwechsel.** Frau Ww. Remmers hies. verkaufte ihren an der Ziegelhofstraße belegenen Bauplatz für den Preis von 4000 M an Herrn W. Riemann hies. Vermittelt wurde der Verkauf durch die Herren Rud. Meyer und E. Diekmann.

* **Das zweite Frühlingsfest** findet am Sonntag im Oldenburger Schützenhof statt; das Programm ist sehr reichhaltig. Entree wird nicht erhoben. (Siehe Annonce.)

* **Eine gefährliche Rutschpartie mit komischem Ausgang.** Die „D. N." schreiben: „Vadder, wenher wullt Du mal endlich biet Dack bie?" so wurde seit mehreren Tagen ein Bewohner der Umgegend von seiner resoluten Ehehälfte beim Zuhausekommen empfangen. Der so Empfangene war Besitzer eines mit Ziegeln und Strohdack gedeckten Hauses. An der „Nath", also der Stelle, wo beide Bedachungsarten zusammenstießen, war es neulich jämmerlich durchgeregnet, und nun bestand die Ehefrau, hartnäckig, wie sie war, auf Abhilfe in der Zeit, wo es nicht regnete. Unser Anwohner entschloß sich denn am letzten Sonntag morgen, den Wunsch seiner Frau zu erfüllen. Er begab sich mit dem nötigen Material aufs Dach. Erst nahm er die Ziegelseite vor und dann ging er zum Strohdach über. Kaum hatte er sich hier mit seinem Werkzeug und Material niedergelassen, so kam er ins Rutschen. Ein wildes Umsichgreifen nützte nichts, unaufhaltsam gings in die Tiefe. Die untenstehende Frau mit den Kindern rief laut und angstvoll um Hilfe. Der brave Mann befahl seine Seele dem Höchsten und hatte noch die Geistesgegenwart, zu rufen: „Trina, wohr Di weg!" Da war das Rutschen beendet und der Fall in die Tiefe begann. Jetzt werden sich wohl einige nervöse Leser ein schauervolles Bild gebrochener Rippen, Gliedmaßen oder dergl. vorstellen. Aber nichts von alledem geschah. Mit einem „Klitsch" fiel der sonntägliche Dachdecker auf ein nasses Etwas, welches weit umherspritzend gerade nicht besonders günstigen Einfluß auf die Geruchssinne ausübte, und dann sah man eine spaddelnde, laut prustende und schließlich als Mensch sich entpuppende Gestalt aus der Jauchegrube hervorkriechen. Der Nachbar aber, der mittlerweile herbeigekommen war, meinte treuherzig: „Dat kumt van de Sonndagsarbeit."

* **Der Imkerverein** hält seine Frühjahrsversammlung am kommenden Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr beginnend, im großen Saale der Markthalle ab. Die Tagesordnung umfaßt 11 Punkte, darunter einen Vortrag über „Die Wachsmotte, ein schlimmer Feind des Bienenstockes". — Im Anschluß an den Vortrag werden die Imker ersucht werden, ihre Erfahrungen über diesen Gegenstand recht eingehend mitzuteilen. Ein anderer Vortrag behandelt „Die Königinnenzelle" und der dritte Vortrag behandelt das Thema „Eine Arbeitsbiene erzählt ihre Lebensgeschichte". Die Imker — auch Nichtmitglieder — werden aus den Vorträgen mancherlei Anregung und Belehrung mitnehmen können, aus welchem Grunde allen Imkern der Besuch der Versammlung nur empfohlen werden kann. Weiter wird die diesjährige Ueberwinterung besprochen und über Sommerausflüge verhandelt werden.

*

kz. **Rastorf**, 27. April. Die Weiße Moorstraße, die von der Rastedter Chaussee nach dem Scheidewege in der Nähe des „Schiefen Stiefels" führt, und trotz des Sandweges bisher viel benutzt wurde, wird ein Pflaster erhalten. Mit dem Anfahren des Steinmaterials hat man bereits begonnen. Nach Fertigstellung des Weges wird derselbe bedeutend an Verkehr gewinnen. Man gedenkt die Chaussee nach Metjendorf weiter zu legen.

* **Westerstede**, 27. April. Eine im hiesigen Krankenhause verpflegte Frau aus der hiesigen Gemeinde wurde in der verflossenen Nacht plötzlich tobsüchtig. Die die Wache haltende Schwester konnte sich kaum der Kranken erwehren und mußte Hülfe herbei holen. Die Unglückliche wurde, wie der „A." mitteilt, heute nachmittag nach der Heil- und Pflegeanstalt in Wehnen gebracht.

* **Bant**, 28. April. Die Brücken über den Ems-Jade-Kanal bei Marienfiel und Sanderbusch werden vom 1. Mai ab an bestimmten Tageszeiten regelmäßig geschlossen. Durch Anschlag sind auf den einzelnen Bahnhöfen die Schlußzeiten angegeben.

§ **Bant**, 28. April. Seit einem Jahre ist das Postamt Bant bekanntlich zu einem Postamt 2. Klasse erhoben. Diese Umwandlung erweist sich auch als berechtigt, wenn man nachstehende Zahlen, aus denen der Geschäftsumfang der Jahre 1904 und 1905 ersichtlich ist, miteinander vergleicht. Es gingen ein im Jahre 1905 an Briefsendungen 800 000 (1904: 640 000 + 160 000 Stück), 56 000 Pakete und Wertsendungen (1904: 53 000 + 3000 Stück), 27 000 Postnachnahmesendungen (1904: 24 000 + 3000 St.) 23 000 Postanweisungen im Betrage von 800 000 M (1904: 19 000 mit 650 000 M + 4000 mit 150 000 M), 275 000 Zeitungsnummern (1904: 220 000 + 55 000 Stück), und 5500 Telegramme (1904: 4800 + 700 Stück). Aufgegeben wurden 720 000 Briefe (1904: 600 000 + 120 000 Stück), 27 000 Pakete und Wertsendungen (1904: 25 000 + 2000 Stück), 6000 Postanweisungen mit 3 350 000 M (1904: 55 000 mit 300 000 M + 5000 mit 350 000 M), 82 000 Zeitungsnummern (1904: 60 000 + 22 000 Stück), und 5500 Telegramme (1904: 4900 + 600 Stück). Für Porto und Telegramme gelangten zur Einnahme 1905 rund 80 000 M (1904: 70 000 M + 10 000 M) und für Versicherungsmarken 40 000 M. An Unfall- und Invalidengeldern wurden 130 000 M ausgezahlt (1904: 116 000 M + 14 000 M). Aus den vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß in allen Teilen innerhalb des Etatsjahres 1905 eine erhebliche Steigerung vorgekommen ist. Dementsprechend mußte auch eine Vermehrung des Dienstpersonals eintreten. Auf dem Postamte sind denn nun auch 30 Personen im Dienst, nämlich 10 Beamte und 20 Unterbeamte. Die Diensträume haben auch eine Vermehrung erfahren müssen. Dieses war dadurch möglich, daß die Dienstwohnung des Postamtsvorstehers in Fortfall gekommen ist.

* **Nordenham**, 27. April. Die von der Aktiengesellschaft „Midgard" übernommenen, bei der jüngsten Hochflut arg beschädigten acht hölzernen Getreide- und Petroleumschuppen wurden zum Abbruch verkauft; der Erlös war 2150 M. Die aus dem Abbruch gewonnenen Materialien müssen bis zum 19. Mai fortgeschafft sein, alsdann soll das Terrain aufgehöht werden, um so Platz für gegen Hochfluten gesicherte Lagerhäuser zu gewinnen.

* **Lienen**, 28. April. Der Lehrer Neemann zu Lienen ist mit dem 1. Mai 1906 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Augustfehn ernannt.

* **Südfelde** bei Damme, 28. April. Emporschwung. Ich glaube, so schreibt einer aus dem Süden in der „O. V.", nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, daß den meisten Lesern unser Dorf völlig unbekannt ist; deshalb möchte ich einiges über unsern Ort mitteilen. Zwar können wir uns nicht einer so romantischen Gegend rühmen, wie Damme mit den schönen Aussichtspunkten, der herrlichen Oldenburger Schweiz, denn unser Dörfchen liegt in der Nähe des Moores. Wenn aber von Moor die Rede ist, dann überläuft manchen schon ein kalter Schauer. Als ich einmal einem Fremden erzählte, daß meine Heimat dicht am Moore sei, schüttelte er den Kopf und sagte: „Ach so, aus solcher Gegend stammst Du, wo man Holz an den Füßen trägt und Erde aus Feuer legt." Das klingt allerdings nicht sehr einladend, aber wir wollen uns mit dem Sprichwort: „Jedes Ding hat zwei Seiten", trösten, und es mal versuchen, neben der Schattenseite auch die gute Seite unseres Dörfchens zu zeigen. Augenblicklich herrscht allgemein große Bautätigkeit, ein gutes Zeichen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bessern. Eine solche rege Bautätigkeit trifft man auch jetzt bei uns an. Ein Jeder, der die mit Birken bepflanzte Chaussee, welche unsern Ort der Länge nach durchschneidet, entlang wandelt, wird unwillkürlich sich wundern, daß er, wohin er blickt, Neubauten fast wie Pilze aus der Erde wachsen sieht. Die Hälfte der insgesamt 18 Hausbesitzer nimmt eine wesentliche Vergrößerung ev. Erneuerung ihrer Betriebsgebäude vor. Stolz ragen jetzt hohe, mit schwarzen Ziegeln bedeckte Gebäude empor und bezeugen deutlich, daß man sich in einer gut situierten Gegend befindet. In Südfelde gibt es nur Eignerstellen, welche sich, wenn auch anfänglich klein und bescheiden, nach und nach zu ansehnlichen Besitzungen entwickelt haben und an ihrer Existenzmöglichkeit durchaus nicht zweifeln lassen. Sollte in der jetzigen Auswanderungsperiode nach Posen noch einer ein trauliches Heim gründen wollen, so mag er es nur hier versuchen.

---

0 **Wilhelmshaven**, 27. April. Die Lehren des russisch-japanischen Seekrieges treten in der deutschen Marine nach zwei Richtungen hin deutlich in die Erscheinung. In erster Linie hat die Marine-Verwaltung eine Vergrößerung der Linienschiffe in Angriff genommen, und ferner richtet sie ihr besonderes Augenmerk auf Ausbildung des Torpedo- und Minen-Dienstes. Nachdem zu Ostern v. Js. eine Minensuchkompagnie mit drei Minensuchbooten gebildet worden war, ist jetzt deren Zahl auf zehn erhöht worden. Während man sonst im Winter nur einige Torpedoboote als Schulboote im Dienst hielt, wurde diesmal eine größere Anzahl von Booten zu einer Schulflottille, der dann eine Manöverflottille hinzutrat, vereinigt. Diese beiden Torpedoboots-Flottillen sollen nun gemeinsam mit der Minensuchdivision vom 12. bis 17. Mai eine gemeinsame Uebung abhalten. Die Flottillen werden zu diesem Zweck in den vorgestern auf einige Wochen formierten Verband der Versuchsschiffe eintreten, der aus den neueren Artillerie- und Minenschulschiffen und den beiden Küstenpanzern „Aegir" und „Frithjof" gebildet worden ist. Es handelt sich hierbei um die erste Küstenübung größeren Stils.

* **Leer**, 28. April. Aufsehen erregende Verhaftung. Der Direktor der hiesigen Schleppschiffahrts-Gesellschaft „Dortmund-Ems" G. m. b. H., Herr Daniel Schlurmann, ist gestern verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis überführt worden; gleichzeitig fand in seiner Wohnung eine Haussuchung statt. Wie wir hören, soll es sich um Unterschlagung handeln.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erklärung.

Die Unterzeichneten waren nebst Herrn Assessor Thorade vom Freisinnigen Wahlverein zu den bekannten Verhandlungen mit den Nationalsozialen über ev. Einigung delegiert.

Die sich wiederholenden Unrichtigkeiten, mit denen der nationalsoziale Vorstand operiert, veranlassen uns, zur Steuer der Wahrheit den Ausführungen dieser Herren entgegen zu treten.

1. Es ist wahr, daß Herr Janßen den freisinnigen Unterhändlern gesagt hat, er habe mit dem Bürgermeister Koch über eine eventl. Kandidatur Koch gesprochen. Es sei auch selbstverständlich, führte Herr Janßen aus, daß man jemanden befragt, wenn man ihn als Kandidaten aufstellen wolle.

Es hat also der nationalsoziale Vorstand entweder uns oder der Oeffentlichkeit eine Unwahrheit gesagt.

2. Herr Janßen hat sich energisch gegen die Vertraulichkeit der Verhandlungen ausgesprochen. Es wurde von unserer Seite darum gebeten, wenigstens die Aeußerungen zu den in Frage gekommenen Persönlichkeiten vertraulich zu behandeln. Mit diesem Grundsatz haben es hat uns nicht überrascht, die Nationalsozialen gebrochen.

A. Böhrenbach. F. Reyersbach.

Ein Uebelstand im Postgebäude

besteht darin, daß in der großen Halle keinerlei Sitzgelegenheit ist. Am gestrigen Nachmittage mußte eine ältere Dame, die den Fernsprecher benutzen wollte, 40 Minuten auf Anschluß warten, und ist es doch unbedingt zu verlangen, daß eine ältere Dame bei einer solchen Gelegenheit 10 Minuten kann. Meines Erachtens müßte bei der Fernsprechzelle Warteraum mit Sitzgelegenheit sein. Zum mindesten müßten sollten in der großen Halle, wo man oft genötigt ist, sehr lange zu warten, Bänke aufgestellt sein. Einem solchen Uebelstande muß in einem Postgebäude, wo ein derartiger Verkehr herrscht, schleunigst abgeholfen werden. E. G.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Diskontermäßigung der Reichsbank. Im Verfolg unserer gestrigen Mitteilung über die Frage einer Diskontermäßigung der Reichsbank geben wir nachstehend die in der jüngsten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank abgegebenen Erklärungen des Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums, Exzellenz Gallenkamp, wieder. Letzterer wies an Hand der Ziffern des Ausweises darauf hin, daß der Status des Instituts sich erheblich gebessert habe. Trotzdem erschien es angebracht, einstweilen von der Diskontermäßigung Abstand zu nehmen, zunächst im Hinblick auf die Nähe des Ultimo, sodann im Hinblick auf die umfangreichen Geldbewegungen, die die neue russische Anleihe, sowie die neuen einheimischen Anleihen bedingen. Dann sei ferner der für Deutschland ungünstige Stand der Wechselkurse in Betracht zu ziehen, der die Gefahr eines Goldexports immerhin akut erscheinen lasse. In jedem Falle müsse man den Ultimo abwarten, bevor man sich über die Frage einer Diskontermäßigung schlüssig machen könne. In der sich an diese Ausführungen anschließenden Diskussion wurde von einem Mitglied der Bankwelt die Berechtigung dieses Standpunktes zugegeben, gleichzeitig aber der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich das Reichsbankdirektorium recht bald zu einer Diskontermäßigung veranlaßt sehen möchte. Seitens des Letzteren wurde hierauf eine Erwiderung nicht erteilt.

Vom Montanmarkt. Das Roheisensyndikat hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli ab keine Ausfuhrvergütung mehr zu vergüten.

Geldmarkt, 26. April. Im heutigen Verkehr war täglisches Geld mit 3,5 Prozent gefragt, der Privatdiskont blieb unverändert 3,25 Prozent. Geld für die Monatsabwicklung ca. 4,5 Prozent.

Neue Russen. Berlin, 27. April. Soweit bis jetzt zu übersehen, ist in Frankreich die neue russische Anleihe dreißigmal überzeichnet worden. Es wurden dort 1100 Mill. Frcs. aufgelegt, also sind 33 000 Mill. Frcs. gezeichnet. Die Banque de Paris et de Pays Bas teilt 5 Prozent auf die Zeichnungen zu.

Neußerste Schlußkurse:

	26. April.	27. April.
Diskonto	188,40	188,30
Deutsche	239,50	239,50
Handels	172,—	172,50
Bochum	253,75	254,—
Laura	250,—	250,80
Harpen	219,90	221,—
Gelsen	229,50	230,90
Kanada	173,60	173,75
Packet	164,25	164,20
Lloyd	135,80	136,70
4% Russen	80,60	80,90
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 28. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,25	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,85	133,85
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeverische v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,95	100,50
3pCt. do. do.	88,—	88,50
3½pCt. Preußische Konsols	99,95	100,50
3pCt. do. do.	88,—	88,50
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,45	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,30	97,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,10	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,40	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,75	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,45	102,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,20	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . . 189,60pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 107,25 ptC. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	132,85	133,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,95	100,50
3pCt. dergleichen	88,—	88,55
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,95	100,50
3pCt dergleichen	88,—	88,55
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,45	97,75
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,60	98,90
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,20	98,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,35
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,45	99,75
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,50	98,05
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,75	98,30
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	98,15
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,30	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,15	168,95
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,45	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	132,85	133,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,95	100,50
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,—	88,55
3½ptC. Preuß. konsol. Staatsanleihe	99,95	100,50
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,—	88,55
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,70	99,25
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,60	103,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,20	98,75
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,20	99,75
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,45	99,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	102,10	102,65
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,45	101,75
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,50	98,05
3½pCt. dergl. . . . . . . Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M 1012,50)	96,50	97,05
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,30	95,85
3½pCt. Ungarische Kronenrente	—,—	—,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,445	20,525
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,20	4,2350
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1850	4,25
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,79	16,89

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Hamburg, 26. April. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 967 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 64—65 M, leichte 65—65½ M, Sauen 54—49 M und Ferkel 62—64 M per 100 Pfd.

Hamburg, 26. April. (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben waren 1486 Rinder und 1582 Schafe. Gezahlt für 50 Kilogramm Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 75—78, 2. do. 69 bis 72. Junge fette Kühe 65—67, ältere 60—63, geringere 51 bis 55. Bullen 1. Qual. 72½—76, 2. 64—68. Schafe 1. Qual. 76 bis 81, 2. 69½—74, 3. 60—65 M für 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Schiffsnachrichten.

27. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Heidelberg", Sack, vorgestern von Bahia via Rotterdam nach der Weser. — „Main", v. Borell, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach Antwerpen. — „Zieten", v. Binzer, gestern 8,15 Uhr nachmittags von Cuxhaven nach der Weser. — „Breslau", Prager, nach Baltimore, gestern 8 Uhr nachmittags Borkum Riff passiert. — „Bayern", Formes, gestern 1 Uhr nachmittags von Genua nach Gibraltar. — „Preußen", R. Meyer, nach Ostasien, gestern 1 Uhr nachmittags in Neapel. — „Staßfurt", Steen, gestern von Havana via Newport-News nach der Weser. — „Tübingen", Morgenstern, gestern 6 Uhr nachmittags von Marseille nach Neapel. — „Norderney", v. d. Decken, vom La Plata, heute 7,15 Uhr vormittags St. Vincent passiert. — „Crefeld", Lindemann, gestern 11,30 Uhr von Lissabon nach Antwerpen. — „Lothringen", Loeser, heute 12 Uhr mittags von Port Said nach Padang. — „Preußen", Meyer, heute 6 Uhr vormittags von Neapel nach Port Said. — „Königin Luise", Volger, von Newyork, heute vormittags 10 Uhr in Neapel. — „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, heute 11 Uhr vormittags in Neapel. —

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Castor", Haesloop, gestern von Bremen nach Köln. — „Apollo", Drewes, gestern von Drontheim nach Antwerpen. — „Elektra", Pieper, gestern in Gijon. — „Hektor", Jülfs, gestern in Huelva. — „Thalia", Wenhold, gestern von Köln nach Königsberg. — „Flora", Jongebloed, gestern von Köln nach Hamburg. — „Triton", Langhans, gestern von Riga nach Hamburg. — „Fortuna", Bruns, gestern von Aalborg nach Bremen. — „Hermes", Brahm, gestern von Dünkirchen nach Bremen. — „Ceres", Böhmer, gestern von Danzig nach Bremen. — „Leda", Blendermann, gestern von Rotterdam nach Danzig. — „Arion", Hiller, gestern in Rotterdam. — „Theseus", Peters, gestern in Pomaron. — „Luna", Riemschüssel, gest. Kiel nach Lübeck. — „Nereus", Hinrichs, heute in Rostock. — „Vulkan", Siemers, gestern von Rotterdam nach Königsberg. — „Astarte", Rodenbeck, heute von Hamburg nach Riga. — „Phädra", Klöjkorn, heute von Danzig nach Riga. — „Sirius", Duis, heute von Bremen nach Windau.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Soneck", Schwarz, gestern einkommend Beachy Head passiert. — „Stolzenfels", Schmidt, heute von Bombay nach Karachi. — „Arenfels", Weihmann, heute von Suez nach Kalkutta. — „Scharzfels", Bathmann, heute von Port Said nach Kalkutta weitergegangen. — „Reidenfels", Harzog, gestern in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„F. Bischoff", Weniger, heute von San Felin in Nordenham. — „Schwalbe", Jachens, gestern von London in Bremen. — „Adler", Berg, gestern von Bremen in London. — „Bingen", Renziehausen, heute von Gent in Bremen.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Arta" gestern von Algier nach Rotterdam.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 26. April: „Unterweser II", Meyer, von Bremen; „Clumbersall", Clarke, von Novorossisk; „Gebka", Freese, von Bremerhaven.

Abgegangen:

Am 24. April: „Claus Dreyer", Stellamanns, nach Vegesack. 25. April: „Möve", de Wall, nach Carolinensiel; „Peter", Wilts, nach Morrisonshaven. 27. April: „Harrovian", Williams, nach Penarth; „Unterweser 11, Meyer, nach Dortmund.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Die Dampfer „Riga", Kapt. Duken, und „Portimao", Riemann, sind am 26. April in Huelva angekommen.

Dampfer „Guadiana", Kapt. Böhland, ist am 27. April in Vlaardingen angekommen; „Porto", Kapt. Rose, ist am 27. April von Antwerpen nach Gibraltar abgefahren; „Mogador", Kapt. R. Schoon, ist am 27. April von der Tyne nach Lissabon abgefahren.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 20. April: „Anna", Warns, leer von Geestemünde; „Minna", Willers, leer von Geestemünde; „Margarethe", Steenken, mit 115 T. Gerste von Brake; „Antje Gebkedina", Normann, leer von Bremerhaven. 21. April: „Ostsee", H. Schoon, mit 372 T. Steinkohlen von Grangemouth. 23. April: „Gartenlaube", Claasen, mit 120 T. Stückgütern von Hamburg; „Mathilde", Burmann, mit 128 T. Mais von Bremerhaven; „Christine", v. d. Pütten, mit 100 T. Gerste von Brake; „Detert", Dänekamp, leer von Bremerhaven; „Hermann", Haak, leer von Bremerhaven; „Dora", Bohlmann, mit 80 T. Kies von Lesum; „Hoffnung", Ahlers, leer von Geestemünde; „Heinrich", Kramer, leer vom Torfplatz; „Johanna", Kruse, leer vom Torfplatz; „Zwei Gebrüder", Gröneweg, leer vom Torfplatz; „Gesina", Coners, leer vom Torfplatz; „Elisabeth", Witting, leer von Friesoythe. 24. April: „Gesine Johanne", Meyer, mit 108 T. Mais von Bremerhaven.

Abgegangen:

Am 20. April: „Katharina", Dänekamp, mit 50 T. Schlengenbusch nach Schmalenfleth; „Helene", Rose, mit 16 T. Stückgütern nach Geestemünde; „Oldenburg II", Baake, mit 30 T. Flaschen nach Bremen. 23. April: „Gesina", Coners, mit 12 T. Kunstdünger und 5 T. Gerste nach Friesoythe; „Bremen 23", Kehr, leer nach Bremen; „Detert", Dänekamp, mit 17 T. Mauersteinen nach Bremerhaven; „Martin", Wilde, leer nach Bremen. 24. April: „Erna", Poulsen, leer nach Vegesack; „Johanna", Kruse, mit 20 T. Kohlen nach Friesoythe; „Zwei Gebrüder", Schöneweg, mit 10 T. Kohlen nach Friesoythe; „Elisabeth", Witting, mit 15 T. Kainit nach Friesoythe; „Anna", Warns, mit 75 T. Mauersteinen nach Geestemünde; „Antje Gebkedina", Normann, mit 17 T. Mauersteinen nach Bremerhaven; „Heinrich", Kramer, mit 18 T. Getreide nach Friesoythe; „Hermann", Haak, mit 14 T. Mauersteinen nach Bremerhaven.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
27. April	7 Uhr nm	+ 4,1	756,1	27.11,2	27. April	+ 8,4	— 0,1
28. April	8 Uhr vm	+ 3,4	751	27. 8,8	28 April	—	

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 29. April:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Pleus.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, 29. April, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 29. April:
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 29. April:
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Kreye.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 29. April:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 29. April, 9½ Uhr: Gottesdienst.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 29. April:
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage,

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 29. April, abends 7½ Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

Bädernachrichten.

Bad Salzbrunn i. Schl., im April 1906. Fast schien es, als sollte in diesem Jahre der Winter in unseren Bergen kein Ende nehmen; über Nacht jedoch ist auch hier mit linden Lüften der Frühling eingezogen. Und wenn auch auf den Höhen im Schatten der Wälder noch so manches Schneefeld glänzt, im Tale und auf den sanften Hügeln der Kuranlagen sind seine letzten Spuren geschwunden, und man beginnt allenthalben mit den Frühlingsarbeiten, die unserem weitbekannten Kurorte von jeher jenes Gepräge der peinlichsten Sauberkeit verleihen, das ihn neben der Heilkraft seiner Quellen alljährlich zu einem Lieblingsaufenthalte Tausender gemacht hat. — Eine bedeutende Erweiterung Bad Salzbrunns wird in diesem Jahre ihren Anfang nehmen. Das über 200 Morgen große Terrain zwischen Bahnhof und Bad, das in den Besitz des Herzogs von Pleß übergegangen ist, wird in Parkanlagen umgewandelt, und zwei breite Straßen mit einem großen Rundplatz sollen darin Bauplätze zum Verkauf erschließen, auf denen zeitgemäße Villen erstehen werden. — Ein Rückblick auf die verflossene Saison zeigt einen Gesamtbesuch von 13 866 Personen, darunter 7613 Kurgäste. Es wurden 31 469 Bäder verabreicht und 49 586½ Liter Kuhmilch, 546 Liter Ziegen-, 143¾ Liter Schaf- und 385½ Liter Eselinmilch verbraucht. Die Kureinrichtungen wiesen eine hohe Frequenz auf und zwar verzeichnete man im Gesellschaftsinhalatorium (System Heyer) 2750 Sitzungen, im Einzelinhalatorium 1250, im Zander-Institut (schwedische Heilgymnastik) 1365 und am pneumatischen Kabinett 2834 Sitzungen.

Feist-Sekt
Vornehmste und bestbekömmlichste
Deutsche Sektmarke.
Vertreter: Louis Busch,
Bremen, Contrescarpe 208

Landesbibliothek Oldenburg

Voranzeige!

Montag, den 30. April, beginnt unser großer Spezial-Verkauf

Selten wiederkehrender Gelegenheitskäufe!!!

Wir bitten um besondere Beachtung des Sonntags-Inserats.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Magerkeit beseitigt.

Blühende Gesundheit, volle Formen, ideale Büste durch preisgekr. ärztl. empfohl. Kraftnährpräp. Bei **Blutarm., Bleichsucht, Nervosität, Lungenleid. 2c.** v. hervorr. Wirkung. Zahlr. Anerk. Aerztl. Broch. b. j. Snd. Pack.

2.50 frk., 3 Pack. 6.00 frk. Nachn. od. Voreinsend. d. **Dr. G. Weisbrod & Co., Berlin 150.**

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife** ist die beste Fürden Teint Stück 25 Pfg. Dresden

Zu haben bei: **Hans Koempe,** Drog., **Conr. Beike,** Drog., **Gust. Lohse Nachf.,** Kolonialw.

Nur 7,60 M 50 □m verzinkt. Drahtgeflecht! **Stacheldraht** 25 kg 6,40 M, Hühnernest 50 ₰, Baumschütz. 14 ₰, Matratzen 12 M A. Drahtart. bill. **Kottmann & Co.,** Drahtfabr., Siegen 14, i. W. Preisl. gratis. Neuh. „Germania"-Geflecht. Best. Gesl.

Geldschränke

nur **erstklassiges** Fabrikat, feuer- und diebessicher, — bei mehreren wirklich **großen Bränden** glänzend bewährt — ca. **40** bis **50 Schränke** in allen Größen stets am Lager. Lieferung **franko** Bahnstation offeriert die

Geldschrankfabrik von

Rob. Hartung,

Bremen,

Pelzerstr. 12/13. Fernspr. 3977.

Jedem Schranke wird ein Garantieschein beigegeben.

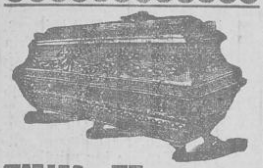
Kataloge gratis u. franko.

Ueber **700 Schränke** in **Oldenburg** u. **Ostfriesland** bereits verkauft.

Vertreter:

Gebr. Reckemeyer,

Donnerschwee.



Wilh. Kruses

Sargmagazin,

Mottenstr. 23, und Adlerstraße 26,

empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in

Metall- und Holzsärgen.

Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.

Inh.: Robert Schultze.

Inkasso — Auskunftei.

Vor dem

großen Reinemachen

sei jede sparsame Hausfrau eingedenk, daß man **Fußbodenöle, Bohnermasse, trockene und streichfertige Farben, Lacke, Gardinencremefarben, Aufbürstfarben, Ofenputzmittel, Fensterleder, Schwämme, Möbelpolitur 2c.**

von vorzüglicher Qualität und billig einkauft in der

Drogenhandlung E. Sattler, Haarenstr. 44.

Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**

Tändelschürzen von 38 Pfg. an.
Wirtschafts-Schürzen mit Latz von 75 Pfg. an.
Reformschürzen von 98 Pfg. an.
Strümpfe i. schwarz und farbig.
Herren-Socken in allen Preislagen.
Weiße Damenhemden und -Hosen.
Unterröcke, Korsetts und Untertaillen.
Gürtel und Handtäschchen, stets das Neueste.
Große Auswahl in Haarschmuck.
Broschen, Ketten u. Handschuhe.
Tornister!!! und Schultaschen!!!

Heinrich Hitzegrad,

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Strohhüte

in

enormer Auswahl.

Laden II.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

H. Hitzegrad.

Westerstede. Eine in Zwischenahn an angenehmer Lage belegene

Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst 2 Sch.-S. großem Obst- und Gemüsegarten,

habe ich zum Antritt auf 1. Nov. d. J. eventl. 1. Mai n. J. unter der Hand preiswert zu verkaufen.

Für einen Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will, eignet sich die Besitzung vorzüglich.

Liebhaber wollen sich bis **zum 10. Mai** bei mir melden.

E. Wettermann, Aukt.

Bürgerfelde. Zu verk. eine junge belegte im Herdbuch eingetragene **Kuh.** 1. Feldstraße 5.

Koffer und Taschen wegen Aufgabe des Ladens bill. z. verk. **E. Fesenfeld,** Gaststr. 23, Eing. Burgstr.

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Gastwirt **Friedrich Schriefer** daselbst läßt am

Sonnabend, den 5. Mai 1906,

nachmittags 3 Uhr auf.,

bei seiner Wohnung — ol. Warns Haus an der Trifft — zu Lienen:

50 Stück 8—12 Wochen alte Schweine bester Rasse,
1 trächtige Sau, Juni ferkelnd,
1 güste Sau,
2 fette Schweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

H. Fels.

NB. Von nachmittags 1 Uhr an stellt Verkäufer solche unter der Hand zum Verkauf.

Ein großartiger Triumph

des **Oldenburger Milch- und Mastpulvers**

„Bauernlust".

Ein **300 Pfd. schweres Schwein** erzielte Herr **Gastwirt K.** in **Petersfehn** i. Oldbg. Dieser erfahrene Landwirt erkennt **rückhaltslos** an, daß er diesen großen Erfolg **allein dem dauernden Gebrauch** des Oldbg. Milch- und Mastpulvers **„Bauernlust"** verdankt.

Pfd. 0,80 Mk.

Fabrikant: Apoth. **E. Sattler Nachf.,** Inh.: Apotheker **Th. Storandt.** Haarenstraße **44.** Fernsprecher 365. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Konserven!!

zu herabgesetzten Preisen.

Junge Schnittbohnen, 2 Pfd.-Dose 30 ₰.
Junge Brechbohnen, 2 Pfd.-Dose 30 ₰.
Junge Perlbohnen, 2 Pfd.-Dose 40 ₰.
Schnittspargel m. Köpfen, 2 Pfd.-Dose 80 ₰.
Mirabellen, 2 Pfd.-Dose 80 ₰.
Stangenspargel, 2 Pfd.-Dose M 1.—,

empfiehlt

H. Bode,

Fernsprecher 168.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zu verkaufen

2 Billards,

1 amerik. und 1 franz. Zu besehen Kantine, alte Kaserne.

Warnung.

Habe dem Arbeiter W. Finke, Hankhausermoor, zwei Schweine in Fütterung gegeben und warne einen jeden vor deren Ankauf.

Joh. Kickler.

Gesucht ein Arbeiter.

H. C. Brand, Stau.

F. Ohmstede, Oldenburg

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.,

empfiehlt in prima Qualitäten zu niedrigen Preisen:

Aussteuer-Artikel,

wie:

Inlitts, Daunenköper,

echtfarbig und daunendicht,

Leinen in allen Breiten, Hemdentuche,

Züchen, Satins, Kattune,

Tischtücher, Servietten,

fertige Damen-Wäsche.

Gardinen u. Rouleaux

in allen Breiten,

Bettfedern u. Daunen

doppelt gereinigt und staubfrei,

pr. Pfd. 1.40 Mk., 1.80 Mk., 2.50 Mk., 3 Mk., 3½ Mk., 4 Mk., 4½ Mk. u. 6½ Mk.

Anfertigung ganzer **Brautausstattungen.**

Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof)

Sonntag, den 29. April:

2. groß. öffentl. Frühlingsfest

verbunden mit Festball u. Belustigungen,

in den mit Blumen dekorierten und feenhaft erleuchteten Doppel-Säle

Programm:

1. **Blumenkorso durch den Saal mit Festwagen.**
2. Gesangsvorträge.
3. **Fackelpolonaise durch den Garten.**
4. Um 9 Uhr im Garten: **Großartige bengalische Attraktion mit Feuerwerk.** Sehenswert!
5. Komische Vorträge. 6. Blumenfeldzug.

Entree frei.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein **Diedr. Meyer.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß sich mein

Photographisches Atelier

vom 1. Mai cr. ab **im Hause des Herrn Kaufmann Tapken,**

Donnerschweerstr. Nr. 9

(2. Haus rechts von meinem jetzigen Atelier)

befindet.

Ich bitte, mich auch fernerhin mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen. **Saubere, moderne** und **gediegene** Ausführung bei **prompter Bedienung** und bekannt **billigen Preisen** sichere zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Photograph C. Brüning.

NB. Bitte auf die **Hausnummer 9 (2. Haus rechts neben meinem bisherigen Atelier)** zu achten.

Krieger-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 29. April, abends 7 Uhr:

Versammlung

im „Rüggenkrug".

Um allseitiges pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Ein Herr

an jedem, auch dem kleinst. Ort, zum Verkauf meiner 2 neuen Massenartikel gesucht. Spielend leichter Verkauf, da wir auffällige hübsche Reklame machen geben. 250 M monatl. Verdienst.

H. F. A. Siehr, Hamburg 23a.

Barghorn bei Loy. Habe eine junge schw. gütte **Kuh** zu verkaufen.

Joh. Bruns.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 116 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. April.

R. **Kirchliche Nachrichten.** Nachdem der Landtag zu der dauernden Verwendung einer geistlichen Hilfskraft bei den Strafanstalten in Vechta die Genehmigung versagt hat, ist der Hilfsprediger Deetjen von seiner dortigen Stelle abgerufen. Er tritt am 1. Mai d. J. in die Stelle eines Hilfspredigers in Bant, die durch die Versetzung des Hilfspredigers Ibbeken, der am 6. Mai d. Js. in das Pfarramt zu Warfleth eingeführt wird, erledigt wird. — Der Assistenzprediger Arkenau ist zum Hilfsprediger in Waddens ernannt, an seine Stelle tritt provisorisch der Kandidat Thorade. — Zu der Kollekte für Bethel sind nachträglich aus Stuhr noch 13,30 *M* eingegangen.

* **Postpersonal-Nachrichten.** Versetzt sind: Ober-Postassistent Reddingius von Cloppenburg nach Norden, Ober-Telegraphenassistent Lücke von Emden nach Cloppenburg, die Postassistenten Debermann von Norden und Tepe von Quakenbrück nach Oldenburg, Fiernkranz von Rodenkirchen nach Hude und Roßkamp von Nordenham nach Stollhamm.

* **Wirte-Verein.** In einer Versammlung des Vereins, die vorgestern nachmittag unter dem Vorsitz des Hoftraiteurs R. Zuckenack in der Markthalle stattfand, wurde nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes vom Verhandlungsleitenden Bericht über den Zonentag in Varel erstattet. Er sprach dem Vareler Verein den herzlichsten Dank für die gastfreundschaftliche Aufnahme aus. Sehr angenehm sei es von allen Teilnehmern empfunden worden, daß Bürgermeister Jürgens sich an dem Zonentage beteiligt und auch häufig das Wort genommen habe. Der Beschluß über den Beitritt zur Verbands-Sterbegeld-Vereinigung wurde in zweiter Lesung wiederholt. Als nächstes Versammlungslokal wurde der Ofener Krug bestimmt. Zum Schluß wurde von Herrn Hilgen der Bierrohr-Reinigungsapparat „Sturmflut“ im Betriebe vorgeführt. Dem Vortragenden wurde gleich eine große Anzahl Apparate in Bestellung gegeben. Der Preis desselben stellt sich bei einer größeren Abnahme auf 10 Mark das Stück, im Einzelverkauf auf 12 Mark.

* **Besitzwechsel.** Hausvater Piepenbring, der aus seiner Stellung im städtischen Armenarbeitshause, wie bereits mitgeteilt, zum 1. November d. J. ausscheidet, hat das dem Herrn Hauptlehrer Blanken zu Wüsting gehörige, in Bürgerfelde am Diedrichsweg unter Nr. 18 belegene Anwesen mit Antritt zum 1. November d. J. käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 9000 *M*.

§ **Sprechtage.** Im Monat Mai finden folgende Sprechtage statt: 1. Vom Amtsgericht Oldenburg für die Gemeinde Rastede am 1. und 21. Mai, jedesmal um 9 Uhr morgens im Rasteder Hof beginnend. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden nur dann erledigt, wenn das Amtsgericht zur rechten Zeit benachrichtigt worden ist. 2. Vom Amtsgericht Westerstede am 5. Mai in Meyers Hotel zu Zwischenahn für die Gemeinde Zwischenahn, am 14. Mai in Bremers Hotel zu Apen für die Gemeinde Apen und am 26. Mai für die Gemeinde Edewecht in Mügges Gasthof zu Edewecht. 3. Vom Amtsgericht Varel am 16. Mai für die Gemeinde Neuenburg in Möhmkings Hotel zu Neuenburg. 4. Vom Amtsgericht Butjadingen am 7. Mai für die Gemeinde Tossens zu Tossens und am 21. Mai für die Gemeinde Burhave in Burhave. 5. Vom Amtsgericht Brake und vom Amte Brake am 3. Mai für die Gemeinde Dedesdorf zu Dedesdorf und vom Amtsgericht Brake allein für die Gemeinde Schwei am 8. Mai zu Schwei. 6. Vom Amtsgericht Elsfleth für die Gemeinde Berne am 10. und 24. Mai in Denkers Hotel in Berne, und daselbst vom Amt Elsfleth für die Gemeinde Berne am 3. und 17. Mai. 7. Vom Amtsgericht Wildeshausen für die Gemeinden Huntlosen und Großenkneten am 5. Mai in Luekens Gasthof zu Großenkneten. 8. Vom Amtsgericht Vechta am 3. Mai für die Gemeinde Dinklage im Gasthof des Herrn v. Wahlde zu Dinklage und am 17. Mai für die Gemeinde Damme in der sog. Amtsstube zu Damme. 9. Vom Amtsgericht Cloppenburg am 2. Mai für die Gemeinde Garrel zu Garrel. 10. Vom Amtsgericht Friesoythe für die Gemeinde Ramsloh am 9. Mai im Hause des Herrn Kaufmann Lauwer zu Ramsloh.

*

≙ **Elsfleth**, 29. April. Auf dem gestrigen Frühlingsviehmarkte mochten nur reichlich 100 Tiere am Platze sein. — Das erklärt sich daraus, daß im vergangenen Winter sehr viele Tiere im Stalle der Handelsleute gekauft worden sind. Selbstverständlich gestattet ein so schwach beschickter Markt nicht eine allzugroße Auswahl. Manches gute Tier ging für schweres Geld in andere Hände über. Bahnseitig wurden drei Wagenladungen verkaufter Tiere versandt.

v **Apen**, 27. April. Am kommenden Montag findet hier der zu den größten Märkten unseres Herzogtums zählende Frühlingsviehmarkt statt, zu dem alljährlich Viehhändler auch aus ferneren Gegenden eintreffen. Freilich sind auch in diesem Frühjahr viele Tiere und nicht die schlechtesten im Hause von Aufkäufern erstanden und zum Teil abgeliefert worden. Der hiesige Rindviehschlag dürfte zu dem schwersten zu rechnen sein, den es in Geestdistrikten gibt. — Der Roggen steht hier durchweg nicht befriedigend, sodaß auf eine gute Ernte kaum noch zu rechnen ist. Er konnte der andauernden Nässe wegen nur spät gesät werden und hat vom Frost arg gelitten. — Für die Schlachtbokel wird sich bis Mai wohl schwerlich eine Lehrerin finden lassen, die einzige, welche sich gemeldet hatte, hat eine Wahl in Elsfleth angenommen. Bokel wird infolgedessen wohl zweiklassig bleiben müssen. In Augustfehn ist als Lehrerin Fräulein Valk, erst vom Seminar kommend, angestellt. Herr Lehrer Krüger ist nach Lienen bei Elsfleth versetzt.

gs. **Westerstede**, 27. April. Besitzwechsel. Durch Vermittelung des Auktionators E. Wettermann hier. wurde heute die zu Halsbek belegene früher Meyersche Mühlenbesitzung des Rentiers U. Ohmstede hier. nebst sämtlichen dazu gehörigen Ländereien, groß 9,8268 Hektar, an den Gastwirt Heinrich Mayer zu Hollwege für die Summe von 37 000 *M* mit Antritt zum 1. November d. Js. verkauft. — Geregelte Lohnverhältnisse im Baugewerbe. In einem Rundschreiben an die hiesigen Zimmermeister fordern die Gesellen einen Stundenlohn von 42 ₰ und bitten um Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Der von den Gesellen ausgearbeitete Lohntarif umfaßt 9 Paragraphen.

F. R. **Eutin**, 27. April. Ein großes Kirchenkonzert veranstaltete gestern der rührige Organist Hofmeier hier. Der Chor wurde gebildet aus dem Eutiner Kirchenchor und dem Eutiner und Plöner Musikverein. Das Orchester stellte der Verein der Musikfreunde in Lübeck. Als Solisten wirkten mit: Frl. Hildeburg Lübbe aus Hamburg (Sopran), Frau Joh. Thormählen-Hamburg (Alt), Kammersänger Emil Pinks aus Leipzig (Tenor), Paul Siek aus Hamburg (Baß). Zur Aufführung gelangten Werke von Woyrsch, Reger, Bach, Schubert. Der Erfolg war nach jeder Richtung hin ein großer.

---

* **Bremen**, 28. April. Eine wilde Reisegesellschaft hatte der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Seydlitz“ auf seiner letzten Fahrt von Bremen nach Newyork an Bord. Er hatte nämlich in seinen Laderäumen eine Riesenmenagerie von 770 wilden Tieren, darunter 9 Elefanten, 6 Tiger, 24 Käfige mit Affen, 5 Käfige mit Leoparden, 1 Käfig mit Hyänen, 3 Eisbären, 3 Lamas und 12 Kisten mit Riesenschlangen. Dazu kamen noch 5000 Kanarienvögel, verschiedene Kollektionen von Kakadus und anderer Arten von ausländischen Vögeln, insgesamt 8000 Stück. Diese ganze Reisegesellschaft stand unter der Obhut von 6 erfahrenen Wärtern. Trotzdem auf der Ueberfahrt einige Tage stürmisches Wetter herrschte, kamen — dank der guten Unterbringung und Pflege — alle Tiere wohlbehalten im Lande der Freiheit an, das sie, wie die amerikanischen Blätter berichten, mit ungeheurem Jubelgeschrei begrüßten.

* **Lehe**, 27. April. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag an der Ecke der Goethe- und Uhlandstraße. Ein 4jähriger Sohn des Anwohners Sund wurde von einem Lastwagen überfahren. Er hatte sich nach der Kinder Gewohnheit an den vordersten Wagen eines Sandfuhrwerks gehängt, hierbei ist er gestolpert und auf die Straße gefallen, so daß ihm die beiden Räder des hinteren Wagens über den Kopf gingen, wobei dieser aufgespalten wurde. Zum großen Unglück konnte die unglückliche Mutter keines Arztes habhaft werden. Ein Herr erbarmte sich ihrer und rief durch Telephon einen Arzt herbei. Inzwischen hatten hilfsbereite Leute sich des kleinen angenommen und ihn mittels eines Bäckerwagens zum Krankenhause geschafft. Ob die ärztliche Kunst den Knaben am Leben erhalten kann, ist fraglich, da die Verletzungen äußerst schwere sind. Eine ernste Mahnung ruft dieser Unglücksfall den Eltern zu: „Warnt Eure Kinder, sich den Fuhrwerken zu nähern!“

Geschäftsbericht des Oldenburgischen Kunst-Gewerbe-Vereins

für das Jahr 1905.

I.

Oldenburg Stadt und Land und so auch der Oldenburgische Kunst-Gewerbe-Verein standen im verflossenen Jahre unter dem Zeichen der großen Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung.

Der Bericht über das Geschäftsjahr 1905 kann sich auf einige Mitteilungen über die

Beteiligung des Vereins an der Ausstellung

beschränken und hat anderes Wesentliches nicht zu melden. Zahlen und Daten und sonstige Nachweise über den Verlauf des großen Unternehmens werden von anderer Seite zu erwarten sein und nach Abschluß der Geschäfte wohl auch gebracht werden.

Ueber die umfangreichen und sorgfältigsten Vorbereitungen, die Ende 1904 schon ihren Anfang nahmen, konnte in der letzten Generalversammlung Vieles schon berichtet werden, so auch, daß dem Kunstgewerbe-Verein für seine Beteiligung die Aufgabe zufiel, der alten Kunst und dem alten Kunsthandwerk, deren erzieherische Bedeutung wohl für alle Zeit feststeht, auch auf der Oldenburgischen großen Ausstellung ein ihnen gebührendes Denkmal zu errichten.

Der für diese Abteilung der Ausstellung bestellte Ausschuß bestand aus folgenden Herren: Geheimer Kommerzienrat Schultze, Konsul Mahlstedt, Syndikus Dr. Durtshoff (die Ausstellungsleitung), dann der gesamte Vorstand des Vereins mit seinem Rechnungsführer Kaufmann H. G. Müller und dem Oberkammerherrn Baron von Bothmer, dessen außerordentliche Betätigung an der Ausstellung auch dieser Ausschuß nicht entbehren durfte. Den Vorsitz übernahm der Vorsitzende des Kunstgewerbevereins Herr Geheimer Oberbaurat Böhlk, dessen Stellvertretung Herr Professor Narten. Die Leitung und Ausführung der vorzunehmenden Arbeiten nach den Beschlüssen der in Frage kommenden Ausschüsse, Werbung um Beschickung, Aufstellung eines Katalogs, Empfangnahme und Aufstellung der Gegenstände, dauernde Aufsicht, Buchungen aller Art, denn Abfertigung und Rücksendung sammelten sich und verblieben in den Händen der Herren Böhlk, Müller und Narten.

In einer großen Reihe von Beratungen klärte sich die Aufgabe des Ausschusses dahin, daß man davon absah, ein echtes altes niedersächsisches Bauernhaus, wie vielleicht erwünscht gewesen wäre und anfänglich auch geplant war, zu errichten. Schwierigkeiten aller Art, nicht zuletzt die Kostenfrage, türmten sich dagegen auf, auch nicht am wenigsten die Einsicht, daß ein solcher Bau ungeeignet gewesen wäre, um in ihm Gegenstände der Kunst und des Kunstgewerbes günstig unterzubringen. Es gelangte der Bau einer weiträumigen und lichten Halle nach den Plänen des Herrn Baurat Froese zur Annahme und Ausführung und erwies sich durch seine

---

Tintenkleckse.

Ein wahres Märchen.

Es waren einmal drei Brüder, alle drei Söhne derselben Mutter; aber sie konnten sich gar nicht vertragen, und das hatte seinen guten Grund. Jeder von ihnen hatte seinen besonderen Vogel, der erste einen Papagei, der zweite einen Raben und der dritte einen Kuckuck, und diese Vögel konnten alle sprechen. Der Papagei war am vielseitigsten, er konnte Ja und Nein sagen, aber meistens sagte er Ja; wenn er in festlicher Stimmung war, und das geschah ziemlich oft, dann rief er auch gerne Hurra. Der Rabe war von wunderbarer Farbe, nicht schwarz, beileibe nicht! und auch nicht weiß, es war mehr ein schimmeliges Grau. Er konnte nur zwei Worte sprechen; entweder sagte er: Stark, stark! oder aber: Quark, Quark! Der Kuckuck geberdete sich am eigensinnigsten, er wollte immer nur ein Wort rufen, und das hieß Kuckuck.

Wenn die drei Brüder nun zusammenkamen, so brachte jeder von ihnen seinen Vogel mit; denn sie konnten sich nicht von ihm trennen. Dann fingen die drei Vögel an zu sprechen, jeder in seiner Sprache; das klang aber ganz seltsam, wenn der eine sagte: Hurra, hurra! und der zweite: Quark, Quark! und der dritte: Kuckuck, Kuckuck. Das konnte unmöglich eine Harmonie geben, und die Brüder erzürnten sich denn auch jedesmal und kamen scheltend auseinander.

Da geschah es aber einmal, daß sie in sich gingen und daran dachten, sie seien doch eigentlich Brüder. Und so beschlossen sie, zu einem weisen Manne zu gehen, der sollte ihnen sagen, was sie tun müßten, um wieder einig zu werden. Der Mann hörte ihre Klagen geduldig an, lächelte und sagte: „Es ist schade, daß auch diesmal jeder von euch seinen Vogel mitgebracht hat, nun wird die Sache schwer halten. Ihr könnt nur einig werden, wenn ihr alle denselben Vogel habt. Wie wäre es mit dem Papagei?“

„Das geht auf keinen Fall,“ sagte der mit dem Kuckuck. „Oder vielleicht versucht ihr es mit dem Kuckuck.“

„Nie und nimmer!“ erwiderte der mit dem Papagei.

„Dann bleibt nur übrig, daß ihr auf den Raben schwört. Ein Rabe, der nicht schwarz, sondern beinahe — weiß ist, ist ja immer ein außerordentlicher Vogel.“

Da schrieen der erste und der dritte Bruder: „Es gibt nichts Schlimmeres als einen solchen Raben. Bleibt uns mit diesem Raben vom Leibe!“

„Ja,“ sagte der weise Mann und zog die Schultern und die Augenbrauen hoch, „dann gibt es nur noch ein Mittel, aber das hilft ganz sicher. Ist es denn wirklich nötig, daß einer seinen besondern Vogel habe? Wohlan, wollt ihr einig sein, so faßt einen herzhaften Entschluß. Jeder von euch nehme seinen Vogel und drehe ihm den Hals um.“

Und die Brüder gehorchten, jeder faßte zu; aber als sie den Hals des Tieres fühlten, ließ einer nach dem andern seine Hand sinken. Stumm wandten sie sich ab, drückten das aus echt deutsche Herz, wovon sie sich nicht trennen konnten, und gingen nach Hause. Dort aber dachten sie tiefsinnig nach — über die Einigung der Liberalen.

Giordano.

*

Splitter vom Tage.

Jedes große Werk erfordert blutige Opfer, ehe es vollendet wird. So ist es auch mit der Einigung der Liberalen. Es liegen bereits mehrere Tote auf dem Schlachtfelde, von denen es einigen sehr schwer fallen wird, überhaupt jemals wieder aufzuerstehen.

*

Man soll nicht über den Dreibund spotten. Er ist ein Werk Bismarcks und deshalb sehr schwer zugrunde zu richten. Das ist wenigstens sicher, daß er weit mehr Reden und Telegramme vertragen kann, als man gewöhnlich annimmt.

*

Man wundert sich nun, daß man in einem gewissen Schauspielhause Potemkinsche Dörfer gestellt hat —, in den Logen und im sonstigen Zuschauerraume. Das wäre noch zu ertragen, wenn es nur nicht seit langem schon auf der Bühne geschehen wäre und überhaupt dort, wo die Kunst aufzutreten pflegt.

*

Amerika steht auf der Höhe. Es wies schon seit längerem unsere Bettler zurück und nun gar noch unsere Almosen.

*

Deutschland ist wirklich ein wunderbares Land! In Italien und Amerika wackeln die Erde und die Häuser, in Rußland alle Verhältnisse, bei uns dagegen steht alles fest, namentlich der Turm des Zentrums.

*

Als der Zar eine Verfassung gab, stand er oben auf dem Berge, warf einen Schneeball auf den winterlichen Abhang und sagte: „Schneeball, ich befehle dir, daß du ein Schneeball bleibest!“ — Es ist ein Glück, daß Selbstherrscher keine Ahnung von der Naturgeschichte der Lawine haben!

Lux.

*

Und später?

Ein Blatt aus der Naturgeschichte des Philisters.

Motto:

Wir hätten nie Propheten verbrannt,
Wir hätten nie das Neue verkannt!

*

Um 1860.

Mozart, Beethoven! Alle Achtung, welch große Namen! Welcher Reichtum des Könnens! Es erscheint uns wie ein Märchen, daß man jemals fähig gewesen sein soll, diese Großen zu verkennen. Wir hätten nicht geduldet, daß man den Schöpfer des Don Juan in einem Armengrabe beisetzte, wir nicht. Wir haben einsehen lernen, was wahre Musik, was echte Kunst ist. Darum treten wir auch so entschlossen gegen Wagner auf; denn der Name Wagner bedeutet Auflösung der Kunst überhaupt. . . .

Landesbibliothek Oldenburg

glückliche interessante Grundriß-Lösung als außerordentlich praktisch und geeignet.

Altertümerhalle.

Mit Beginn 1905 wurde eine kräftigere unmittelbarere Werbung um Beschickung der Abteilung für alte Kunst und altes Kunsthandwerk aus Privatbesitz eingesetzt, vorbereitet und begleitet durch eine sehr umfangreiche Korrespondenz. Der Erfolg blieb nicht aus. Am Eröffnungstage waren über 1300 einzelne Gegenstände geeignet aufgestellt und die Halle der Abteilung für kunst- und kunstgewerbliche Altertümer fix und fertig. *)

Der Verlauf der Ausstellung hat erwiesen, daß die Veranstaltung der „Altertümerhalle" — diesen Namen hatte das Publikum für sie erfunden — durchaus zeitgemäß war, einen Hauptanziehungspunkt der Gesamt-Ausstellung bildete und von der Gunst der Besucher getragen wurde.

Aussteller waren der Großherzog und die Frau Großherzogin, sodann an 130 Privatpersonen, 12 behördliche und andere Institutionen, darunter das Staatsministerium, ferner 61 Kirchengemeinden.

Dem Vereine ist es eine Ehrenpflicht, an dieser Stelle allen zu danken, die zu dem schwierigen Unternehmen beigetragen haben. Allen voran war es der Großherzog, der hohen Mutes von vornherein angeordnet hatte, daß zum Besten des Unternehmens seine

Schlösser zu Oldenburg, Jever und Eutin geradezu ausgeplündert

werden durften. Nicht minder hochherzig beteiligte sich auch die Frau Großherzogin durch Gewährung manch kostbaren Stückes ihres Besitzes. Sehr wertvolle und seltene Arbeiten, vielfach wenig bekannt, konnten so weitesten Kreisen zur Schau und zum Studium vorgeführt werden. Dem Fürstenpaare sei für die warmherzige Förderung und Unterstützung der Unternehmung, für das nun ein glanzvoller und reicher Rahmen gewonnen war, ungemessener Dank dargebracht. Großer Dank gebührt dem Staatsministerium und den ihm unterstehenden Behörden, großer Dank den Kirchengemeinden, die sich ihres wertvollsten altehrwürdigen Altarschmuckes für die lange Dauer der Ausstellung entäußerten, den Privaten aus Stadt und Land; gar manche entbehrten wertvollen Schmuck der Wohnung, kostbare Familien-Andenken, zur Freude und zum Studium vieler.

Allen sei der lebhafteste Dank ausgesprochen.

Wie am Eröffnungstage, so besuchten auch während der Dauer der Ausstellung die Großherzoglichen Herrschaften in Begleitung ihrer Tochter die Halle öfters. Auch der Herzog von Oldenburg kam häufig frühmorgens.

Der Ein- und Ausgang der größtenteils sehr wertvollen Kunstgegenstände hat sich in einwandfreier Weise vollzogen, auch sind während der Dauer der Ausstellung Beschädigungen irgendwelcher Art nicht vorgekommen. Als vorzüglich erwiesen sich alle von der Ausstellungs-Leitung angeordneten Maßnahmen, als Versicherung gegen Gefahren, Bewachung bei Tag und Nacht und sonstige Sicherheits-Vorkehrungen, die größte Beruhigung gewährend.

Der Ausstellungs-Leitung ist der Kunstgewerbe-Verein zu großem Dank verpflichtet für das stete Entgegenkommen, mit welchem jedem Wunsch entsprochen wurde.

Wenn so mit großer Befriedigung auf die Ausstellung zurückgesehen werden darf, soll der Wunsch nicht unausgesprochen bleiben, daß reichster Erfolg auch das Andenken an sie begleiten möge, für jeden, der ihr Arbeit, Mühe und Kosten gewidmet hat.

Es sind hie und da Aeußerungen, auch von sehr geschätzter Seite gefallen, daß man es mit der Halle mit einer

mißratenen Nachbildung eines niedersächsischen Bauernhauses

zu tun gehabt habe. Wie oben schon ausgesprochen, war das Bauernhaus aufgegeben. Für wenige Wochen aufgeführte Ausstellungsbauten werden immer nur Nachahmungen sein können, wenn man auch kostspielige Materialien benutzt und Sparsamkeit weniger walten läßt. Der nachgeahmte Fachwerkbau der Halle, das auf dem Giebel der Rückseite angebrachte altniedersächsische Wahrzeichen der zwei Pferdeköpfe konnten kaum zu gedachter kritischer Aeußerung führen, ebensowenig wie der aus dem Aufbau erkenntliche Grundriß. Auch das Innere der Halle mit ihrer Aufstellung konnte kaum dazu Veranlassung geben. Es war unabweisbar, daß man die Gegenstände ihrem Charakter nach zusammenstellte. Gegenstände bäuerlicher Art gelangten so in den für sie vorgesehenen niedrigen Raum mit niedrigem Seitenlicht und nicht unter Oberlicht. Töpfe, Pfannen, Kesselhaken wurden um einen Herd gruppiert, über den der hergeliehene Rauchfang-Schlitten aufgehängt werden konnte. Der so entstandene, zufällig entstandene Raum, — gewißlich einer Schlußpartie, der Herdstelle, eines großen bäuerlichen Innenraumes nicht unähnlich —, muß nun doch nicht gleich durchaus eine Bauerndiele sein sollen. Die geäußerte Kritik ist wohl nur aus falscher Voraussetzung entstanden.

Auch eine andere Frage ist hie und da laut geworden.

Wie kommt ein Bild, kaum 25 Jahre alt, unter die Altertümer?

Eine Umschau auf dem Ausstellungsplatze gab die Antwort ohne viel Schwierigkeit. Wo die Industrie- und Gewerbehalle und die Kunsthalle mit ihren Inhalten einsetzten, da durfte man in der „Altertümerhalle" aufhören, aber so weit mußte man aus vielen Gründen gehen.

(Schluß folgt.)

*) Anmerkung des Vorstandes des Kunstgewerbe-Vereins. Es darf hier die künstlerisch wirkungsvolle Anordnung der kunstgewerblichen Ausstellung, welche Herr Professor Direktor Narten durch seine hingebende Tätigkeit erreichte, nicht unerwähnt bleiben. Hierdurch wurde hauptsächlich der große materielle Erfolg der kunstgewerblichen Abteilung und deren Anerkennung durch Verleihung der höchsten Auszeichnungen — der Staatsmedaille und der goldenen Medaille — erzielt.

(K. V.:) V. Klingenberg.

Briefkasten.

X. Y. Wegen der Violinschule nach dem neuen System von Goby Eberhardt wenden Sie sich an den Verlag von Kühtmann in Dresden, Albrechtstraße 12. Herr Eberhardt war in diesen Tagen hier; als Musikreferent für die angesehensten Musikzeitungen hört er die Erstaufführung des Mann'schen „Gebets" durch den hiesigen Singverein an.

Nach Birkenfeld. Extrazüge des Königs von Preußen sind unserem Ratgeber nicht bekannt, sondern nur Sonderzüge des Kaisers. Für diese kommt ein eigener Tarif zur Anwendung nach Achskilometern; derselbe ist zwar gegen früher ermäßigt, ergibt aber immer noch eine Geldentschädigung, die wirklich so hoch ist, wie die Kosten der Sonderzüge für andere Personen. Wenn ein genauer unterrichteter Eisenbahnbeamter nähere Auskunft geben will, so mag diese Antwort dazu die Anregung sein.

A. B., Milchstraße. Mit demselben Recht könnte man auch fragen, „wie entsteht eine Revolution, wie wird sie geregelt?" Staatsbankerott und Revolution sind nicht Vorkommnisse, die nach bestimmten Gesetzen entstehen und geregelt werden, sondern tatsächliche Ereignisse, welche außerhalb der vorgesehenen Ordnung stehen. Man spricht von einem Staatsbankerott, wenn der Staat seine finanziellen Verpflichtungen nicht erfüllt. Vorübergehend ist dies z. B. in der Türkei schon oft, zuletzt wieder in diesen Tagen, vorgekommen. Wenn die Zahlungen wieder aufgenommen werden und Nachzahlung geliefert wird, ist die Sache wieder ausgeglichen. Gegenwärtig macht Rußland eine große Anleihe zu 5 Prozent und verspricht, die Zinsen niemals einer Steuer zu unterwerfen; wenn es das trotzdem tun sollte oder die Zinsen nicht voll bezahlen, kann man von Staatsbankerott reden. Der Zusammenbruch eines Staatswesens kann selbstredend ein noch vollständigerer sein.

N. N. in Br. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. Diese Vorschrift des § 565 B. G. B. kommt stets zur Geltung, wo über den Endtermin des Mietverhältnisses oder über die Kündigung nicht etwas Anderes (ausdrücklich oder stillschweigend) vereinbart ist.

L. in N. Die Deckoffiziere gehören zum Unteroffizierstande der Marine.

Anonymus. Ihre Einsendung ist uns unverständlich. Sie schreiben:

Ich möge Sie Geehrste Herr Redaktion um eine Rathe ersuchen ob Sie Wohl wissen wo eine Dampfsprütze zu leien wäre wenn Noth ein thräte Das es anfing zu brennen Das ich als dann bereit war dem ersten Strahlen um die Ohren zugehen zu lassen Damit die Grossere gefahr Vermiedet würde.

Was soll das Geschreibsel? Wollen Sie einen Witz machen? Es ist oft die Aufgabe der Redaktion, aus „ungereimtem Zeug einen Vers" zu machen, aber dieser Kohl geht über unser Begriffsvermögen. Drücken Sie sich also bitte deutlicher aus und nennen Sie Ihren Namen, dann wollen wir weiter sehen.

G., Donnerschwee. Wenn nichts (ausdrücklich oder stillschweigend) ausgemacht ist, können Sie nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres kündigen und zwar spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres — folglich spätestens am 3. Juli auf den letzten September mit Umziehezeit am 1. Oktober. Aber schon der Beginn des Mietverhältnisses am 1. Mai deutet darauf hin, daß man vielleicht einverstanden war, statt der gesetzlichen sollte der alte Umziehetermin vom 1. Mai und 1. November eingehalten werden. In dieser Richtung sind die Verhandlungen und die begleitenden Umstände genau zu prüfen. Suchen Sie sich mit dem Vermieter auf der Grundlage zu verständigen, daß Sie ihm die Wohnung sofort zur Verfügung stellen und ein Abfindungsgeld in Höhe der Miete für zwei oder drei Monate zahlen.

Veteran hier. Soweit uns bekannt geworden ist, gibt es bei der Schutztruppe in Südwestafrika keine Kriegshunde, und zwar aus dem Grunde, weil die Truppen sämtlich beritten sind. Für diese würde es sehr lästig sein, Kriegshunde, die sonst bei dem Jägerbataillon in der Armee mit Vorteil gehalten werden, bei sich zu haben. Die Regimenter, Bataillone und Abteilungen in Südwestafrika sind nie geschlossen, weil dies die Fechtweise nicht zuläßt. Sie sind vielmehr stets aufgelöst und kämpfen in Kompagnien oder in kleineren Trupps gegen die Aufständischen. Sehr große Dienste leisten die Feldsignalabteilungen und die Telegraphenkompagnien, welche den Nachrichtendienst in vorzüglicher Weise versehen und die Verbindung zwischen den Abteilungen aufrecht erhalten.

G. H. Du schreibst, Du seiest Besitzer eines 53 Hektar großen Hofes und könntest doch keine Frau finden. Armer Neffe! Versuche es „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" eines Inserats. Die Nichten haben die Antwort des Onkels nun gelesen und wissen deshalb, daß Dein Heiratsgesuch in den „Nachr." erscheint und ernst gemeint ist. Viel Glück!

P. H. Kannst Du nicht wieder einmal einer hilflosen Nichte Deinen Rat erteilen? Ich möchte nämlich gerne wissen, welche Regeln bei allen vorkommenden Vorstellungen (Bekanntmachung zweier oder mehrerer Personen oder Selbstvorstellung) beachtet werden müssen. Welche Namen müssen zuerst genannt werden usw.?. — Es ist unmöglich, Deine Frage erschöpfend zu beantworten. Da ist vieles zu beachten. In Frage kommt das Vorstellen an der table d'hote, auf Reisen, im Restaurant, im Theater, bei Feste usw. Bei Besuchen merke Dir eines: Der, welcher zuletzt kommt, wird beim Vorstellen zuerst genannt. Aber wenn der Späterkommende bedeutend älter und vornehmer ist, werden ihm die bereits Anwesenden zugeführt. Tritt eine Dame ein und sind Herren im Zimmer anwesend, so werden diese der Eintretenden vorgestellt. Junge Mädchen müssen sich der nach ihnen kommenden älteren Dame vorstellen lassen. — Kaufe Dir das Buch: „Wie soll ich mich benehmen?" von F. von Wedell.

G. B. in B. Wer seine Postsendungen oder einzelne Gattungen derselben abholen will, muß solches in der schriftlichen, bei den Postanstalten kostenfrei zu habenden Abholungserklärung aussprechen. Die Unterschrift der Erklärung muß beglaubigt sein. Wenn Sie nur ab und zu Briefschaften von der Postanstalt abholen wollen, so kann das, wenn Sie dem Postbeamten bekannt sind, wohl geschehen, verpflichtet ist er aber dazu nicht. Im Falle eine Abholungserklärung von Ihnen abgegeben wird, so ist die Postverwaltung für die richtige Bestellung der Postsendungen nicht verantwortlich. Auch liegt in diesem Falle der Postanstalt eine Prüfung der Berechtigung desjenigen, welcher sich zur Abholung meldet, nicht ob, sofern nicht ein besonderes Abkommen getroffen worden ist.

Dr. Dr. usw. Die dem Herrn Direktor Ulrichs verliehene große goldene Medaille für Verdienst um die Kunst, am Bande um den Hals zu tragen, besitzen außer ihm noch Fr. Sorma, Hofkapellmeister Stavenhagen, der Geh. Burmester und der Schauspieler Büller. Die 1. Klasse dieser Medaille (mit der Krone) ist überhaupt noch nicht verliehen worden.

W. J. F. in Oldenburg. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Hamburg und Umgegend sind: der ausgedehnte Hafen (versäumen Sie nicht, eine Rundfahrt per Dampfer zu machen, es kostet nur 10 ₰, eine etwas ausgedehntere Tour 25 ₰), die sechseckige Binnenalster mit Alsterpavillon und die Außenalster (auch hier Dampferfahrten), der Zoologische Garten, das prächtige Rathaus, die Kunsthalle (Eintritt frei), das Gewerbemuseum (desgleichen), der herrliche Kirchhof in Ohlsdorf (wohl der schönste in ganz Deutschland); sehr lohnend ist eine Dampferfahrt elbaufwärts nach Blankenese. Es werden von einigen Gesellschaften prächtige Rundfahrten mit Führung durch Hamburg veranstaltet. Wenn Sie sich besser unterrichten wollen, raten wir Ihnen dringend, sich in einer Buchhandlung einen kleinen Führer mit Stadtplan zu kaufen, etwa den von Grieben; die Ausgabe von 1 ℳ lohnt sich tausendfach. — Iburg liegt 14,7 Kilometer südlich von Osnabrück. Es hat unseres Wissens noch keine direkte Bahnverbindung mit Osnabrück. Sie müssen bis Oesede mit der Bahn fahren und gehen dann über Georgs-Marienhütte und den Dörenberg nach Iburg. Die Tour ist recht lohnend.

Moorwasser. Auf einem Grundstück ist eine Moorschicht von 50 bis 80 Zentimeter zu legen, dann folgt Sand. Der Röhrenbrunnen von 9 bis 10 Meter Tiefe gibt ganz klares Wasser, welches aber einen schlechten Geschmack und Geruch (anscheinend Ammoniak) hat, der sich beim Kochen oder Stehen verliert. Abortgruben und dergleichen kommen nicht in Betracht. Ist das Wasser in allen Moorgegenden so beschaffen? Läßt sich dasselbe durch irgendwelche Maßnahme verbessern? — Das Wasser in Moorgegenden ist mehr oder weniger gelb gefärbt und enthält sog. Huminsubstanzen, im übrigen kann es von sehr verschiedenartiger Beschaffenheit sein. Wenn es ein klares Wasser, welches ungehörigen Zuflüssen nicht ausgesetzt ist, schlecht riecht, den Geruch aber beim Kochen oder Stehen verliert, werden gewisse Gase, besonders das durch Fäulnis- bezw. Gärungsvorgänge im Untergrunde gebildete Schwefelwasserstoffgas, die Ursache sein. Die Erfahrung, daß das fragliche Wasser den Geruch beim Kochen oder Stehen verliert, gibt den Weg an, wie dasselbe verbessert werden kann — durch Abdunsten oder Kochen. Zu einem sicheren Urteil würde die chemische Untersuchung führen.

Nach 1900.

Wagner, Großer, Göttlicher! Genius der deutschen Volksseele. Du bist unser unverlierbares Heiligtum, großer Meister von Bayreuth. Du hättest in unserer Zeit leben müssen, dann hättest Du nie Schulden machen brauchen; denn wir hätten Dich mit Tantiemen geradezu überfüttert. Wir verstehen Dich und hätten Dich sofort verstanden. Wer in Dir lebt, der ist gefeit gegen Unkultur und musikalische Barbarei, der lehnt solche sinnlose Neuerer wie Richard Strauß und Max Reger überhaupt ab. Leute wie sie sind Zerstörer des guten Geschmacks, Bringer des Verfalls....

*

Und später?

Um 1890.

Wir leben im Zeitalter des Verkehrs. Wie sind wir weiter gekommen! Aber wir sind auch dankbar gegen die großen Männer, die nun zwar tot sind, aber ehemals als erste den gewaltigen Umschwung ins Werk gesetzt haben. Mit welcher Dummheit, Beschränktheit und Böswilligkeit haben sie zu kämpfen gehabt! Denken wir uns George Stephenson, den Erbauer der ersten Eisenbahn, vor dem englischen Parlament. O, hätten wir in jener Körperschaft gesessen, damit wenigstens einige erleuchtete Köpfe in jener Horde von Narren gewesen wären, die sich unsterblich lächerlich machte! Uns wäre die große Bedeutung des neuen Verkehrsmittels sofort aufgegangen. Die Eisenbahnen sind ein und alles; wir brauchen nichts Neues mehr, vor allem nicht diese gefährlichen Velozipede oder Bycicles, die demjenigen den Hals brechen, der auf sie hinaufklettert, und die friedliche Landstraße in eine Stätte des Entsetzens verwandeln. Wofür ist die Landstraße eigentlich da? Jedermann wird sagen: für Ochsen, friedliche Fußgänger, wackere Rosse und spielende Kinder. Man unterwerfe diese dahinrasenden Radfahrer dem Nummernzwang, verhafte den, der ohne Ausweis fährt, verbanne sie von den Fußwegen und lasse sie absteigen, sobald Menschen und Tiere in Sicht kommen; denn diese Pest der Landstraßen muß mit allen Mitteln bekämpft werden.

Um 1905.

Wir haben immer zu denen gehört, die die große soziale Bedeutung des Fahrrades eifrig betont haben. Wie lächerlich waren die Vorurteile, denen das Rad begegnete! Wie leicht haben sich jetzt Publikum und Radfahrer aneinander gewöhnt! Mit den Motorräder und Töff-Töffs ist das aber eine ganz andere Sache. Diese sind überhaupt ganz überflüssig, denn eine größere Geschwindigkeit als 20 Kilometer pro Stunde ist auf der Landstraße vom Uebel, und diese kann mit jedem guten Rade erreicht werden. Wie schrecklich sind diese Werkzeuge des Teufels! Vorn ein Höllenlärm und hinten dito Gestank. Ein wütender Stier ist zahmer als ein staubaufwirbelndes Automobil, das die friedlichen Straßen in Schlachtfelder und Kirchhöfe verwandelt. Wenn die ganze Menschheit nicht unter die rasenden Räder kommen soll, so habe ein Einsehen, hoher Reichstag! Balaste diese vermummten Benzinbanditen mit Steuern, daß ihnen die Schwarte kracht, mache sie haftpflichtig für jeden Floh, den sie überholen und zermalmen, verschließe ihnen alle Straßen, auf denen überhaupt ein Mensch zu gehen pflegt, mit einem Wort, unterdrücke und behindere sie, so gut du es vermagst....

*

Und später?

Eulenspiegel.

Geschäftliche Mitteilungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Theosophischer Vortrag

im großen Saale des Kaiserhofes
am Dienstag, den 1. Mai d. Js., abends 8½ Uhr.
— Thema: —

Der Tod — und was dann?

von Herrn Schriftsteller Dr. **Jaskowski** aus **Leipzig.**
Nach dem Vortrage werden vom Publikum gestellte Fragen beantwortet.
Reservierte Plätze à 1 ℳ und offene Plätze à 50 ₰ an der Abendkasse.
Jeder Besucher erhält kostenfrei eine Broschüre.

Der Vortrag wird veranstaltet von der Theosophischen Gesellschaft in Bremen.

„Die beliebteste Cigarette unserer Zeit!"

„Die köstliche Gabe des Orients!"

„Die genussreichste Gesellschafterin traulicher Stunden!"

„SALEM ALEIKUM!"

Salem Aleikum-Cigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität.
Lose: No. 3 4 5 6 8 10 / 3 4 5 6 8 10 Pfg. p. St.

Überzeugen Sie sich, dass meine

Deutschland-Fahrräder

u. Zubehörteile die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Über 100,000 Deutschland-Räder zur grössten Zufriedenheit i. Gebrauch.
Viele 1000 Anerkennungen.
Preisliste, die grösste der Branche, unberechnet u. portofrei.

August Stukenbrok, Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands.

Zum bevorstehenden Mai-Termin empfehlen wir uns zur Belegung von Kapitalien in mündelsicheren und nicht mündelsicheren Effekten.

Mit entsprechenden Ratschlägen stehen wir gern zu Diensten.

Einen größeren Bestand pupillarisch sicherer **Wertpapiere,** speziell

3½ % Oldenburgische Konsols
3½ % Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen

haben wir stets vorrätig.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Hausfrauen!

Aechten Brandt-Caffee als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

Verwendet nur

MARKE „PFEIL" SCHUTZ-MARKE.

Zu haben in fast allen Kolonialwaren-Handlungen.

Immobil-Verkauf.

Dr elakermoor. Im Auftrage des **Fr. Paradies** daselbst habe ich dessen am **Sandweg Nr. 30** schön belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause, geräumigem Stall und 4 Scheffelsaat erstklassigen Ländereien, von welchen noch ein schöner

Bauplatz

abgetrennt werden kann, zu verkaufen.
Die Besitzung kann im ganzen und geteilt verkauft werden.
Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg. Hauptstr. 3.

Wahnbecks. Zu verk. e. **ie. Schwein,** nahe am Ferkeln. **Ww. Gebken.**

Dürkopp's Fahrräder

sind allen voran!

Excelsior und Elvira Fahrräder,
erstkl. Fabrikate.

Herrenräder von 85 Mk. an.
Damenräder „ 95 „ „
Weitgehendste Garantie.
Niederlagen bei
Herm. Kleditz, Eversten, Hauptstr. 18.

Ohmstede. Zu verkaufen ein junger **Jagdhund.** **Diedr. Helms.**

Lintel, Post Hude. Zu verkaufen eine junge, im Mai milchwerdende **Kuh** und einen zweijährigen **Ochsen.** **Diedr. Witte.**

Zu verk. **Pflanzkartoffeln** (Quikels). **W. Meyer, Peterssehn.**

Bei dem nahen Wohnungswechsel wird die

Brockensammlung

für Bielefeld in Erinnerung gebracht. Alles u. jedes, was einem unbrauchbar scheint, kann dort verwendet werden und wird mit großem Dank angenommen. Die Sammelstelle hier ist bei **Ed. Stolle** in der Burgstr. Nr. 21.

Oldenburg. Wünsche noch **2 Kühe in Graf.** zu geben, mögl. in der Nähe. **A. Würdemann,** Donnerschweerstr. 60.

Zu verkaufen ein fast neuer zweis. **Sportwagen** mit Gummireifen. Nadorsterstraße 35.

Die am Milchbrinkswege belegenen städtischen

Weiden,

reichlich 4 ha groß, sollen

Mittwoch, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr,

in der Rathaus-Registratur öffentlich meistbietend auf sechs Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 18, zur Einsicht aus.

Billig zu verkaufen **1 großer Herd, 1 Büfet.** Achternstr. 1.

Unwiderruflich letzter Aufsatz!!

Oeffentlicher Verkauf
einer

Landstelle.

Ohmstede. Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier, Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

Landstelle,

katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 5 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 83 Pfg., und bestehend im Einzelnen aus:

a) 32 ar 23 qm **Haus- u. Hofraum u. Laubholz mit dem Wohnhause,**
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding", groß 1 ha 55 ar 97 qm,
f) Estrop, Ackerl., jetzt Wiese, 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm (in 4 Abteilungen),
h) dem Ohmsteder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 4. und unwiderruflich letzter Verkaufstermin auf

Montag, den 7. Mai, abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hierselbst an.

Der Ankauf der Besitzung ist wegen ihrer guten Beschaffenheit ꝛc. sehr zu empfehlen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Teleph. Nr. 590.

Privat-Mittagstisch

von einer Dame gesucht. Offerten erb. an die Exped. d. Bl. unter S. 720.

Zu verkaufen ein schöner **Dauerbrenner,** Junker und Ruh, und eine Partie **Brennholz** am Montag-Vormittag von 9 Uhr an Langestr. 66.

Osternburg. Zu verkaufen eine jg. reinfarb., Mitte Jan. belegte **Weidekuh. Aug. Wübbenhorst jr.,** Clopp.-Str. 42.

Ofen. Zu verkaufen

Pflanzkartoffeln,

Bruce (verb. Magnum bonum).
G. Köster.

Lienen b. Elsfleth. Kann noch zwei Rinder oder eine Kuh in **Grasung** nehmen, auf bester Weide. **Fr. Stolz.**

1 Torfwerk,

verbunden mit Landwirtschaft, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, nachweisbar rentabel, ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter S. 726 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkauf. Reole, zu jed. Geschäft passend. **Humboldtstr. 6.**

Geschäfts-Uebernahme und -Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das

Schlachter-Geschäft

von Herrn **Paul Richter,** Nadorsterstraße 47, und bitte meine bisherige Kundschaft Ritterstraße 20 sowie die Kundschaft des Herrn Richter, mir das geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren zu wollen.

Indem ich versichere, bei billiger Preisstellung nur gute Waren zu verabfolgen, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll

Adolf Dufner.

Meinen geehrten Kunden von Oldenburg und Umgegend zur Mitteilung, daß ich meine

Schlachterei

an Herrn **Adolf Dufner** übertragen habe und bitte das mir entgegengebrachte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Richter.

Neu! Neu!! Neu! Neu!!

„Dalmatia"

trifft ein, das Internationale Tamburitza-Ensemble, im **Hotel „Stadt Oldenburg".**

Großes Konzert

im Monat Mai jeden Abend bei **Gust. Märtens, Langestr.**
Nur Instrumental-Musik, ganz hervorragend, noch nie dagewesen.
Es ladet zu diesen genußreichen Abenden ganz ergebenst ein

Gust. Märtens.

Die Ausführung der Hausinstallationen

zum Anschluß an unser **Elektrizitätswerk** darf nur von **unserem Installationsbureau** oder durch diejenigen Installateure erfolgen, die von uns die **Genehmigung** dazu erhalten haben.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

Geldschrank,

großer, fast neu, Protektorschloß, Stahlpanzerung, b. z. verk. Kleiner Schrank würde mit in Zahlung genommen.
Offerten unter S. 725 an die Expedition d. Blattes.

Tonhalle. Osternburg.

Am Sonntag, den 29. April:

Große öffentl. Tanzmusik

Anfang 4 Uhr.
Um geneigten Zuspruch bittet **H. Deiß.**

Zur **Haupt- u. Schlußziehung** Mai 3—19
(Beginn also schon Donnerstag)

letzter
Hess. Thür. Staatslotterie
Höchster Gewinn im glücklichsten Falle
750,000 Mark
(gemäß § 8 des Planes)
empfiehlt

Lose:	1/8	1/4	1/2	1/1
Mark:	21	42	84	168

die amtlich bestellte
Haupt-Kollektur
Otto Wulff,
Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Dauerhaft und billig sind die weltberühmten

Marsräder.

Otto Raven, Rosenstr. 28 oben.
Brauchb. **Spezialräder von 30.00 an.**

Zu verkaufen eine **neue Geige,** billig. **G. Bunjes,** Oldenburg, äuß. Damm 24.

Harmonie.

Sonntag, den 29. April:

BALL,

Anfang 5 Uhr, wozu freundl. einladet
Osternburg. H. Böse.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 29. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Verloren.

Entlaufen ein langhaariger schwarzer Schäferhund mit brauner Schnauze und gleichen Füßen. Trägt neues Leder-Halsband. Abzuliefern gegen Belohnung **Bahnhof Oldenburg** (H. Grimsehl Wwe.).

Zu belegen.

Osternburg. Zu belegen auf sofort **25,000 ℳ, 4000 ℳ** und **1500 ℳ.**
Otto Meyer, Rechnstllr.

Geld-Anleihe.

Wer leiht Frau 40 Mk. gegen gute Zinsen bis 1. Okt. Offert. unt. V. 90 Filiale, Langestr. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Nein, nein! Ich gebrauche nur

„SODEX“

zum Einsetzen der Wäsche, zum Putzen und sonstigen Reinigungs-Zwecken!

Anzuleihen ges. z. 1. Nov. d. Js. **5500 Mark** auf erste Hypothek v. einem prompten Zinszahler. Offerten u. S. 703 bef. die Exped. d. Blattes.

Wer leiht einer braven Witwe sofort **50 Mark** gegen sichere Rückzahlg. und Zinsen. Offerten unter S. 722 an die Expedition d. Bl.

Umzuleihen ges. auf sofort **1500 M** auf 2. Hypothek gegen doppelte Sicherheit. Offerten unter S. 721 an die Expedition d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Ges. e. kl. **Wohn.** f. e. j. Ehep. i. od. i. d. Nähe d. Stadt z. 1. Aug. Off. m. Preisang. u. H. R. a. d. Filiale Langestr. 20.

Direktr. sucht **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension, bei alleinstehender älterer Dame oder mit Familienanschluß bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter S. 719 erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten zum 1. November die **separate Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Zu besehen von 10—1 Uhr. Lindenallee 43. Näheres unten.

Zu verm. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Lindenstr. 3.

Zu vermieten 2—3 **möbl. Zimmer.** Markt 9 I.

Gut möbl. Wohnung auf sofort zu vermieten f. 15 Mk. Lindenallee 37, part.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstr. 45.

Frdl. möbl. **Stube u. Kammer** m. 2 Betten. Kurwickstr. 26 II.

Freundl. **Logis.** Haarenstr. 4.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Nadorsterstr. 73.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Humboldtstr. 6.

Zu verm. **Unterw. m. Bäckerei,** auch z. j. a. Geschäft pass. Humboldtstr. 6.

Umständehalber auf gleich noch zu vermieten eine schöne geräumige **Oberwohnung** mit Wasserl. Haarenstr. 19.

Zu vermieten gut mobl. **Stube und Kammer.** Nelkenstraße 6 a.

Logis für 2 anstand. junge Leute. Baumgartenstraße 13.

Zu vrm. gut **möbl. Z.** mit Bett, billig. Ehnernweg 24.

Zu verm. **Stube u. Kam., mit oder ohne Pension.** Lindenstr. 65.

Eversten III. Zu verm. zum 1. Nov. **1 Wohnung** mit Land. **Johann Gorath.**

Zu vermieten freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an besseren Herrn oder Dame. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Großes frdl. **Zimmer** (unmöbl.) **billig** zu vermieten. Haarenstraße 48 oben.

Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterw.** od. eine sep. **Oberw.** Donnerschw. Ch. 28.

In dem bisher von der Firma Dinklage & Frühling benutzten Geschäftshause ist zum 1. Oktober oder 1. November 1906 zu vermieten:

Großer schöner Laden

mit oder ohne Wohnung u. Werkstelle, für jedes Geschäft passend, besonders günstig für einen Sattler; außerdem noch große,

helle Lagerräume.

Näheres Donnerschweer Ch. 49.

Z. v. frdl. **möbl. Zimmer. Sonnenstr. 26.**

Zum 1. Mai freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. Heiligengeiststr. 31, 2. Etage.

Schönes heizbar. **Manjardenzimmer,** möbl. oder unmöbl., billig zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geräumige **Oberwohnung,** 6 Räume, Küche, Keller und Nebenräume, **Elisabethstraße 8,** gegenüber dem Schloßgarten, zum 1. August oder später zu vermieten. Näheres Bremerstraße 2, oben.

Ordtl. j. Mann erh. **g. Logis.** Haarenst. 22.

Eversten. Zu verm. z. 1. Nov. 1906 e. **Wohn.** m. gr. Garten am Tannenkampsweg. Schneider **G. Brüggemann,** Bloherfelder Chaussee.

Zu verm. herrschaftliche

Oberwohnung

bei **H. Müller,** Bremerstraße 16 a.

Die herrschaftliche

Oberwohnung

in meinem Hause mittlerer Damm 2 ist per 1. Mai zu vermieten. **M. L. Reyersbach.**

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, im besseren Haushalt erfahren, sucht hierselbst Stellung bei Familienanschluß und Gehalt. Offerten V. 89 Filiale Langestr. 20.

Für meinen **Sohn,** welcher das **Zimmerer-Handwerk** erlernen will, suche ich einen tüchtigen und **strengen Meister.** Frau **Segelken, Hude.**

Zwischenahn. Ein **Kaufmann,** 55 J. alt, sucht z. 1. Juni d. J. **Stellung** als Geschäftsführer, Lagermeister, Reisender oder dergl. in der Kolonialwaren-Branche. Kaution kann gestellt werden. Prima Referenzen. Auskunft erteilt **B. D. Oltmanns.**

Einf. **Fräulein,** im Kochen u. allen Hausarb. erf., **sucht Stellung** z. 1. Juni zur Führung e. gut bürgerl. o. Beamtenhaushalts. Offerten unt. A. S. an die Annonc.-Exp. v. H. Bischoff, Osternbg.

Stellen-Angebote.

Gesucht zu Mai nach Oldenburg ein einfaches sauberes **Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Kindern. Nähere Auskunft **Osternburg,** Harmoniestr. 3, oben.

Suche als Stütze einfaches, nettes

junges Mädchen

für die Saison in eine größere Villa ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Offerten zu richten unter S. 724 an die Exped. d. Bl.

Für ein flottes Manufaktur-Geschäft wird per 1. Juli ein flotter, aber solider

Verkäufer

gesucht, welcher gut dekoriert. Nur junge Leute, welche prima Zeugnisse besitzen, wollen sich melden unter Chiffre S. 723 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei, sowie ein

kl. Knecht.

E. Brand, Pferdemarkt 1.

Zum 1. Mai kleiner Hausbursche von 14 bis 17 Jahren, am liebsten vom Lande. Union-Restaurant.

Gesucht zum 1. Mai ein flinkes

Dienstmädchen.

Oldenburger Konzerthaus. Frau Scheepker.

Jg. Mädchen kann schlicht u. schlicht die feine Küche erlernen. 1 Jahr Lehrzeit. Hotel u. Rest. **F. Funck, Bremerhaven.**

Suche junges Mädchen

von 14—16 Jahren, welches kinderlieb ist und zu Hause schlafen kann. Frau **Rüther,** Achternstr. 34.

Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht** von 14—15 Jahren. Humboldtstraße 1.

Gesucht auf **sofort** ein kleiner **Knecht** oder ein älterer **Arbeiter,** welcher leichte Arbeiten zu verrichten hat. Gastwirt **Heeren,** Stau 21 a.

Nach Nordseebad Borkum

ein tüchtiges

Kindermädchen

gesucht, das auch waschen kann. —— 1. Mai bis 30. September. —— Angenehme Stellung u. gutes Gehalt.

Frau Berge, Borkum.

Ges. ein Arbeiter

bei Pferden. Zu melden Sonntag morgen von 8—9 Uhr. Johannisstr. 3.

Mädchen von 14—16 J. f. nachmittags gesucht. Nadorsterstr. 8.

Gesucht ein

Lehrling.

Julius Lambrecht & Sohn, Steindruckerei.

Suche zum 1. Mai einen **jg. Mann** für die Kantine. Neue Infanterie-Kaserne.

Gesucht Rockarbeiterin

und einige **Lehrmädchen** für meine Damen-Konfektion. Frau **C. Breuer,** Marienstr. 4.

Umständehalber gesucht sofort ein **Zimmerlehrling. Donnerschwee. Martin Helms.**

Arbeiter gesucht.

Eversten. Fr. Marks.

Gesucht ein jüngeres **Mädchen** für halbe Tage. Alexanderstr. 46, oben.

Ges. weg. Verheir. d. jetzt. **1 j. Mädch.** Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Gesucht per sofort noch ein

Laufbursche

für die Nachmittagsstunden. **Oskar Müller & Co.,** Donnerschweerstraße 7.

Suche für mein Geschäft ein

Lehrfräulein

gegen Vergütung. **H. Hitzegrad,** Achternstr. 34.

Für Hamburg

zum 1. Mai oder etwas später eine tüchtige Köchin gegen hohen Lohn. Anmeldungen bei **Frau A. Kippenberg, Bremen, Frühlingstraße 7.**

Krankheitshalber suche zum 1. Mai ein **Fräulein** für Hotel und Haushalt bei Familienanschluß. **Hilr. Wieting, Ejens.** Wietings Hotel.

Gesucht auf sofort eine gewandte

Aufwartefrau

für einige Stunden des Tages. Frau Dr. **Schmeden,** Gottorpstr. 9.

Feinste Ohra Delicatess-Margarine

zum Braten, Backen und Kochen sowie auf Brot gestrichen.

Vollkommenster Ersatz für beste Butter

Grösste Sparsamkeit im Gebrauch.

Tücht. Maschinenbauer,

Schmiede, Schlosser u. Zimmerleute

sofort

gegen hohen Lohn gesucht.

Strenge, Elisabethfehn i. Old.

Jade. Für meinen kleinen bürgerlichen Haushalt wird zum möglichst baldigen Antritt ein

junges Mädchen

gesucht, welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt und Familienanschluß. **A. Barns.**

Junger Mann

gesucht, der eine Wirtschaft auf Rechnung übernimmt und etwas Buchführung versteht. — Angebote unter S. 717 an die Exped. d. Bl.

Gesucht per 1. Mai ein

junges Mädchen,

welches das **Kochen erlernen** will. **Bremerhaven. Hotel Hansa.**

Ich suche per 1. Mai e. zuverlässiges

junges Mädchen

für kleinen Haushalt. **C. Spengler, Bremen,** Ostertorstraße 38.

Osternburg. Gesucht ein tüchtiger **Bäckergeselle. H. Oetken.**

Gesucht sofort ein solider

Arbeiter

für mein Geschäft. **Oetjen,** Westerstraße 5.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder später ein **Schwarzbrotbäcker. A. Gramberg,** Ulmenstr. 13.

Gesucht zum 1. Mai oder später ein **ordentlich. Mädchen** v. 14—16 Jahren. **Bischoff,** Nadorsterstraße 42.

Gesucht per sofort mehrere

tüchtige Malergehilfen

bei einem Stundenlohn von 48 ₰. **Norderney. H. Garrels.**

Suche auf sofort einen tüchtigen

Sattler- und Tapezier-Gehilfen

auf dauernde Beschäftigung. **G. Böse,** Sattler und Tapezier.

Zwischenahn. Für einen größeren landw. Betrieb suche ich auf sofort oder später einen

Knecht,

der mit Pferden umzugehen versteht. **B. D. Oltmanns.**

Gesucht z. 1. Mai ein **Arbeitsbursche** für leichte Arbeit, auf dauernd. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Maschinenbaulehrlinge,

zur Erlernung der Schlosserei, Dreherei, Schreinerei und Klempnerei werden bei uns zu Ostern angenommen. Die Bedingungen sind so gestellt, daß es auch auswärtigen Eltern ermöglicht ist, ihre Söhne bei uns in die Lehre zu geben. Nähere Auskunft auf Anfragen **Rheiner Maschinenfabrik Windhoff & Co. G. m. b. H. Rheine, W.**

Burhaver-Mühle. Gesucht auf bald möglichst ein tüchtiger, solider **Müllergeselle. Paul Eymers.**

Gesucht **Gehilfinnen u. Lehrmädchen** Damenkonfektion **Else Weinberg,** Humboldtstraße 36.

Ges. a. sof. o. spät. **1 Schneidergehilfe. G. Bunjes,** äuß. Damm 24.

Gesucht per sofort ein kräftiger

Arbeitsbursche.

Gebr. Posnansky Donnerschweerstr. 16.

Wilhelmshaven. Gesucht zum 2. Mai ein

Bäckergeselle.

H. Schäfer, Königstr.

Arbeiter

gesucht. **Carl Wille,** Nikolaustr.

Pensionen.

Bad Rehburg.

Erholungsbedürftige finden freundl. **Prt.-Zimmer mit guter Pension** zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei **Frd. Heers,** Dekorateur.

Physikal.-diätet. Kuranstalt

für **Nervenleidende, Erholungsbedürftige.** — **Moderne Einricht., Luft- u. Sonnenbäder.** — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San.-Rat Dr. med. **C. Benno**

Solbad Rothenfelde

an der Bahnlinie Teutoburger Wald Bielefeld-Osnabrück.

Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands, vorzüglich bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Skrofulose, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane und des Verdauungssystems. Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Inhalatorium, elektrische Lichtbäder, Mutterlauge- u. Badesalzversendung. Meilenweit sich erstreckende Nadel- und Laubwälder. 2 Gradierwerke mit neuer Wandelhalle, neue Spielplätze, Kurgarten, Kursaal, Badekapelle, eigenes Kurtheater, **Kurhaus und Badehotel, einziges Logis mit Solbädern im Hause. Besitzerin: Rothenfelder Saline (Badeverwaltung).** — Auskünfte u. Prospekte gratis u. frko. durch die **Badeverwaltung.**

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück

Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnee. **Billige Preise, vorz. Verpfl.** Prosp. d. **Dr. med. Wilh. Grosskopff.**

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. **Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile** wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am **billigsten.** — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 116 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. April 1906.

Professor Schmoller über die Bedeutung der Volksschule.

Gegen das Ende des Wintersemesters äußerte sich Professor G. Schmoller in seinen Vorlesungen über „Preußisch-deutsche Wirtschaftsgeschichte der Gegenwart“ bei Besprechung der Arbeiterfrage in der modernen Großindustrie auch über die Volksbildung, die Volksschule, und streifte dabei den Kampf um die letztere. Nach der „Päd. Ztg.“ führte er dabei aus: „Das Eigentümliche der deutschen Arbeiterbewegung ist die Plötzlichkeit ihres Auftretens. Wenn man nach den Ursachen fragt, so darf man vor allem eins nicht vergessen: daß wir eine Volksbildung besitzen, die sehr viel breiter ist als in allen Staaten der Welt. Nirgends gibt es so viele Menschen, die lesen und schreiben können, an spekulativen Gedanken Freude und Befriedigung finden. Deutschland ist das Land der besten Volksschulen und der besten Bureaukratie und die eigentliche Urheimat der Kaserne. Dies und die Disziplinierung der Arbeitermassen in den Großbetrieben bereitet ihre Disziplinierung in den politischen Parteien erfolgreich vor. In der ganzen Sozialgeschichte Deutschlands ist besonders charakteristisch die frühe Ausbildung der unter staatlicher Leitung stehenden Gemeindeschule und die Zurückdrängung alles Privatschulwesens einschließlich des kirchlichen. Kein anderer Staat hat ein so gutes und altes Schulwesen. Deutschland hat am frühesten und am energischsten die Reform der Volksschule im Sinne einer großen staatlichen Institution in die Wege geleitet.

Daraus schon geht die Berechtigung der Staatsschule hervor. Nicht als ob ich nicht wüßte, daß auf die Staatsschule ihr Gefährliches hat, daß sie Fehler besitzt, die die Vereins- und kirchlichen Privatschulen nicht besitzen. Aber für Deutschland mit seiner jahrhundertelangen Geschichte, für Deutschland als einzigen Kulturstaat in Europa, der wirklich den Versuch eines paritätischen Staatswesens machen muß, der in seinen sozialen Klassen stärker zerrissen ist als ein anderes Land, für Deutschland ist das Festhalten an der Staatsschule das einzige Mittel, um im großen Stil eine geistige Einheit der Nation zu garantieren und herzustellen. Und die Schattenseite der Staatsschule durch bureaukratische Einrichtung und Zentralisierung kann dadurch aufgehoben werden, daß man den Organen der Selbstverwaltung die nötige Selbständigkeit gibt und die Schule nur einer einheitlichen staatlichen Leitung unterstellt.

Es besteht darum kein Zweifel, daß in dem bunten Wirrwarr des Kampfes um die Schule die Staatsschule siegen muß. Man darf nicht die Schule der Kirche ausliefern um der Kirche willen, das ist unmöglich um des Staates und seiner Existenz willen. Wenn wir in Deutschland bis 1870 niemals die proletarischen Zustände gehabt haben wie in England, besonders in London, so hat der Schulzwang und die Volksschule dafür am meisten getan. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, diese Einrichtung habe am meisten zur Hebung der unteren Klassen beigetragen. Und sie wird in noch viel größerem Umfange in Zukunft zu benutzen sein. Die Höhe des Etats einer Gemeinde und eines Staates für ihr Schulwesen wird in künftigen Jahrhunderten bestimmend sein, wie weit die Stände und Klassen dieses Staates auseinandergehen oder miteinander harmonieren. Schon heute kann man beobachten, daß in Staaten mit guten Volks- und Fortbildungsschulen sich die Klassen freundlicher gegenüberstehen.“

Die Lehrergehaltsvorlage

des letzten Landtags ist von vielen Interessenten nicht verstanden worden, namentlich sind sich die Lehrer über die Verbesserung, die die 2. Lesung brachte, im Unklaren. Auf vielfachen Wunsch veröffentlichen wir nachstehend die Beispiele, die Geh. Ministerialrat v. Finckh zur Beleuchtung der neuen Beordnung im Landtage aufstellte. Sie lauten:

Angekommen, ein Lehrer hat eine Alterszulage bekommen am 1. Juli 1897 und hatte damit an Alterszulagen 375 Mark. Dann hat er eine weitere Zulage nach 5 Jahren bekommen, also am 1. Juli 1902, und steht jetzt auf 500 *M*. Jetzt soll es so gerechnet werden: Es wird der 1. Januar 1900 als maßgebend angesehen und gesagt: „Die damals laufende Zulagefrist, die vom 1. Juli 1897 lief, verwandelt sich in eine solche dieses Gesetzes mit ihrem Zulagebetrag.“ Also es wird angenommen, daß vom 1. Juli 1897 die Zulagen dieses Gesetzes von 2 Jahren liefen und mit einem Zulagebetrag von 100 *M*, anfangend am 1. Januar 1900. Da am 1. Januar 1900 seit seiner letzten Zulage schon 2½ Jahre abgelaufen waren, würde er am 1. Januar 1900 seine Zulage von 100 *M* bekommen haben, also auf 475 *M* gestiegen sein. Dann würde er am 1. Januar 1902 wieder um 100 *M* Zulage auf 575 *M* gestiegen sein. Am 1. Januar 1904 wieder 100 *M* Zulage, würde 675 *M* und ebenso am 1. Januar 1906 wieder 100 *M*, 775 *M* ausgemacht haben. Das wird ihm zu gute gerechnet für den 1. Januar 1906. Wenn er nun tatsächlich nur 500 *M* an Alterszulagen bezieht, so erhöhen sich — und das ist eine erhebliche Verbesserung — vom 1. Januar 1906 an seine Alterszulagen um den Betrag von 275 *M*.

Ein anderes Beispiel. Ein Lehrer hat an Alterszulagen am 1. Juli 1899 375 *M* und am 1. Juli 1904 125 *M* mehr, also 500 *M*, bekommen. Jetzt ist zu rechnen, als wenn er am 1. Juli 1899 375 *M*, am 1. Juli 1901 475 *M*, am 1. Juli 1903 575 *M* und am 1. Juli 1905 675 *M* erhalten hätte. Tatsächlich bezieht er bisher nur 500 *M*. Es erhöhen sich also seine Alterszulagen um den Betrag von 175 *M* vom 1. Januar 1906 an, und er hat den Vorteil, daß er die nächste Zulage schon am 1. Juli 1907 erhält.

Noch ein 3. Beispiel. Ein Lehrer hat an Alterszulagen am 1. Juni 1895 375 *M*, am 1. Juli 1900 500 *M* und am 1. Juli 1905 625 *M* nach den bisherigen Bestimmungen erhalten. Jetzt wird so gerechnet, als wenn er, da am 1. Januar 1900 schon 4½ Jahre seit seiner letzten Zulage verflossen waren, zum 1. Januar 1900 475 *M*, am 1. Januar 1902 575 *M*, am 1. Januar 1904 675 *M* und am 1. Januar 1906 775 Mark erhalten hätte. Der Unterschied beträgt also 150 *M*. Um diesen Betrag erhöhen sich seine Alterszulagen vom 1. Januar 1906 an.

Richard Deye,

ein friesischer Dichter.

Von Professor F. W. Riemann-Jever.

„Der Prophet gilt nichts im eigenen Vaterlande.“ Dies Wort könnte man wohl auf unseren heimatlichen Dichter Richard Deye anwenden, einen Friesen von echtem Schrot und Korn, der im Süden Deutschlands, in Bayern, als Lyriker sich hohes Ansehen erworben hat. Das viel gebrauchte Wort „Frisia non cantat“ hat man mehrfach dahin auszulegen versucht, daß dem Friesen bisher die Neigung zu dichterischer Betätigung abgegangen sei. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat jedoch auch das Friesenland hochbegabte Dichter hervorgebracht, die Großes geleistet haben. Zu ihnen zählt Professor Richard Deye in München, der seiner Leier nicht nur markige und melodische Töne voll vaterländischen Gefühls, sondern auch Lieder von wahrhaft dichterischem Schwung und wunderbarer Schönheit zu entlocken verstanden hat. Während aber im Isar-Athen die Bayern seinen Worten lauschten und seine melodischen Lieder bewunderten, die zum Teil seine Heimat und das Meer in so tief ergreifenden Worten besangen, sind seine Lieder so tief ergreifenden Worten besangen, sind seine Lieder in seiner friesischen Heimat wenig bekannt geworden. Wir glauben darum einer vaterländischen Pflicht zu genügen, wenn wir diesen echt friesischen Dichter seinen Landsleuten bekannter machen.

Richard Deye, Professor an der städtischen Handelsschule in München, ist ein Sohn der Stadt der Getreuen, unserer Stadt Jever, und am 25. März 1853 geboren. Er entstammt von Vater- und Mutterseite dichterisch beanlagten Familien. Der Vater seiner Mutter war Anton Wilhelm Cramer, der Mitherausgeber der Zeitschrift „Upstalsboom“, deren beste Gedichte seiner gewandten Feder entstammen. Er gab diese Zeitschrift zusammen mit einem gleichgesinnten Freunde, dem Pastor Lauts, heraus. Aeltere Leute gedenken noch mit Freude der Zeiten, in welchen die beiden Herausgeber des „Upstalsboom“ idealen Schwung unter ihren Landsleuten und belebendes Interesse für ihre Heimat zu verbreiten suchten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts viel gelesen, ist heute der Inhalt dieser Zeitschrift leider schon fast vergessen. Die Mutter Deyes war eine sinnige Frau, die großen Einfluß auf ihre Söhne gewonnen hat, in ihren alten Tagen aber fast ganz erblindete. Auch der Vater Richard Deyes, ein begeisterter Achtundvierziger, der trotz seiner verbissenen, demokratischen Ideen bis in die spätesten Lebensjahre hinein ideale Lebensanschauungen sich bewahrt hatte, war bekannt als Verfasser vieler sinniger und zartfühlender Lieder, die er, zuletzt fast Menschenfeind, bei seiner Beschäftigung als Schönfärber verfaßte.

Deye besuchte das Mariengymnasium und steht noch als hervorragend begabter, allgemein beliebter Schüler unter seinen Mitschülern in gutem Gedächtnis. Als primus omnium war es ihm vergönnt, das 300jährige Stiftungsfest des Mariengymnasiums in Jever mitzufeiern, welches als Lateinschule im Jahre 1573 von Fräulein Maria, der letzten Herrin von Jever aus dem angestammten Häuptlingsgeschlecht der Papinga, gestiftet worden war. Nach dem einleitenden Choral sprach dabei Richard Deye einen von ihm selbst gedichteten und von seinen Lehrern ohne Korrektur gelassenen Prolog, der schon seine dichterische Begabung vorausahnen ließ.

Ostern 1874 verließ er das Gymnasium, um sich auf den Hochschulen zu Marburg, Straßburg und München dem Studium der modernen Sprachen zu widmen. In Marburg trat er bei der Burschenschaft Allemannia ein; den burschenschaftlichen Idealen blieb er sein ganzes Leben hindurch treu und hat es bei jeder Gelegenheit bewiesen. Eine große Reihe Trink-, Wander- und Liebeslieder, die zum Teil vertont worden und in die Kommersbücher und andere Liedersammlungen übergegangen sind, mögen ihr Entstehen Deyes Studentenjahren verdanken.

In München bestand er 1877 das Staatsexamen und noch in demselben Jahre erfolgte seine Anstellung als Lehrer der neueren Sprachen an der städtischen Handelsschule, an der er bis zu seinem Todestage, anregend wie kein anderer, tätig gewesen ist. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste erhielt er zu Weihnachten 1900 den Titel Professor. Aber mehr als die staatliche Anerkennung seiner Leistungen erfreute ihn die Achtung seiner Schüler. Sein gemütswarmes Wesen, sein aufrichtiges Wohlmeinen und die Lauterkeit seines Charakters waren allen sympathisch und haben ihm die uneingeschränkte Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler erworben, die nach Tausenden zählen und in der ganzen Welt verstreut leben.

Im Jahre 1886 verheiratete er sich mit einer ihm geistig ebenbürtigen, für alles Hohe und Schöne begeisterten Landsmännin, Henriette Lehmann aus Varel, mit der er ein harmonisch-glückliches Familienleben führte. Ihr, der innig verwandten Gattin, sind eine Reihe der schönsten Lieder gewidmet.

Die treue Sorge für seine wachsende Familie mag ihn in den letzten Jahren zu mancher Ueberanstrengung seiner Kräfte verleitet haben. Denn neben seiner schulischen Tätigkeit widmete er seine Kraft zahlreichen Vereinen, in denen er stets zu Vorträgen meist wissenschaftlichen oder literarischen Inhalts bereit war, die er alle aufs sorgfältigste auszuarbeiten pflegte. Die meisten sind für die „Münchener Lesebühne“ verfaßt, einen Verein, dessen langjähriger Vorstand er war. Zu mehreren Malen suchte er hier den Münchener Freunden die Bekanntschaft mit seinem Landsmann, dem Dichter Hermann Allmers, mit welchem ihn innige Freundschaft verband, zu vermitteln. Abgesehen von einer 1891 bei Gerh. Stalling erschienenen Schrift, hat er auch 1901 und 1902, beim 80. Geburtstag und beim Tode seines inniggeliebten Dichterfreundes, frisch nachfühlende Artikel über ihn in den „M. Neuest. Nachr.“ veröffentlicht.

Familienleben am englischen Hofe vor 50 Jahren.

Aus dem Nachlaß des am 26. März 1873 verstorbenen deutschen Botschafters in London, Grafen Albrecht v. Bernstorff, und seiner Gemahlin, der Gräfin Anna v. Bernstorff, geb. Freiin v. Könneritz, erscheint in diesen Tagen ein Memoirenwerk, das eine biographische Schilderung des Lebensganges dieses verdienten Staatsmannes bietet, der eine Zeit lang auch als Minister die auswärtigen Angelegenheiten Preußens leitete — er war der unmittelbare Vorgänger Bismarcks auf diesem Posten. Wir sind in der Lage, dem Leser schon heute einen Abschnitt aus dem interessanten Buche mitzuteilen, und haben die Beschreibung gewählt, die die Gräfin Bernstorff von ihrem und ihres Gatten ersten Besuche bei der Königin Victoria im Schloß Windsor niedergeschrieben hat, als Graf Bernstorff 1854 als Gesandter Preußens am Londoner Hofe beglaubigt wurde. Er hat diese Stellung, nachmals als Botschafter Preußens, dann des Norddeutschen Bundes und später des deutschen Reiches, bis zu seinem Tode innegehabt.*) Die Gräfin Bernstorff schreibt:

Die Königin macht gleich im ersten Moment einen sympathischen und doch eigenartigen Eindruck. Ein Zug leichter Verlegenheit liegt über ihrem ganzen Auftreten. Sie hat einen schnellen Gang und zieht während des Vorwärtsschreitens bald die rechte, bald die linke Schulter ein wenig in die Höhe. Sie trug ein Kleid von blauer Seide mit Spitzenvolants und darüber den Großkordon des Hosenbandordens. Ihr Profil ist hübsch; weniger gut sieht sie en face aus. Ihr Teint wird namentlich während des Diners leicht sehr rot, auch ihre Hände sind stark gerötet. Prinz Albert ist ein schöner Mann, aber etwas linkisch und verlegen. Man wirft der Königin vor, daß sie an dem Benehmen des Prinzen schuld sei, — und in der Tat macht die Schüchternheit, mit der er um sich blickt, den Eindruck, als ob die Monarchin ihre Autorität beständig über ihn geltend mache — was ihr bei vielen ihrer Untertanen nicht möglich ist. Der Prinz hat infolgedessen eine sehr schwere Stellung, die auf sein ganzes Wesen eingewirkt haben mag, obwohl viele sagen, er sei schon früher genau so gewesen. Seine Züge tragen zuweilen den Ausdruck von Langeweile und schlechter Laune. Er steht gewissermaßen immer auf dem „qui vive“, fürchtet stets, sich irgend etwas zu vergeben, und sieht nicht so zufrieden aus wie die Königin, deren Züge den Ausdruck vollen Glückes tragen.

Die Diners bei Hofe gleichen sich übrigens wie ein Ei dem anderen. Unter den Klängen des God save the Queen begab sich die Königin am Arme des Prinzen von Hohenlohe in den Speisesaal. Prinz Albert begrüßte mich, als er an mir vorüberschritt, um der Herzogin von Cambridge den Arm zu bieten. Hinter ihm schritt mein Mann mit der Prinzessin Marie, und ich folgte mit Lord Burgersh. Die Königin saß in der Mitte der Tafel, zu ihrer Rechten Prinz Hohenlohe, zu ihrer Linken mein Mann. Ihr gegenüber nahm Prinz Albert Platz, der die Herzogin von Cambridge zu seiner Rechten und mich zu seiner Linken hatte. Die Tafel war sehr reich gedeckt, das Dessert stand in der Mitte, und nur einige zum Diner gehörige Schüsseln besanden sich auf dem Tisch. Die Art und Weise der Bedienung war ein Gemisch von französischem und englischem Brauch. Eine große Anzahl von Kammerdienern in blauen Leibröcken mit goldenen Knöpfen, gepuderte Lakaien in roten Livreen und zwei schottische Diener — ich glaubte im ganzen an dreißig Personen zu zählen — servierten bei Tisch.

Die Königin sah mich oft mit wohlwollenden Blicken an, und ich erfuhr später, daß ich ihr gefallen hätte. Man erzählte mir auch, daß sie viel Wert auf das Aeußere und auf die Toilette lege, was mich recht überraschte, weil ich gerade das Gegenteil geglaubt hatte. Nach dem Dessert erhob sich die Monarchin, und mit ihr die ganze Tischgesellschaft. Wiederum unter den Klängen des „God save the Queen“ schritt die Königin in den Salon, alle Damen folgten ihr, während die Herren nach englischer Sitte im Speisesaal zurückblieben. Die Königin nahm mit der Herzogin von Cambridge und deren Tochter vor dem Kamin Platz, sie unterhielten sich ganz ungezwungen, wie man es unter Fürstinnen und Prinzessinnen nur selten findet. Die Konversation fand in englischer Sprache statt, Prinzessin Marie berührte zuweilen die Spitzen der Königin mit der Hand und benahm sich frei und ungeniert. Die Königin hatte sich auf ein Kanapee neben dem Kamin mit den Prinzessinnen niedergelassen. Wir anderen Damen blieben hinter dem Kanapee stehen, unsere Unterhaltung war weniger steif, als man es sonst bei Hofe findet. Lady Desart stützte sich sogar auf die Lehne des Kanapees, indem sie dabei der Königin den Rücken zukehrte. Nachdem die Monarchin eine reichliche halbe Stunde mit der Herzogin von Cambridge gesprochen, trat sie auf mich zu und ließ sich mit mir in eine sehr animierte Konversation ein. Man verliert ihr gegenüber sofort jede Befangenheit. Sie ist weder verlegen, noch durch Regierungssorgen absorbiert, und gibt sich mit großer Offenheit, was den Verkehr mit ihr sehr leicht macht. Man beklagt sich vielfach, daß sie launisch und kapriziös sei, und ich glaube auch, daß sie, wenn sie jemanden nicht leiden kann, zu ehrlich ist, um dies zu verbergen. Nachdem sie sich mit mir über die Prinzessin von Preußen und dann viele mich betreffende Einzelheiten — stets in deutscher Sprache — unterhalten, konversierte sie einige Augenblicke mit Lady Clarendon und sagte

*) „Im Kampfe um Preußens Ehre“. Aus dem Nachlaß des Grafen Albrecht von Bernstorff, Staatsministers und Kaiserlich deutschen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters in London, und seiner Gemahlin Anna, geb. Freiin von Könneritz. Herausgegeben von Dr. phil. Karl Ringhoffer. Berlin 1906. Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin.

Landesbibliothek Oldenburg

Tatkräftigen Anteil nahm er auch an dem Allgemeinen Deutschen Schulverein, dem Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande und dem Allgemeinen deutschen Sprachverein, in dem er als bester Kenner deutschen Schrifttums bis zu seinem Tode Ausschußmitglied der Münchener Ortsgruppe war.

In den Mußestunden, die ihm sein Beruf als Lehrer und in den Vereinen ließ, betätigte er sich als Dichter und schuf die herrlichsten Lieder voll bezauberndem Wohlklang in Rhythmus und Sprache. Seiner glühenden Begeisterung für das deutsche Vaterland, für Kaiser und Reich gab er in denselben herrlichen Ausdruck.

1870/71.

Das war eine Zeit, eine blutige Zeit,
Als gallischer Hochmut uns trotzte im Streit,
Als hundertköpfig die Hyder des Kriegs
Stets neu sich erhob, noch lüstern des Siegs
An des Abgrunds gährendem Rande.

Das war eine Zeit, eine herrliche Zeit!
Verstummt war der Streit und der Neid und das Leid,
Als dem Phönix gleich aus der Asche klar
Sich schwang der Ersehnte, der Kaiseraar,
Hellstrahlend über die Lande.

Und wer sie erlebt hat, die große Zeit,
Da das Herz noch jung und die Seele weit,
Dem tönt zeitlebens ihr Adlerflug,
Und sie beut ihm des stärkenden Trostes genug,
Daß nicht er versinke im Sande.

Flagge heraus!

Flagge heraus!
Lasset sie wallen im Sturmesbraus!
Auf das wilde, trotzige Meer
Flieg' hinaus zu Deutschlands Ehr',
Führe uns zu Sieg und Tod!
Heil dir, Flagge schwarz-weiß-rot!
Flagge heraus!

Flagge heraus!
Lasset sie wallen im Sturmesbraus!
Wenn der Sturm sein Liedchen singt,
Wenn auf's Deck die Woge springt,
Besser noch als Liebchens Kuß
Schmeckt des freien Meeres Gruß.
Flagge heraus!

Flagge heraus!
Lasset sie wallen im Sturmesbraus!
Lockt der Feind zu Kampf und Streit,
Flagge flieg'! Wir sind bereit.
Stünd' auch Einer gegen Zehn,
Keinen sollst du wanken sehn.
Flagge heraus!

Seine Bismarcklieder sind Gemeingut des deutschen Volks geworden; auch in dem Liederbuch der Getreuen fand eins derselben Aufnahme.

Daneben aber vergaß er nie seiner nordischen Friesenheimat. Schon in seiner äußeren Erscheinung, in dem goldblonden Lockenhaupt und den blauen Augen, bekundete er den Friesen, und als solcher rühmte er sich gern, wie er überhaupt seiner Heimat stets treues Angedenken bewahrte. Der Schilderung der landschaftlichen Schönheiten des friesischen Küstenlandes und des Meeres hat er viele Dichtungen gewidmet, die zum Teil noch ungedruckt sind. Die freundlichen Leser erinnern sich seines stolzen Friesenliedes. Die beiden folgenden werden dem Leser Einsicht gewähren in den Charakter der Deyeschen Heimatslyrik.

Die Halligbraut.

„Was blinkt dort im Westen wie flackerndes Licht?
Dort drüben, Mutter! Und siehst Du es nicht?
Er wollte kommen vor Morgenrot.
Das Schiff ist draußen, sie sind in Not —
Sie kehren nicht heim zu der Hallig!"

Sie stand auf der Düne und spähte hinaus,
Umgeben von Nebel und Wogengebraus.
„Geh schlafen, Tochter! Ich sehe kein Schiff,
Weißhauptige Wellen umbranden das Riff
Das Schiff ist noch ferne der Hallig."

Die Windsbraut stürmt hinan zum Strand,
Die Brandung schwillt am Dünensand.
„Herr Gott im Himmel! Sie treiben an!
Nun ist's um ihn und mich getan!
Das Schiff zerschellt an der Hallig!"

Die Wogen brausen wild und laut,
Mit bebenden Lippen lauscht die Braut.
Die Hände faltet die Mutter still:
„Gott schütz' die Armen! Es ist sein Will' —
Sein Wille gescheh' auf der Hallig!"

Dumpf grollt's und hohl im Wogendrang
Wie Glockenton und Grabgesang.
„Weh, Mutter, weh! Dort treibt sein Boot!
Kiel oben treibt es — o wäre ich tot!
Mit ihm im Grab auf der Hallig!"

Lang wallt das Meer heran zum Strand,
Wälzt seine Opfer an das Land.
Da ward dem Bräutigam die Braut
Vom Tod auf ewig angetraut.
Still liegt das Grab auf der Hallig.

Zwischen den Dünen.

Hier laß mich ruhen! Die zackigen Dünen breiten
Sich schützend um mich her,
Und sanft verglühend seh' ich fernhin gleiten
Die Sonne in das Meer.

Hier laßt mich ruhn! Die hohen Gräser schwanken
Hernieder in die Schlucht,
Doch hier ist's still, es schlummern die Gedanken
Wie Segel in der Bucht.

Hier laßt mich ruhn! Wohl tönt vom nahen Strande
Die Brandung an mein Ohr,
Doch ruhig lausche ich im Dünensande
Der Wellen ew'gem Chor.

Hier laßt mich ruhn! Wohl blüht hier keine Rose
Auf sammetweicher Au,
Doch über mir schau ich ins wolkenlose,
Azurne Himmelsblau.

Wohl dem, der aus der Brandung wildem Toben
Den sichern Strand gewann,
Ein stilles Tal, von wo er frei nach oben
Die Blicke kehren kann!

Mit ganzem Herzen, mit innigster Liebe und Zuneigung wandte der begeisterungsfähige, durchaus ideal gestimmte Dichter sich seiner neuen Heimat Bayern zu. Er, der Friese von der Küste des deutschen Nordmeeres, lebte sich rasch und mit voller Seele in die süddeutschen Kreise hinein. Er liebte seine neue Heimat. In vertrautem Freundeskreise äußerte er oft: „Bei euch habe ich eine neue Heimat gefunden, bei euch werde ich bleiben lebenslang!" Auch der erhabenen Schönheit der Voralpen und ihrer Seen widmete er zahlreiche Dichtungen, die demnächst veröffentlicht werden. Sein idyllisches Lieblingsasyl war Urfeld am Nordwinkel des Walchensees, welches er jeden Sommer zur Erholung aufsuchte.

Rastlos war Richard Deye tätig in der Schule, in den Vereinen und im stillen Dichterheim, wo er gern gleichgesinnten Freunden in melodischer Sprache aus seinen Dichtungen vorlas. Im Jahre 1885 gab er unter dem Decknamen Richard von Jever einen Band Gedichte heraus unter dem Titel „Vom grünen Zweig", die im Süden wie im Norden freundliche Aufnahme fanden. Eine zweite Auflage erschien dann unter seinem wahren Namen in Th. Strofers Verlag, München und Nürnberg. Eine weitere Sammlung vaterländischer Gedichte: „Zu Deutschlands Ehr", erschien dann 1897 im Verlag von J. F. Lehmann-München. Andere Gedichte und Aufsätze von ihm sind in zahlreichen Zeitschriften und Tageszeitungen verstreut. Viele formvollendete Dichtungen aber sind noch ungedruckt, darunter die gemütvollen Lieder, die warm sein häusliches, reinmenschliches Glück wiederspiegeln, und ein großes, episches Gedicht „Hastings" voller Schönheit und Wohllaut.

Am 18. Dezember 1903 war Professor Deye noch in gewohnter Weise zur Schule gegangen. Während seiner schulischen Tätigkeit wurde er plötzlich unwohl, so daß er den Unterricht nicht weiter fortsetzen konnte. Auf dem Heimwege setzte ein Schlaganfall seinem Leben ein frühzeitiges Ende. Am 20. Dezember gab ein außergewöhnlich großes Trauergefolge dem Heimgegangenen das letzte Geleite.

Ein Herzenswunsch der Freunde des Verblichenen war es, ihm als Zeichen ihrer Liebe und Anhänglichkeit ein würdiges Denkmal zu setzen. Der echt deutsch-gesinnte Verleger J. F. Lehmann-München überließ dazu den noch vorhandenen Vorrat der Deyeschen Dichtungen schenkungsweise, um aus dem Erlöse dem Dichter ein würdiges Denkmal zu errichten. So ehrten die treuen süddeutschen Freunde den Dichter, der selbst stets deutsche Treue gehalten.

Ein Trost ist ihm in seinen letzten Jahren noch geworden, die Anerkennung seiner Leistungen durch die angesehensten Literaten Deutschlands; sicher hat der Dichterlorbeer kein würdigeres Haupt geschmückt, als das Richard Deyes.

Trost des Dichters.

Gar manche Blüte schwankt im Sonnenlicht,
Die niemals Dich als süße Frucht wird laben;
So mußt Du auch manch knospendes Gedicht,
Eh' zum Gedicht es ward, in Dir begraben!
Doch nur wenn blütenreich der Frühling war,
Erwartet Dich ein gutes Erntejahr,
Und alles, was in Dir geweint, gelacht,
Hat endlich doch zum Dichter Dich gemacht!

*

Wir können hierzu mitteilen, daß die wertvollsten Dichtungen aus dem literarischen Nachlaß des Herrn Richard Deye noch im Laufe dieses Jahres zu einem Bande vereinigt erscheinen werden. Es wird beabsichtigt, zunächst durch eine Subskription eine Anzahl Besteller zu gewinnen, und ist wohl zu erwarten, daß viele Bestellungen erfolgen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 26./27. April, vorm. 9 Uhr.

Wegen gefährlicher schwerer Körperverletzung ist am 18. Februar 1905 der Haussohn Liborius August Kl. aus Lastrup, jetzt in Kl. Roscharden, von der Strafkammer I des Landgerichts hier zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Nach einer längeren umfangreichen Verhandlung stellte das Gericht fest, daß der Angeklagte am 2. Oktober 1904 in Lastrup vorsätzlich den Haussohn Joseph R. aus Oldendorf körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt hat, und zwar mittels eines eichenen Knüppels, eines gefährlichen Werkzeugs, und derart, daß R. das Sehvermögen auf dem rechten Auge verlor. Auf Betreiben des Angeklagten ist durch Gerichtsbeschluß die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Erneuerung der Hauptverhandlung angeordnet, da die Annahme nicht unberechtigt erscheine, daß der Angeklagte von dem verletzten R. zuerst rechtswidrig angegriffen worden sei und dann in entschuldbarer Ueberschreitung der Notwehr gehandelt habe. Am gestrigen Tage fand nun im Wiederaufnahmeverfahren der neue Termin in Lastrup statt, damit die Zeugen am Ort der Tat vernommen werden konnten. Zur Verhandlung waren 32 Zeugen und als Sachverständiger der Medizinalrat Dr. Lübbers aus Löningen geladen. Der Angeklagte wurde durch Rechtsanwalt Krahnstöver, der verletzte R., welcher sich der erhobenen öffentlichen Klage als Nebenkläger angeschlossen hat, durch Rechtsanwalt Greving verteidigt. Die Verhandlung wurde nach Schluß der längeren Beweisaufnahme und der am Tatorte erfolgten Augenscheinsnahme vertagt auf heute nachmittag 6 Uhr an der Gerichtsstelle. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung durch den Vorsitzenden begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte, das erste Urteil aufrecht zu erhalten, da die nochmals erfolgte Beweisaufnahme nicht geeignet sei, die Feststellungen des ersten Urteils zu entkräften. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte die Freisprechung des Klienten.

Nach längerer Beratung des Gerichts wurde das Urteil dahin verkündet, daß das erste Urteil der Strafkammer I vom 18. Februar 1905 aufrecht erhalten werde, und fallen dem Angeklagten auch die durch das Wiederaufnahmeverfahren entstandenen Kosten zur Last.

Schluß abends 8,30 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Die Storchenfamilie. Die „Straßb. Post" veröffentlicht folgenden köstlichen Aufsatz über eine Storchenfamilie, den ein hoffnungsvoller junger Schriftsteller vor acht Jahren niedergeschrieben hat. Der Verfasser erzählt:

„Als der Frühling wieder kam, kamen auch eine Storchenfamielie wieder, sie besserten ir Nest aus und schauten sich die Stadt an. Die Frau sagte zum Manne ich geh jedzt nach Hause und schau nach dem Nest. Ja. Als sie zu Hause war, da dachte die Frau wenn ich doch Kinder hätte. Als sie so saß bekam sie vier Eier. Ja jetz ist es recht. Als der Herr nach Hause kam sah er die Frau so da sitzen und sagte zur Frau was sitzt du so elend hier. Die Frau sagte ich habe bald vier Junge. So das ist recht. Nach virzen Tage sagte die Frau mir ist die Gedult bald aus. Aber ich habe bald Junge: so? Am andern Tage hatte die Frau vier Junge. Die Frau sagte Jetzt kann ich und du spazieren gehen. Jedzt muß ich gleich fort gehen und den Jungen zu Essen bringen. Jetzt geh ich fort. „Atschö". Als er an den Sumpf kam, saß er so bedrübt dort. Da kam ein Frosch daher gelaufen und wollte den Herrn auslachen quak quak. Au du Kerl du bist jedzt gefangen. Da flog der Herr fort und ging heim. Als er heimkam sagte die Frau hast einen? Ja sagte der Herr Jedzt essen wir. Die Kinder bekamen einen Fuß und die Frau den halben Bauch und der Herr auch einen halben Bauch. Als sie ferdig waren mit Essen, da sagte die Frau ich habe noch einen Argen Hunger. Ja ich auch ich geh noch einmal fort an den Sumpf und hole einen fetten Frosch. Als die Frau sa das im Sack so etwas krabbelt Ah sagte die Frau da zabbelz. Und sie assen. Die Kinder bekamen einen Fuß und die Frau bekam den Bauch und der Herr nichtz. Da wurde der Storch böse und jagte die Frau fort. Die wurde Ein Dinst Mätschen."

dann zu einer der Hofdamen: „Senden Sie nach den Herren!" Die Dame schickte einen im Salon anwesenden Kammerdiener hinüber, und einige Augenblicke später trat Prinz Albert mit einem etwas verlegenen Gruße ein. Und immer wieder öffnete sich die Tür, um einen der Herren nach dem anderen einzulassen, von denen sich jeder beim Eintritt tief verbeugte.

Der Prinz hielt dann einen kleinen Cercle unter den Herren, und nachdem man fast zwei Stunden gestanden, begab man sich in den zweiten Salon, wo die Königin auf einem Sofa Platz nahm, vor dem ein kleiner runder Tisch stand. An ihrer Seite nahm die Herzogin von Cambridge Platz, an ihrer Linken auf einem Stuhl Prinz Albert, neben ihm die Prinzessin Marie von Cambridge, dann ich, Lady Clarendon, Lady Desart, mein Mann und Lord Clarendon. Die anderen Herren saßen an einem anderen Tische mit den Hoffräulein, und vier andere spielten eine Partie Whist. Die Musikkapelle der Königin stellte sich in dem Salon auf, den wir soeben verlassen hatten, und spielte einige Musikstücke in wundervoller Ausführung. Die Konversation ging aber während des Spieles ruhig weiter, und zwar in deutscher Sprache, trotz der Anwesenheit der Engländer. Mit dem Prinzen und ihren Kindern spricht die Königin im engsten Familienkreise immer deutsch, was den Engländern nicht sehr gefällt, die ärgerlich behaupten, daß die Königin englisch mit einem fremden Akzent spreche, und daß Prinz Albert keinen Fortschritt in dieser Sprache seit seiner Ankunft in England gemacht habe. Ein Kammerdiener brachte der Königin ein Glas Wasser auf einem silbernen Teller, und uns reichte man leichte Erfrischungen. Nach Beendigung eines jeden Musikstückes gab Prinz Albert ein Beifallszeichen. Er sah übrigens sehr ermüdet aus. Die Königin erhob sich ganz plötzlich, unmittelbar nach dem letzten Stück, sagte mir „Guten Abend", empfahl sich von der Gesellschaft mit einem kurzen und eiligen Gruß und entfernte sich sehr schnell.

Ich benutzte die Zeit, so fährt die Gräfin in der Schilderung des folgenden Tages fort, die mir bis Mittag noch übrig blieb, um die Damen der Königin und Lady Caroline Barrington zu besuchen, von denen letztere die Oberaufsicht über die königlichen Kinder hat. Ueber eine Unzahl von Treppen mußte ich steigen und mich durch unzählige Korridore hindurchwinden (die Königin hat eine direkte Privattreppe, die von ihren Gemächern zu denen der Kinder führt). Ich ging an dem Zimmer der Prinzeß Royal vorbei, dessen Tür offen stand, und konnte sehen, daß es von der größten Einfachheit war. In den Korridoren sind alle hundert Schritt Wasserpumpen angebracht als Schutz gegen Feuersgefahr. Ich gab nun Lady Caroline meinen Wunsch kund, die königlichen Kinder zu sehen. Sie sagte mir, daß sie mit der Königin darüber sprechen wollte, die es gewiß gern gestatten würde, aber sie schien es nicht auf eigene Verantwortung tun zu können. Die Königin beschäftigte sich viel mit ihren Kindern; sie kommen morgens zu ihr herunter und die großen frühstücken mit ihr und dem Prinzen. Das um zwei Uhr stattfindende „lunch" ist zugleich das Mittagessen der Kinder. Um sechs Uhr trinken sie Tee bei ihrer königlichen Mutter und spielen dann in deren Räumen mit ihr und dem Prinzen Albert. Sie fährt viel mit den Kindern aus, die alle recht streng erzogen werden. Die mit deren Erziehung beauftragten Personen haben den Auftrag, sie nicht zu verwöhnen, sie alles allein arbeiten zu lassen, was sie irgend können, und ihnen bei ihrer Toilette nur so viel Hülfe zu leisten, als unumgänglich nötig ist. Wenn ein Kind nicht ordentlich essen will, so wird es vom Tisch weggeschickt.

Die Zahl der Personen, mit denen die Königin verkehrt, ist eine sehr beschränkte. Unter den nach Windsor Geladenen befinden sich immer nur die Vertreter der vier großen Mächte und einige andere hochgestellte Persönlichkeiten — es würde aber die Königin, wenn sie es wollte, nichts daran hindern, in einem weit größeren Kreise zu verkehren. Uebrigens beklagt sie sich selbst über das Leben in Windsor. Das Dasein, welches sie in Schottland und Osborne führt, ist weit heiterer, denn da gibt es Jagdpartien, Ausflüge in die Berge auf Ponies oder zu Fuß, Wasserfahrten in einer Jacht usw., und nur mit Widerstreben unterbricht sie ihre Zurückgezogenheit in Osborne, um einen ihrer Minister oder einen der fremden Diplomaten zu empfangen. Im allgemeinen ist sie um so glücklicher, je weiter entfernt sie von ihren Ministern ist . . . .

Gräfin Anna Bernstorff.

Bekanntmachung.

Die

Militär-Schwimmanstalt

wird am 1. Mai cr. eröffnet und können Zivilpersonen dieselbe wie bisher benutzen.

Oldenburg. Infant.-Regt. Nr. 91.

Stadtmagistrat Oldenburg

Der Stadtmagistrat weist darauf hin, daß **sämtliche** Personen, welche in der Stadtgemeinde Oldenburg ihren Wohnsitz nehmen, innerhalb der Gemeinde den Wohnsitz wechseln oder aus der Gemeinde fortziehen, hiervon auf den vorgeschriebenen Formularen dem Stadtmagistrat innerhalb der festgesetzten Zeit Mitteilung zu machen haben.

Für Zuzüge sind weiße, für Umzüge grüne und für den Fortzug rote Formulare zu verwenden, welche in den Papiergeschäften käuflich sind.

Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch die Wohnungsgeber verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 15 ℳ bestraft.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung ist ein in einem aufblühenden Orte befindliches nachweisbar sehr rentables

Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft

mit fester Kundschaft, **einschließl. zweistöckigem Geschäftshause,** wegen Kränklichkeit des Inhabers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft erteilt **B. D. Oltmanns.**

Verkauf einer Brinksitzerstelle in Nadorst.

Der Gastwirt D. **Hennecke** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine hierselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt auf 1. November d. J., eventl. später zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem massiven, vor wenigen Jahren neu erbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und Stall, sowie 1,40,12 ha **sehr ertragreichen Ländereien und liegt in der Nähe einer im Bau begriffenen Chaussee.**

Dritter und letzter Verkaufstermin

Mittwoch, den 16. Mai d. J.,

abends 6 Uhr,

in D. **Rathjen** Wirtshause („Zum schiefen Stiefel") hierselbst.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete bereitwilligst und unentgeltlich.

D. G. Dierks.

Zwangs-Innung der Schlosser u. Schmiede in Oldenburg.

Wie seit einigen Jahren ist eine

Ausstellung der Gesellenstücke

im Landes-Gewerbe-Museum am Sonntag, den 29. d. M., von morgens 11 Uhr bis abends 6 Uhr. Zutritt frei.

Oldenburg. Diejenigen, welche Forderungen haben an den Nachlaß des am 21. d. Mts. verstorbenen **Rentners Hinrich Christoph Kloppenburg zu Oldenburg, Haareneschstraße** 43, u. diejenigen, welche dem Nachlasse schulden, wollen sich bis zum **10. Mai 1906** wenden an

Köhler & Behnke,

— Testamentsvollstrecker, —
Fernspr. Nr. 600.

Verkauf eines Erbkruges.

Rastede. Der Gastwirt **Heinr. Klockgether in Neusüdende** beabsichtigt seinen daselbst an dem **Kreuzpunkte** der Chaussee **Oldenburg-Rastede, Neusüdende-Loy** belegenen

Tannenkrug

mit Antritt zum **1. Mai 1907 oder früher zu verkaufen** und ist hierzu **Termin** auf

Sonnabend, 5. Mai,

nachm. 4 Uhr,

in **Verkäufers Hause** angesetzt.

Die Besitzung besteht außer dem **Gasthause** aus **geräumigen Nebengebäuden,** einem **Heuerhause** mit **Schmiede, schön. Wirtschaftsgarten** mit **Kegelbahn** und **ca. 38 Sch.-S. Acker- und Grünländereien, in bester Kultur befindlich.**

Die Gebäude sind in einem sehr guten baulichen Zustande.

Neben der Gastwirtschaft wird eine **Kolonialwarenhandlung** betrieben.

Durch die **vorzügliche Lage** des Tannenkruges ist die Frequenz desselben eine sehr bedeutende und namentlich auch für **Fuhrwerke** ist der Krug eine gern gesuchte Haltestelle.

Einige Ländereien gelangen auch für sich zum Aufsatz.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt und lade ich Kauflustige freundlichst ein. **J. Degen,** Aukt.

Rastede. Die Witwe des **Malermeisters Isbrand Schmidt in Beckhausen** beabsichtigt die von ihrem Ehemanne nachgelassene

Besitzung,

schönes noch **neues Wohnhaus** und **ca. 30 ar Gartenland,** mit **sofortigem Antritt zu verkaufen.**

Die Besitzung liegt **unmittelbar an der Chaussee** in dem verkehrsreichen Orte **Beckhausen** und **in nächster Nähe** von Hahn u. Rastede. Dieselbe würde namentlich für einen

Maler

bestens passen, da dieser das von dem verst. Eigentümer **betriebene Geschäft mit ausgedehnter und sehr guter Kundschaft** mit übernehmen kann und demselben eine allerbeste Existenz gesichert ist. Aber auch für einen anderen **Gewerbebetrieb** und insbesondere auch für **einen Privatmann** ist die Besitzung ihrer günstigen und schönen Belegenheit wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist auf

Freitag, 4. Mai,

nachm. präz. 4 Uhr,

in **Kaß Gasthause** in **Beckhausen** angesetzt und wird der Zuschlag ev. sofort erteilt.

Jede **vorher** gewünschte Auskunft wird gerne erteilt.

J. Degen, Aukt.

Wichtig für Schlächter.

Wegen Aufgabe des Schlachtereibetriebes werde ich für Herrn Dr. phil. **Jan W. Oltmanns** zu **Loga** in dessen **Geschäftshause, Osterstraße Nr. 6 zu Leer,** am

Montag, den 30. April 1906,

vormittags 10 Uhr anfangend,

die vollständige Geschäftseinrichtung, bestehend aus:

1 Marmorplatte, 1 Dekorationsgestell, 1 Tresen mit Marmorplatte u. Marmorgallerie, 1 Ladenwage mit Marmorplatten und Gewichten, 3 Fleischbrettern, 1 großen Viehwinde, 3 Ladenböcken, 1 Stangen-Wage, 2 eis. Stangen, 2 Handsägen, 2 Bogensägen, 1 Speckschneider, 1 gr. u. 1 kl. Hackbeil, 2 eis. Krummstöcken, 3 eis. Drehhaken, 122 Fleischhaken, 100 St. Rauchspießen, 3 Schragen, 1 gr. Viehwage mit Gewichten, mehreren gr. Tischen mit Böcken, 9 gr. hölz. Mulden, 1 blech. do., einer Menge kl. do., 1 Wurstspritze, 1 Pfeffermühle, 1 Fleischwolf, 1 Griebenpresse, 2 Sieben, 1 gr. u. kl. Wurstkessel, 4 Zinkeimern, 1 Dezimalwage, 1 Fleischblock mit Wiegemesser, 2 Fleischwagen, 1 Handwüppe, 1 Schweinekofen, 1 Schweinetransportkasten, 4 Leitern, 1 Schleifstein, div. Fässern, 2 Pastetenbüchsen, 1 langen Bank, 2 Gaslampen (Lyra), 3 anderen do., 3 eis. Bettstellen, 1 hölz. do., mehreren gr. u. kl. Tischen, mehreren Stühlen, 2 Stehpulten, 2 Wandschränken, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Garderobenhalter, 1 Fahrrad, 1 Säulenofen, 1 Kaminofen, 1 Kochofen, 1 kl. Dauerbrenner mit ca. 10 m Rohr

im Wege der freiwilligen Versteigerung öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vor dem Termin besichtigt werden.

Leer. **H. C. Begemann,** Königl. Preuß. Auktionator

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Der **Gastwirt Carl Bolenius** zu **Lindern** will wegen vorgerückten Alters seine sämtlichen daselbst belegenen

Immobilien

zum beliebigen Antritt stückweise öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und zwar:

1. **das von ihm bewohnte Wirtshaus** nebst **Stall** und ca. 3½ Sch.-S. **Garten- und Bauland** beim Hause;
2. **das unmittelbar** daran belegene **Heuerhaus** mit Nebengebäuden und einem **6 Sch.-S. großen Garten;**
3. **ca. 60 Sch.-S. Bau- und Weideländereien;**
4. **reichlich 8 Tagewerk Wiesenland** und
5. **plm. 4 Jück Heide- und Moorländereien.**

In dem Wirtshause, welches unmittelbar an der Chaussee günstig belegen und vor einigen Jahren neu erbaut ist, wird Wirtschaft u. Handlung mit nachweislich bestem Erfolge betrieben und befindet sich das Heuerhaus in gutem baulichen Zustande.

Auf Wunsch der Käufer kann zu beiden Besitzungen beliebig Bau-, Weide- und Wiesenland hinzu gelegt werden. Die kultivierten Ländereien sind durchweg bester Bonität.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Dienstag, den 15. Mai,

nachm. 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtshause.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.

E. Wettermann, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Der **Proprietär Fr. Henken** hiers. **und der Unterzeichnete** wollen die ihnen gemeinschaftl. gehörige, zu England an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigen, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 65 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideland beim Hause, ca. 7 Tagewerk Wiesenland und plm. 7 Jück Heide- und Moorländereien,

stückweise oder im ganzen verkaufen und wollen Liebhaber sich **bis zum 1. Mai melden.**

In dem Wohnhause ist seit langen Jahren

Wirtschaft und Handlung

betrieben. Die Bau- und Weideländereien, welche fast sämtlich beim Hause belegen, sind durchweg guter Bonität und liefert die Wiese bestes Kuhheu.

Es braucht nur eine geringe Anzahlung geleistet zu werden.

E. Wettermann, Aukt.

In **Ganderkesee** ist umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen ein

Geschäftshaus

(Eckhaus), zweistöckig, 4 Schaufenster, Gasanlage, neuerbaut in erster Lage, nahe dem Bahnhof, worin seit 30 Jahren ein gutgehendes Porzellan-, Eisen-, Kurzwaren-, Hausstands- u. Lampengeschäft betrieben, mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Auch ließe sich ein Manufaktur-, Kolonialwaren-Geschäft einrichten, Putzgeschäft fehlt am Platze. Obst- u. Gemüsegarten, Lagerraum ist vorhanden. Liebh. wollen sich baldigst melden. **Joh. Stolle, Ganderkesee.**

Nadorst. Sterbefallshalber und wegen Aufgabe des Haushalts läßt Zimmermann **Hinrich Janßen** hies. am

Dienstag, den 15. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 zweitür. Kleiderschrank, 1 eintür. dito, 1 Küchenschrank, 2 zweischl. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 gr. Spiegel, 1 Standuhr, 2 Tische, 1 Dtz. Stühle, 2 vollst. Betten, 3 Bände Platens Heilmethode, 1 Hängelampe, 1 Kinderwagen, 2 Lampen, 1 Laterne, 2 Bügeleisen, Schildereien, Porzellansachen, eis. Töpfe, Blumentöpfe, Eimer ꝛc. u. versch. küchengerätl. Sachen;
auch: 1 Viehkessel (50 Ltr. Inhalt), 1 Handwagen, Spaten, 1 Sense, Harken, Forken ꝛc.

Kaufliebhaber ladet ein

D. G. Dierks.

Kaufgesuch. Gut erh. **Turnreck.** Offerten mit Preis unter K. S. 12 postl. Oldenburg erbeten.

Zu verkaufen **2 Milchkühe.** Burgstraße 5.

Rastede. Hauptlehrer **Wienken** in **Lehmden** läßt am

Donnerstag, 3. Mai,

nachm. 2 Uhr,

3 belegte junge Milchkühe,
1 Kalb,
1 Kuhstallbekleidung, 1 Dezimalwage, 1 gut erhaltenes Fahrrad, 1 Tragejoch, 2 Milchkannen, 1 Butterkarne, 1 lange Kette, 1 Backtrog, 1 Sense, Forken, Eimer, Baljen, 1 Hackblock, 1 Spiegel, 1 Lampe, 1 Nähmaschine und sonstige Sachen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Köterei-Verkauf in Huntebrück.

Die zum Nachlasse des Köters **Fr. Schwarting** in **Huntebrück** gehörende, zu Huntebrück belegene

Köterei

soll mit Antritt zum 1. November 1906 verkauft werden.

Die Köterei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhause mit angebautem Schweinestall, sowie 3 Sch.-S. großem Garten. Außerdem gehört zur Köterei 1 Tagewerk (12½ Sch.-S.) Heuland im gr. Heuland.

Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig und kann die Köterei zum Ankauf nur empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 30. April d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Stöver's Wirtschaft** in **Huntebrück.** In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Elsfleth. **B. Glonstein,** Rchstllr.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe**

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover 161 Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets **mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten **in Verbindung,** daher meine **enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.**

Altes Unternehmen mit **eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe** (Baden).

Immobilverkauf.

Westerstede. Die Ehefrau des Malers **G. D. Thyen** zu **Lindern** will wegen Wegzugs ihre daselbst an der Chaussee Lindern-Ocholt günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 16 Sch.-S. Garten- und Bauland,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Dritter und letzter Termin steht an auf

Donnerstag, den 10. Mai,

nachm. 3 Uhr,

in **Hobbies Wirtshause** zu **Ocholt.**

Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen Handwerker, namentlich aber bietet sich einem Maler oder Zimmermann eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Grundstücks-Verkauf ev. Verpachtung.

Nadorst. Die hier zwischen der Rasteder-Chaussee und dem Etzhorner-Wege belegene

Grapesche Besitzung

(früher Pölicke),

bestehend aus dem Haupthause, einem Heuerhause und ca. 9 Sch.-S. bestem Gartenland, habe ich mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. im Ganzen oder geteilt zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten.

Liebhaber wollen sich gefl. mit mir in Verbindung setzen.

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Neusüdende. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb,** 10 Tage alt.

W. Wallrichs.

In **Osternburg** unmittelbar an **der Bremer-Chaussee** belegene

5 Scheffelsaat Grünland,

sehr passend zu

Bauplätzen,

habe ich im ganzen oder geteilt mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der ganze Kaufpreis kann eventuell verzinslich stehen bleiben.

Georg Schwarting,

Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Ausverkauf.

Munderloh. Heuermann **F. Geerken** das. läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Montag, den 30. April 1906,

nachm. 3 Uhr,

meistbietend verkaufen, als:

2 Ziegen, 1 Vorstehhund, 10 Körbe mit Bienen, 1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Anrichte, 6 Stühle, 1 Korblehnstuhl, 1 Nähmaschine, 2 Lampen, 1 Spiegel, 2 Tische, 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, Schleifstein, Kerbsäge, 1 vollst. Bett, mehrere Schränke und Kisten, Quicken, Forken, Spaten, Schüppen, Harken, Sensen, Haarzeug, Axt, Beile, 1 Jagdgewehr (neu), 1 Wachspresse und was sich sonst vorfindet,

ferner: mehrere Rollen Leinen, Frauenkleidungsstücke, mehrere leere Bienenkörbe, 80 Pfd. Honig, 1 Bienenschuppen, Partie Brennholz,

wozu einladet **H. Ripken,** Aukt.

Oeffentl. Verkauf in Ekern.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters **Johann Schröder** zu **Ekern** lassen am

Donnerstag, den 3. Mai,

nachm. 3 Uhr anfangend,

auf Schröders Stelle das.:

2 ältere Arbeitspferde,
3 Milchkühe,
1 trächtige Sau,
6 junge Schweine,
20 Hühner,

1 Jagdwagen, neu, 1 neuen Ackerwagen, 1 älteren dito, Aufzeuge, Eggen, Pflüge und sonstiges Ackergerät, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 4 Schränke, mehrere Tische, Stühle, Kisten ꝛc., mehrere 1000 Pfd. Stroh, 1 Erdwüppe, 1 Partie geschnittenes Holz, 1 Quantität Heu, desgl. Kartoffeln, etwa 1000 Pfd. trockenen Roggen ꝛc. ꝛc.

öffentlich meistbietend **verkaufen.**

Käufer wollen sich beim Wohnhause versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Wilhelmshaven.

An **bester, zukunftsr.** Lage ein seit 18 J. exist., **brill. flor.**

Konzert- u. Ballhaus-Etablissement, inkl. vollständ.

Invent., **gr. eleg. Tanzsaal** mit Bühne, **Restaur.,** 2 Klub- und Vereinszimmer, Stammlok. viel. Vereine, auseinandersetzungshalber für den **billigen Preis** von 200000 ℳ gegen 20000 ℳ Anzahlung. **Umsatz zirka 70000 ℳ, Bier 577 hl.**

Desgl. ein nahe daselbst an **Hauptverkehrs- und Geschäftsstraße** geleg., massiv und solide gebautes, seit zirka 30 J. exist.

Ball-Etablissement m. Restaurant, Klub- und Vereinsz.,

Tanzsaal mit kompl. Bühne, Galerie u. Garderob., z. bill. Preise geg. 10000 ℳ Anzahl. Nähere Auskunft ert. die Fa.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Zu vrk. Old. Landesb.-Aktien. Off. u. S. 718 a. Exped. d. Bl.

Hygienische **Bedarfs-Artikel.**

Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.

Rich. Freisleben,
Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige

Schwächezustände

nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**

W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Artikel

Weiße u. farb. Westen
3.00, 4.00, 6.00 bis 15.00,
farbige Oberhemden,
Stück 3.60,
bunte Garnituren
75 ₰, 90 ₰, 1.20, 1.50 ℳ,
Krawatten,
nur Neuheiten der Saison,
Spazierstöcke
von 50 ₰ an.

Siegfried Insel
57 Langestrasse 57.

Im Auftrage billig zu verkaufen: Kleiderschrank, Kommode, Tische, Stühle und einen noch gut erhaltenen Koffer. Näheres
Maas, Bürgerfelde, Mittelweg 4.

Nichts zu machen, Eulalie

mit dem alten teuren Kram, den zerbrechlichen Karren von Fahrrädern, die ich bis jetzt für teures Geld gekauft! **Ich hab eine neue Quelle gefunden! Nur da werde ich von heute ab meine Räder, Zubehör- und Ersatzteile kaufen.** Der große Hauptkatalog No. 44, der mir gratis zugesandt wurde, beweist die außerordentlich billigen Notierungen über

Original Hammonia-Fahrräder mit Doppelglockenlager,
Original Hammonia- und Continental-Nähmaschinen,
mit denen man auch **sticken** kann, sowie Fahrrad-Zubehör in reichster Auswahl, ebenso die bekannten **Dampf-Waschmaschinen, eiserne Bettstellen** etc. Ganz besonders vorteilhaft und zu nie dagewesenen Preisen wird geliefert **neueste Freilaufnabe** mit Rücktrittbremse Mk. **12,50.**
Einzelne Hinterräder, passend für jedes Fahrrad, mit der neuesten Freilaufnabe mit Rücktrittbremse nur **Mk. 15,50.**

Bis **5 Jahre Garantie.**

50 % Rabatt und mehr.

Diese Vorzüge geniesst man anderweitig bei gleich guten Qualitäten nicht.
Eine epochemachende Neuheit sind die neuen, fast unverwüstlichen **„Para"-Gummireifen.**
Aerger u. Verdruß hören für die Folge bei Verwendung dieser Reifen gänzlich auf.
„Para"-Laufdecken i. a. Größ. p. St. ℳ **7.** **„Para"-Luftschläuche** m. Ventil ℳ **4,25**
Der große Haupt-Katalog Nr. 44 wird auf Wunsch gratis verlandt.
Vertreter überall gesucht, hoher Rabatt. Wo nicht vertreten, liefere direkt.
Hammonia-Fahrrad-Fabrik u. Metallwaren-Manufaktur
Hamburg-Hohenfelde. A. H. UELTZEN. Berlin SW. 13.

Vergnügungs-Anzeiger

des

Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 29. d. M.:

Bloh. G. Brunken. — **Ball.** Nachmittagszug 3,11.

Zur Erholung (G. Mohnkern), Bürgerfelde. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, Osternburg. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Zum Grunewald (S. van der Zee), Eversten. — **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), Eversten. — **Ball.**

Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), Eversten. — Großer öffentl. **Ball** mit dopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.

Odeon, Eversten (G. Müller). — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Dieks Restaurant „Zur Linde„. — **Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.

Besitzer: **Gebr. Reckemeyer.**
Sonntag, den 29. d. M.:
Kleiner Ball.

Oldenburger Konzerthaus

(H. Scheepker),
Wiefelstedter Hof.

Heute und Sonntag:
Großes Abschieds-Konzert
des **gesamten Künstler-Personals.**

Am 1. Mai:
Auftreten der neu engagierten Künstler.

Hierzu lade ich das honette Publikum, Freunde u. Bekannte freundl. ein
H. Scheepker.

Zwischenahn. Krankheitshalber ist ein sehr flottes
Getreide- und Kohlen-Geschäft,
verbunden mit Salzlager, wie auch Lager von Kunstdünger, einschließl. Geschäftshaus an hervorragender Lage, bei angemessener Anzahlung zu verkaufen. Auskunft erteilt **B. D. Oltmanns.**

Damenrad billig zu verkaufen. Donnerschweer Chaussee 35.

Nadorst II. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **Fritz Oelsen.**

Zu verk. mehrere Sorten **Pflanzbohnen** und echte kleine **Perlstangenbohnen.** Friedhofsweg 6.

Zu verkaufen **3 junge belegte**
Weidekühe
(2 im Herdbuch).
Schmidt, Oldenburg, Kastanienallee 9.

Zu verkaufen **junge Legehühner.** Nadorsterstraße 8.

Wetjens Etablissement Nadorst.

Inhaber: **Joh. Böseler.**
Am Sonntag, den 29. April:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Böseler.

Donnerschwee.
Grüner Hof.
Sonntag den 29. d. M.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Nadorster Krug.
Sonntag, den 29. d. M.:
Grosse Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Hotel zum Lindenhof.
Sonntag, den 29. d. M.:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Rotes Haus.
Sonntag, den 29. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
O. Kracke.

Wüstinger Mühle. Sonntag, den 6. Mai:
Großer Ball,
wozu freundl. einladet **E. D. Schrader.**

Zu Mai!

Herren-Anzüge

gute Qualitäten 8 ℳ 50 bis 14 ℳ. — bessere Qualitäten 15 ℳ bis 24 ℳ 50. — beste Qualitäten 25 ℳ bis 36 ℳ.

Elegante Herrenhosen
2 ℳ 25 bis 12 ℳ 50.
Wäsche u. Krawatten recht billig.
Starke Arbeitshosen
1 ℳ 65 bis 4 ℳ 50.
Sämtliche Arbeitszeuge
zu billigsten Preisen.
Ca. 60 Dutz. Hüte und Mützen aller Art
für die Hälfte des regulären Preises.

Bruns Fabriklager,
Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Aufklärung!

Vielfach ist mir von meinen treuen langjährigen Kunden gesagt worden, das Gerücht würde verbreitet, ich wolle mein Senfgeschäft aufgeben. Dieses Gerücht beruht auf **Unwahrheit,** denn dasselbe wird in unveränderter Weise weitergeführt.
Indem ich für das mir seit etwa 25 Jahren geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, mir fernerhin dies Vertrauen bewahren zu wollen.
H. Rathert,
Senffabrik mit Dampfbetrieb,
Häusingstr. a. Markt. Teleph. Nr. 585.

Milch-Zentrifugen mit Räder- oder Schnüren-Antrieb. Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem, fast geräuschlosem Gang. Probezeit wird gewährt.
Buttermaschinen in den verschiedensten Ausführungen von 5 bis 100 Liter Verbutterung für Handbetrieb.
— Man verlange unsere neuesten Kataloge. —
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Tüchtige und solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Wein-Restaurant zur Traube
(Theaterwall).

Restaurant „Bavaria"
ff. Speisen und Getränke.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 116 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. April 1906.

Streikjahre.

Das Frühjahr 1906 hat mit einer Stärke auf dem Gebiet der Arbeitskämpfe eingesetzt, die es als sehr wahrscheinlich erscheinen läßt, daß das Streikjahr 1906 dasjenige des Jahres 1905 noch übertreffen wird. In allen Gewerben, an allen Orten Deutschlands sind Arbeitskämpfe entweder im Gange oder drohen auszubrechen. Insbesondere gilt dies da, wo starke Organisationen sowohl bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitern einander gegenüberstehen, wie in der Metallindustrie, im Baugewerbe, bei den Holzarbeitern, den Schneidern u. a. Wo bei den Arbeitern eine für längere Zeit gesicherte Arbeitslosenunterstützung, bei den Arbeitgebern eine weitgehende Solidarität vorhanden ist, nehmen die Kämpfe durch Verbindung von Streik und Aussperrung besonders scharfe Formen an und schlagen daher einmal den Beteiligten selbst, ferner der gesamten Volkswirtschaft tiefe Wunden. Was solche Kämpfe bedeuten, das beleuchten am besten die Ausgabeziffern der großen Arbeiterorganisationen. Wenn man bedenkt, daß der gegenwärtig rund 300 000 Mitglieder zählende deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1905 allein 2 828 000 *M* für Streikunterstützung verausgabte, so kann man sich ein Bild machen, wie viele Hunderte von Millionen in einem Jahre für unfruchtbare Arbeitskämpfe in der deutschen Industrie verloren gehen. Diese wirtschaftlichen Kriege gewinnen einen Einfluß auf die Gestaltung der volkswirtschaftlichen Entwicklung, die mit steigender Besorgnis verfolgt werden muß, wenn man beobachtet, wie sie sowohl an Umfang wie an Zahl in den Perioden wirtschaftlichen Aufschwungs zunehmen. Soeben ist die amtliche Streikstatistik für das Jahr 1905 erschienen; es ist erschreckend, zu sehen, wie in den Jahren 1904 und 1905 sich die Zahl der Arbeitskämpfe vermehrt hat. Während im Durchschnitt der Jahre 1899—1903 die Zahl der Streiks 1242 betrug, belief sie sich in 1904 auf 1870, in 1905 auf 2057. Höchst charakteristisch ist die Entwickelung der Aussperrungsziffern. Gegen den Durchschnitt von 42 in 1899—1903 verzeichnet das Jahre 1904 deren 120, das Jahr 1905 deren 200. Hier zeigt sich der Einfluß der Arbeitgeberorganisationen, die die Streiks mit Aussperrungen zu beantworten beginnen. Noch weit augenfälliger wird dies im Jahre 1906 in Erscheinung treten. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß es im gleichen Interesse der an den Arbeitskämpfen beteiligten Arbeitgeber und Arbeiter wie im Interesse der gesamten Volkswirtschaft liegt, diesen Arbeitskämpfen vorzubeugen, sie zu vermeiden. Gewisse Präventivmaßregeln sind durch Schaffung von Schiedsgerichten beim Abschluß von Tarifverträgen getroffen worden. Der beschränkte Rahmen, der diesen Institutionen gezogen war, gleichzeitig aber ihr erfolgreiches Wirken in diesem Rahmen, hat die Notwendigkeit umfassender Einrichtungen bewiesen. Diese Einrichtungen können nur durch die staatliche Gesetzgebung in Gestalt von Arbeitskammern geschaffen werden. Wären solche schon heute vorhanden, so würde manchem schädigenden Arbeitskampf vorgebeugt werden können. Leider aber mahlen die Mühlen der sozialpolitischen Gesetzgebung so langsam, daß immer erst viele Millionen volkswirtschaftlicher Werte verloren werden müssen, ehe sie sich zu einem längst als notwendig erwiesenen Fortschritt entschließt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. April.

* **Personalnotiz.** Der Tiefbautechniker Ernst Dohm ist als städtischer Straßenbauführer bestellt und verpflichtet worden.

* **In dem Genesungsheim Haus Sannum** befanden sich 1903: 74 Pfleglinge an 2614 Tagen, 1904: 135 Pfleglinge an 5875 Tagen, 1905:144 Pfleglinge an 6746 Tagen. Im Herbst 1904 wurde das Altburghaus, das 17 Betten für weibliche Pfleglinge hat, eröffnet, und im Sommer 1905 sind durch einen Neubau die Unterkunftsräume für Männer von 16 auf 32 Betten vergrößert. Nunmehr hat die Belegung, die im vorigen Jahre durch den Umbau beeinträchtigt war, weiter zugenommen. Während im ersten Vierteljahr 1905 48 Pfleglinge an 1377 Tagen im Genesungsheim sich befanden, waren es im ersten Vierteljahr 1906 53 an 2085 Tagen. Auch die Zahl der von Krankenkassen im Genesungsheim untergebrachten Rekonvaleszenten, Nervenleidenden und anderen Erholungsbedürftigen nimmt allmählich zu. Bei dem mäßigen Verpflegungssatze von 1,50 *M* täglich können die Krankenkassen auch im eigenen Interesse nichts besseres für ihre Mitglieder tun, als ihnen nach überstandener schwerer Krankheit eine Erholungskur in Sannum zuteil werden zu lassen. Die dort erzielten Erfolge waren in vielen Fällen ganz überraschend günstige. Mit ansteckenden Krankheiten Behaftete sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Die nach erfolgreicher Kur aus der Heilstätte entlassenen Lungenkranken finden nur dann Aufnahme, wenn sie keinen bazillenhaltigen Auswurf haben, aber nur in besonderen Schlafräumen, welche zur Unterbringung anderer Pfleglinge nicht benutzt werden. So sind alle Maßregeln getroffen, daß Erholungsbedürftige mit größtem Vertrauen dort Besserung ihres Zustandes und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit erwarten dürfen.

* **Für die Dampffähren** Geestemünde-Blexen-Nordenham und Dedesdorf-Kleinensiel tritt am 1. Mai folgender Sommerfahrplan in Kraft, der bis einschließlich 30. September gültig ist: Abfahrt von Geestemünde nach Blexen: 6.10, 8.25, 10.00, 11.30, 1.55, 3.55, 5.45*), 6.45, 8.10, 10.15, 11.15†). Abfahrt von Geestemünde nach Blexen-Nordenham: 1.55 nachm., 6.45†) nachm., 10.15 abends, 11.15†) abends. Abfahrt von Nordenham nach Blexen-Geestemünde: 7.00 morg., 3.00†) nachm., 3.25*) nachm., 8.05†) abends, 11.50†) abends. Abfahrt von Blexen nach Geestemünde: 6.40,7.35, 9.15, 10,35, 1.40, 3.30†), 4.05*), 5.10, 6.15*), 8.45, 10.00, 12.25†). Abfahrt von Kleinensiel: 6.30, 7.30, 8.45, 10.10, 1.20, 4.30, 5.25, 8.20. Abfahrt von Dedesdorf: 5.35, 6.45, 8.05, 9.00, 12.05, 3.50, 4.40, 7.20. Während der Dauer dieses Sommer-Fahrplanes werden an den Sonntagen Rückfahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt verausgabt. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt daher zwischen Geestemünde und Nordenham 1. Platz 80 ₰, 2. Platz 50 ₰; zwischen Geestemünde und Blexen 1. Platz 60 ₰, 2. Platz 40 ₰; und zwischen Dedesdorf und Kleinensiel 60 ₰.

*) Nur an Werktagen.
†) Nur an Sonn- und Festtagen.

ha. **Verschiedene Buchhandlungen** werden während der Monate Mai bis Oktober während des ganzen Sonntags geschlossen sein. Die Anregung ist übrigens nicht von den Gehilfen, sondern von den Geschäftsinhabern ausgegangen.

* **Zur Schärfung des Sprachgefühls.** Unter dieser Ueberschrift ist soeben im Verlage des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins ein Buch erschienen, in dem die 200 ersten der seit etwa zehn Jahren in dessen Zeitschrift besprochenen fehlerhaften Sätze mit Verbesserungen und sprachlichen Bemerkungen nunmehr gesammelt sind. Allen Lesern der Vereinszeitschrift sind sie bekannt, aber sie haben auch in weiteren Kreisen so freundliche Aufnahme gefunden, daß oft geäußerten Wünschen zufolge nunmehr diese Buchausgabe veröffentlicht wird. Die Sätze sind nicht etwa willkürlich gemacht, sondern aus Büchern und Zeitungen jeder Art entnommen; sie werden von einem Ausschusse von 17 sprachgelehrten Mitgliedern des Vereins geprüft, verbessert und erläutert, und der zweite Vorsitzende des Sprachvereins, Prof. Dunger in Dresden, bringt diese Erläuterung in eine endgültige Fassung. Da diese Herren in den verschiedensten Gegenden des deutschen Sprachgebietes wohnen, so ist Gewähr dafür geboten, daß auch stets alle etwa vorhandenen örtlichen und mundartlichen Eigenheiten, die der Berücksichtigung wert sind, zur Geltung kommen. Der genannte Leiter des Ausschusses hat dem Buche außer einem Vorwort eine vortreffliche sprachwissenschaftliche, aber doch durchaus gemeinverständliche Einleitung vorausgeschickt, in der er die Entstehung, Entwickelung und Veränderung des Sprachgefühls behandelt, ferner die Einwirkung der Mundart auf das Sprachgefühl, das mangelnde und das überpeinliche Sprachgefühl, die Unsicherheit des Sprachgefühls, seine Beeinflussung durch Belehrung, und endlich Sprachlehre, Sprachwillkür und Sprachgebrauch. Das handliche und wegen seines ausführlichen Wort- und Sachverzeichnisses bequem benutzbare Buch kostet in steifem Umschlag nur 1,60 *M*. Möge es, so schließen wir mit Dunger, dazu beitragen, das Verständnis für sprachliche Fragen, den Sinn für Schönheit, Reinheit und Richtigkeit des deutschen Ausdrucks zu beleben und unseren Volksgenossen zum Bewußtsein zu bringen, welch reichen, kostbaren Schatz wir in unserer Muttersprache besitzen!

* **Spurlos verschwunden** ist seit vorgestern morgen ein junger Mann, der ein Logis in der Ofenstraße inne hatte. Er war seit einigen Wochen infolge Krankheit vom Dienst dispensiert und zeigte in der letzten Zeit öfter ein sonderbares Benehmen. Man hegt die Befürchtung, daß er sich ein Leid angetan hat.

* **Zur Anzeige gebracht** wurde der Handwerker P., der sich nächtlicherweile auf dem verschlossenen Hofe eines hiesigen Geschäftes zu schaffen machte. Da er nur durch Ueberklettern der Mauer auf den Hof gelangt sein kann und sich durch allerhand unwahre Angaben herauszureden versuchte, wurde das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

* **Professor Zimmer**, der Begründer des Ev. Diakonievereins, hat am 1. April sein Amt als Direktor dieses Vereins niedergelegt, um zu seiner früheren wissenschaftlichen Arbeit zurückzukehren. Von seinen vielen praktischen Schöpfungen behält er nur noch die persönliche Leitung der an seinem Wohnsitze, Berlin-Zehlendorf, gelegenen Anstalten, nämlich 1. des (auch für Ausländerinnen zugänglichen) Töchterheims Heimathaus, einer mit der ersten deutschen sozialen Frauenschule verbundenen Mädchenerziehungsanstalt, in der er den wichtigsten sozialen Unterricht selbst erteilt, 2. des Heilerziehungsheims, der ersten und bisher noch einzigen Erziehungsanstalt für Hysterische und Nervöse, und 3. zweier kleiner Abteilungen für Schwachbegabte und Krampfkranke. Andere seiner Anstalten hatte Professor Zimmer schon früher, nachdem sie ausgebaut waren, eigenen Vorständen übergeben, denen er z. T. noch mit angehört, so die bekannten Töchterheime in Kassel und auf Wilhelmshöhe, Mädchenerziehungsanstalten mit wirtschaftlicher Frauenschule, das Comeniusseminar in Bonn, ein Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar in organischer Verbindung, das Fürsorgeheim für Mädchen in Gummersbach, wo zur Fürsorgeerziehung verurteilte Mädchen in ihrer Erziehungszeit sich durch eigene Arbeit ein kleines Kapital verdienen und zur Lust in der Arbeit erzogen werden, das Waldhaus Sülzhayn, ein familienartiges Sanatorium für Lungenleidende. Auch bezüglich seines größten Werkes, des Ev. Diakonievereins, hat Prof. Zimmer nun die Genugtuung, daß es nach 12jähriger Arbeit so weit gefördert ist, daß es seiner Mitwirkung nicht mehr bedarf. Etwa 3000 Frauen, größtenteils aus den gebildeten Ständen, haben in diesem Verein ein Freiwilligenjahr in der Krankenpflege durchgemacht, bald 1200 andere bilden seine kirchlicher Wohlfahrtspflege dienende Schwesternschaft, die sich durch sittlich ernste Haltung und gute Fachbildung allgemeine Anerkennung erworben hat, und ohne Kollekten, ohne nennenswerte Geschenke, ohne hohes Protektorat, allein durch seine eigene Arbeit hat der Verein ein schuldenfreies Vermögen von über 100 000 *M* erworben und in den letzten drei Jahren rund 20 000 *M* jährlich Ueberschüsse gehabt. Damit ist offensichtlich eine Umwandlung

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Angst vor dem Richtertisch. In Berlin ist neulich ein Friseur aus Angst vor dem Zeugeneide wahnsinnig geworden. Zu diesem Fall wird dem „Berl. Tgbl.“ geschrieben: Wenn auch dieser Fall nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen gehört, so kann er doch trotzdem als typisch dafür gelten, wie groß die Scheu und der Widerwille im allgemeinen ist, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen. Der wahnsinnig gewordene Friseur Erdmann war sicherlich ein durch große Nervosität zum Wahnsinn prädisponierter Mensch, bei dem es nur noch einer stärkeren Erregung bedurfte, um das Maß voll zu machen, und jenen beklagenswerten Zustand zu zeitigen, den man pathologisch „Wahnsinn“ nennt. Aber es gibt viel weniger nervöse, ja sogar eine viel größere Zahl, als man annehmen sollte, völlig gesunder Menschen, die vor Ablegung eines Zeugnisses vor Gericht oder vor dem Zeugeneid geradezu zurückbebt. Es muß also etwas nicht in Ordnung sein an der Sache, zu der man gesetzlich gezwungen werden kann. Und das ist nicht nur die unmotiviert schroffe Behandlung, die so mancher Vorsitzende eines Gerichtshofes oder so mancher vernehmende Richter dem Zeugen zuteil werden läßt, vielmehr ist die scharfe inquisitorische Art der Vernehmung, die weniger einer Ausforschung der wahrheitsgemäßen Tatsachen eines Zeugen gleicht, als einer verantwortlichen Vernehmung eines Angeklagten oder Beschuldigten, und nicht nur einschüchtert, sondern feiner organisierten Naturen Furcht und Entsetzen einflößt. Und was das Sonderbarste ist, nicht nur im Strafverfahren wird diese Art von Inquisition angewendet, die eine völlig einwandsfreie Aussage gar nicht aufkommen läßt; sie wird vielmehr häufig genug im Zivilprozesse, bei dem es sich doch niemals um Leben und Freiheit der Parteien handelt, von vernehmenden Einzelrichtern beliebt. Wer jemals als Zeuge — wenn auch nur im Zivilverfahren — vor Gericht gestanden, wird sicherlich zugestehen müssen, daß die Ablegung eines Zeugnisses vor Gericht keineswegs zu den begehrenswerten Ehrenrechten und Pflichten eines Staatsbürgers gehört, auf die er nicht mit Vergnügen Verzicht leisten möchte. Und wer als Zeuge nicht von starker Struktur ist, wird die Vernehmung als Pein empfinden, wenn er nicht gar eine tagelange Gemütserregung als angenehme Folge davonträgt. Erst kürzlich hatte Schreiber dieser Zeilen einer Vernehmung beigewohnt, die sich sehr erregt abspielte. Der Zeuge hatte seine Aussage gemacht, der Richter aber hatte sie — und das pflegt oft so zu geschehen — beim Diktat dem Protokollführer so formuliert, wie er sie offenbar für das Erkenntnis brauchte, der Zeuge weigerte sich, diese Aussage, die er als Nichtjurist nicht gleich verstand, zu beeiden und platzte mit der Bemerkung heraus: „Man muß ja heutzutage Jurist sein, um keinen Meineid zu schwören!“ Der Richter sah sich veranlaßt, den Zeugen zu beruhigen und ließ ihn dann seine Aussage selbst diktieren. So resolut aber sind nur selten Zeugen, wie häufig kommen sie dann, weil sie ihre Aussage beim schnellen Verlesen nicht aufmerksam nachgeprüft, in die Zwickmühle, die ihnen Gewissenspein und noch Schlimmeres verursacht. Läge es nicht im Interesse der Rechtsprechung, die protokollierte Zeugenaussage erst nach 24 Stunden beschwören zu lassen, damit den Zeugen genügend Zeit zur ruhigen Prüfung gegeben wird? In diesem Falle aber ist es an der Zeit, zu fordern, daß den Zeugen eine rücksichtsvollere Behandlung zuteil werde und daß der Zeugenvernehmung der inquisitorische Charakter genommen werde. Erst dann wird sich die Furcht vor dem Richtertisch legen, und auch der Meineide werden weniger werden!

„Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt“, lautet das Thema des letzten Vortrages auf dem Deutschen Hystorikertag in Stuttgart. Professor Trölsch aus Heidelberg hielt diesen Vortrag. „Im Tempo des Wildbaches rauschte die Rede an uns vorüber, in ihrem Tatsachenmaterial und in ihren Gedanken eine Fülle schwerster Steinblöcke mit sich führend,“ bemerkte der einzige Debattenredner Prof. Dr. K. Müller-Tübingen, und er gab damit den allgemeinen Eindruck wieder, der sich auch schon durch einen ungewöhnlich starken Beifall kundgegeben hatte. Der Vortrag wird demnächst in der Sybelschen Zeitschrift erscheinen, und es wird sich da Gelegenheit geben, die Ausführungen des Redners bis in alle Einzelheiten hinein zu erfassen. Der Grundgedanke war der, daß der Protestantismus keine Einheit, daß er etwas Werdendes ist, daß zwischen einem alten und einem neuen Protestantismus unterschieden werden muß, daß dieser neue Protestantismus von der modernen Weltanschauung eine viel stärkere Einwirkung und Umbildung erfahren hat, als umgekehrt der Protestantismus selber wirkend und bildend gewesen ist, daß insbesondere die lutherische Form des älteren Protestantismus in viel größerem Umfange noch die mittelalterliche Weltauffassung darstellt, als das im allgemeinen geglaubt wird. Obwohl Luther faktisch den Zusammenhang der Weltkirche zerprengt hat, so bleibt der alte Begriff der Kirche als supranaturaler Heilsanstalt bestehen. Der Protestantismus bewahrt ferner ein gutes Teil der mittelalterlichen Askese; er hat diese Askese nur in der besonderen Form des Mönchtums abgelehnt, er bleibt aber augustinisch in der Neigung, das geschlechtliche Begehren als Sünde zu erklären; auch nach seiner Ueberzeugung wird die Erbsünde durch die Zeugung fortgepflanzt. Der ältere Protestantismus hat es nicht unternommen, die rohe Strafgesetzgebung zu mildern, er hat auch den weltlichen Staat und die selbständige Ethik der Politik nicht geschaffen, er hat vielmehr den Staat als religiöses Institut dargestellt, die Obrigkeit christlich motiviert und dadurch den Autokratismus mächtig gesteigert. Auch dem Calvinismus ist die eigentliche Demokratie ursprünglich fremd geblieben. Die Grundideen der Menschenrechte stammen nicht aus ihm, sondern aus dem so lange grimmig bekämpften Täufertum. Der ältere Protestantismus hat endlich ebenso wenig die Freiheit der Wissenschaft geschaffen, als die moderne Kunst unmittelbar auf ihn zurückzuführen ist. Humanismus auf der einen, Täufertum auf der anderen Seite haben auf allen diesen mehr peripherischen Gebieten weit mehr zur Bildung der modernen Weltanschauung beigetragen, als das Luthertum. Dieses erstarrte bald im Dogmatismus. Allein, es blieb ein feurigflüssiger Kern, der stets aufs neue erwärmend und belebend zu wirken vermochte, wenn es gelang, die harte Schale zu durchbrechen, es war dies die Verlegung der Erwerbung der Heilsgewißheit aus der äußeren in die innere Welt, die Verwandlung des sinnlich-sakramentalen Vorgangs in einen psychologischen, mit einem Worte: die Autonomie der Persönlichkeit in sittlich-religiösen Dingen, die Verkündung des Rechtes auf geistige Einheit und Freiheit. Dieses Recht war bald ver-

Landesbibliothek Oldenburg

weiblicher Diakonie aus einer Organisation der Wohltätigkeit in eine solche der Wohlfahrtspflege vollzogen, was sicherlich noch bedeutende Folgen haben wird. Die ursprüngliche Gegnerschaft der Diakonissenhauskreise ist überwunden, und die Mutterhäuser fangen an, die als lebensfähig und gesund erprobten Zimmerschen Grundsätze anzunehmen; das Bremer Diakonissenhaus hat sich bereits völlig nach diesen Grundsätzen umgebildet. Das sind Erfolge, wie sie vor 12 Jahren wohl niemand für möglich gehalten hätte.

* **Festmahl der Düppelstürmer.** Auf Einladung des Generals der Infanterie z. D. v. Oidtmann, des ehemaligen Kommandeurs des zweiten Bataillons unseres Infanterie-Regiments, fand am letzten Sonntag im Restaurant Riebenstahl in Berlin ein Festmahl derjenigen noch lebenden Offiziere statt, welche am 24. April 1864 im Verbande der kombinierten Garde-Infanterie-Division die Erstürmung der Düppeler Schanzen mitgemacht haben.

* **Der Tod und was dann?** Schriftsteller Jaskowski aus Leipzig wird Dienstag, abends 8½ Uhr, im Saale des „Kaiserhofes" einen Vortrag über obiges Thema halten. Wie uns der Redner mitteilt, wird er zu folgenden Fragen Stellung nehmen: Was ist der Tod? Gibt es ein Weiterleben oder Wiedersehen nach dem Tode? Hat der Selbstmord eine moralische Berechtigung? Beerdigung oder Feuerbestattung? Was bedeuten „Himmel" und „Hölle"? Der innere Gehalt der Sinnbilder von der Kreuzigung und Auferstehung Christi. Was ist der mystische Tod? Gibt es eine Möglichkeit, sein Leben zu verlängern? — Der Redner wird in volkstümlicher Weise die Resultate seiner Studien auf den Gebieten der vergleichenden Religionsphilosophie, der höheren Naturwissenschaft und modernen Psychologie zur Darstellung bringen. (Siehe Inserat.)

* **Zur Hygiene des Regenschirms.** Ein anscheinend sehr gut gelaunter Mitarbeiter schreibt der „Frkf. Ztg.": Eigentlich versteht sich nur der Provinzler auf die hygienische Behandlung des Regenschirms. Wer hätte je einen ländlichen Parapluie anders als ganz lose zusammengebündelt gesehen? Alte Schirme gibt es deshalb nur auf dem Lande. Der Städter rollt ihn gewaltsam zusammen, daß er aussieht wie ein Balanzierstange, die er ja meistens auch ist. Eben dieser eingeschnürte, licht- und luftlose Zustand reibt den Schirm vorzeitig auf; ein unfreundlicher West genügt dann, um seinem Dasein jäh ein Ende zu machen. Wie soll ein Regenschirm benutzt werden? Es gibt Leute, die ihn immer bei nassem Wetter aufspannen. Welch ein Mißbrauch! Ich habe nichts dagegen, daß man es tut, wenn es tröpfelt. Ist das Schauer aber ärger, hängt man sich den Schirm selbstverständlich übern Arm, klappt den Rockkragen hoch und macht, daß man weiterkommt. Die hervorstehenden Spitzen der Rippen sind übrigens vorzüglich geeignet, unbequeme Mitmenschen zu schikanieren. Ich kannte einen Hypochonder, der nur bei trostlosestem Regenwetter ausging und im dichten Menschenstrom seiner Galle dadurch freien Lauf verschaffte, daß er mit seinem soliden Schirm planmäßig berechnete Stöße nach rechts und links austeilte. War ein interessantes Schaufenster stark belagert, so verstand er es, mit dem Schirm derart zu manöverieren, daß der volle Tropfenguß dem Vordermanne genau zwischen Hals und Kragen floß und — flugs öffnete sich die Bresche. Einen guten Schirm nimmt man am besten bei schönem Wetter mit. Viele meinen nun, daß man den Griff in der Hand halten und das Ganze auf urväterische Weise mühsam mit sich fortschleppen müsse. Nichts rückständiger als das! Es kann kein Zweifel darüber walten, daß man den Schirm nirgend anderswo, als in der Achselhöhlung unterzubringen hat. Von höchster Wichtigkeit ist es hierbei, daß der Griff nachlässig abwärts baumelt und die eisenbeschlagene Spitze hinten recht schräg, etwa in Augenhöhe, aufragt. Manche Menschen sind offenbar mit ihrem Regenschirm geboren worden. Sie haben ihn immer bei sich, bei Glatteis und bei Herbstsonne; sie nehmen ihn vermutlich mit zu Bett. Aber es gibt auch Herren, die niemals einen Schirm besessen haben und nichts von ihm wissen wollen. Vor ihnen hat man sich zu hüten, vor allem die Damen: Schirmfeinde — Weiberfeinde! Psychologen sei dieser Wink empfohlen.

* **Gegen den Weinzwang in den Hotels.** Eine Protestbewegung gegen den Weinzwang in den Hotels greift in den Kreisen der deutschen Geschäftsreisenden, die durch ihren Beruf gezwungen sind, den größten Teil des Jahres in Gasthäusern zuzubringen, immer weiter um sich. In neuerer Zeit blieb der Weinzwang nicht nur auf die Table d'hote beschränkt, man forderte den Weingenuß vielmehr auch schon beim Abendessen. Nachdem nun durch eine Verfügung des Eisenbahnministers v. Budde in den deutschen Speisewagen der lästige Trinkzwang beseitigt worden ist, ohne daß ein Aufschlag auf die Speisen erfolgte und diese bei gleichen Preisen wie in den Hotels doch gut und schmackhaft zubereitet sind, stehen die beteiligten Kreise auf dem Standpunkt, daß das, was in dem mit ziemlichen Unkosten verbundenen Speisewagenbetrieb möglich ist, auch in den Hotels möglich sein sollte. Hervorgehoben sei, daß diese Bewegung aus der Mitte der reisenden Kaufleute hervorgegangen ist, deren Weinkonsum in den Hotels bedeutend größer ist als das Quantum, das sie zu Haus zu sich zu nehmen pflegen, wodurch sie sich sowohl in ihrem Beruf, wie in ihrem Familienleben geschädigt fühlen. (Die Preise für das Essen könnten ja erhöht werden, wenn kein Wein getrunken wird.)

* **Die bisherigen Erfahrungen über die Behandlung des Heufiebers,** das für die davon Ergriffenen eine der schwersten und unangenehmsten Plagen ist, sind in der soeben erschienenen Schrift des Heufieber-Bundes von Helgoland (eingetragener Verein) zusammengestellt. Das auch in manchen Aerztekreisen immer noch nicht genügend bekannte Heufieber besteht hauptsächlich in Augenentzündung, Schnupfen mit 20 bis 100maligen Entladungen, Asthma; es wird durch die Blütenpollen von Gras- und Getreidearten hervorgerufen, tritt in jedem Jahr mit Beginn dieser Blüte auf und verschwindet beim Ende der Blütezeit von selbst; der einmal davon Ergriffene wird unentrinnbar jedes Jahr aufs Neue davon befallen. Schwebten früher Zweifel über den eigentlichen Erreger der Krankheit, so ist durch Professor Dunbars Entdeckung, daß das ein in der Gräserblüte enthaltener Giftstoff ist, die gesamte Behandlung des Heufiebers in neue Bahnen gelenkt. Viele der früher angewandten Mittel sind damit als wertlos erkannt. Die Angaben des Bundes über alles dieses beruhen auf seinen, wie alljährlich, so auch jetzt wieder bei mehr als 3000 Heukranken angestellten Umfragen über Wert oder Unwert der von ihnen benutzten Mittel, und sind von Sach- und Fachkundigen, den selber am Heufieber leidenden Dr. Mohr-Mügeln für das Wesen der Krankheit, Dr. Fuchs-Biebrich für Heil- und Linderungsmittel, Dr. Baerwald-Charlottenburg für Luftkurorte an der See und im Hochgebirge bearbeitet worden. Sie müssen deshalb als unbedingt maßgebend angesehen werden. Die Bundesschrift (Bericht 8 des Heufieberbundes, Frühjahr 1906) ist im Selbstverlag des Bundes erschienen und wird Heukranken und Aerzten auf Ansuchen unentgeltlich zugesandt. Man wende sich an den Vorsitzenden des Bundes, Otto Schultz, Hannover, Mittelstraße 8.

ha. **Oldenburgische Brandkasse.** Der Jahresabschluß der Brandkasse schließt mit einer Einnahme von 909 469,55 M und einer Ausgabe von 715 549,18 M. Die Einnahme setzt sich zusammen aus: Kassebehalt 264 505,04 M, Rückstände 296,33 M, Beiträge 628 491,15 M, Ein- und Umschreibgebühren 5274,80 M, Zinsen für belegt gewesene Kapitalien 10 900,83 M usw. Die Ausgaben bestehen aus: Entschädigungsgelder 701 448,43 (288 754,39 M aus früheren Jahren und 412 694,04 M aus dem Vorjahre), Amts- und Transportkosten 805,04 M, Schätzungsgelder 916 M, Provision der Versicherungsanschläge 743,75 M, Verwaltungskosten 6024,34 M usw. Die Zahl der Brandschäden betrug im Jahre 1905: 235, die der vollständig zerstörten Gebäude: 156, der beschädigten Gebäude: 171. Die Versicherungssumme der zerstörten Gebäude betrug 2 092 050 M.

d. **Die Uebungen der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** hierselbst neigen sich ihrem Ende zu. Nachdem die theoretischen Uebungsabende beendet, wurden in den letzten Wochen in der Turnhalle an der Ofenerstraße praktische Uebungen durchgenommen in Verbindung mit dem Transport usw. Verunglückter. Markierte Knochenbrüche, sonstige Verletzungen des Körpers, Hitzschläge usw. wurden unter sachkundiger Anleitung des leitenden Arztes mit dem dazu gehörenden Verbandsmaterial in der ersten Hilfe behandelt. Mit regem Interesse folgen alle Teilnehmer ihrem Lehrplan; somit ist es freudig zu begrüßen, daß diese kleine, wohlausgebildete Truppe jederzeit bereit ist, bei Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten. Zu dem bevorstehenden Rennen, sowie zum Kreisturnfeste werden von der Kolonne Sanitätsmannschaften ausgesandt.

*

* **Elsfleth,** 27. April. Herr Segelhorst kann am 5. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit bei seinem Chef, Herrn Theodor Schiff, zurückblicken. — Die erste Hälfte der Besatzung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" kehrte gestern vom Urlaub zurück. Der gestern begonnene Urlaub der zweiten Hälfte dauert bis zum 9 .Mai.

* **Stickhausen,** 26. April. Die Leiche des Dienstknechtes Wilhelm Bonk aus Logaerfeld, der sich aus Liebeskummer in die Jümme gestürzt hat, konnte trotz eifriger Nachforschungen bislang noch nicht geborgen werden. Es geht hier das Gerede, Bonk habe gar nicht Selbstmord verübt, er sei vielmehr mit anderen Burschen in Streit geraten und dabei von der Jümme-Brücke heruntergestoßen worden. Wir geben dieses Gerücht, so schreibt der „A. A. f. O.", mit allem Vorbehalt wieder. Tatsache ist, daß Bonk, bevor er am Abend des zweiten Feiertages mit der Bahn nach hier fuhr, zu seinem Halbbruder geäußert hat, er fürchte, dort Schlägerei zu bekommen. Der andere Mann, mit dem die Braut des B. auf dem Tanzboden scharmierte, war ein auf Osterurlaub befindlicher Soldat. Dieser bekundete bei seiner Vernehmung, B. habe seine Rechte auf das Mädchen an ihn abgetreten etwa mit den Worten: Ich mag die Deern nicht mehr; mache mit ihr, was Du willst, mir soll's gleich sein. — Sie hätten diese Verständigung gleich darauf mit einem Glase Bier besiegelt, das B. ausgegeben habe. — Sofern diese Darstellung der Wahrheit entspricht, würde „Liebeskummer" als Motiv für den angeblichen Selbstmord kaum mehr angesehen werden können, und die Vermutung, daß Bonk nicht freiwillig aus dem Leben geschieden sei, an Glaubhaftigkeit gewinnen. Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß die Leiche bald zum Vorschein kommt, damit an ihr Spuren eines etwa dem Sturz ins Wasser voraufgegangenen Kampfes noch festgestellt werden können. Bezüglich der Aussage des Mädchens, es habe B. bis zur Jümmebrücke verfolgt, um ihn zurückzuhalten, und weiter, daß er ihr Uhr und Portemonnaie übergeben und sich dann in die Jümme gestürzt habe, sind wir der Meinung, daß der schreckliche Vorgang sich doch unmöglich in solcher Ruhe abgespielt haben kann. Ueber der ganzen Geschichte schwebt jedenfalls noch ein Dunkel, in das hoffentlich bald Licht gebracht werden wird.

ns. **Bockhorn,** 27. April. Dienstag veranstaltete unser gemischter Chor seinen 3. Familienabend, der zugleich auch eine Abschiedsfeier für den scheidenden Dirigenten Lehrer Rüsselmann war. Das reichhaltige Programm wies außer drei Chorliedern einen Einakter, Singspiele und mehrere Einzelvorträge auf. Hervorgehoben zu werden verdient das Interesse und die rege Beteiligung der Vereinsdamen an den Aufführungen. Der stellvertretende Vorsitzende, Pastor Schmidt, gedachte in einer Ansprache der Verdienste des scheidenden Dirigenten und überreichte ihm im Auftrage des Vereins ein Geschenk. Ein Tanzkränzchen beschloß die äußerst gemütliche Feier. — Auch im nächsten Sommer will der Verein seine regelmäßigen Uebungsabende abhalten. Als künftigen Gesangsleiter wählte man Lehrer Janßen, Steinhausen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Beste Kupferberg Gold Vom Besten.

Proben franko.

Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

---

kümmert worden, als eine erste Etappe des Weges zurückgelegt war. Insofern er dieses Postulat in sich schließt, und sich immer wieder darauf besinnt, bleibt der Protestantismus ein unentbehrliches Element weiteren Kulturfortschrittes.

Mit diesen bedeutenden Gedanken fand der 9. Historikertag einen würdigen Abschluß.

Schriftsteller-Einkommen. Die Literatur nährt noch manchmal ihren Mann, im Ausland wenigstens. So lesen wir im „Globe", daß Winston Churchill, der Sohn des verstorbenen englischen Politikers, von einem Londoner Verleger für die Biographie seines Vaters 160 000 Mk. erhalten hat; jedes Wort kam auf eine halbe Mark zu stehen. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit an ein amüsantes Geschehnis aus dem Leben Rudyard Kiplings. Eines Tages richtete ein Amerikaner an den Dichter nachstehendes Schreiben: „Da ich höre, daß Sie Literatur zum Preise von 1 Dollar für das Wort verkaufen, übersende ich Ihnen hiermit 1 Dollar für ein Musterpröbchen." Kipling schickte mit wendender Post als Antwort das Wort „Danke!" und behielt den Dollar.

Ein Besuch bei Behring. Der Pariser Bakteriologe Prof. Metschnikow erzählt in der neuen russischen Zeitung „Strana" viel Interessantes über den Besuch, den er jüngst dem berühmten Marburger Gelehrten in dessen Institut gemacht hat. Das Institut Pasteur habe noch nicht die Ueberprüfung seiner Versuche beendet gehabt, als diese auf Wunsch Behrings abgebrochen wurde und der Leiter des Pariser bakteriologischen Instituts nach Marburg fuhr. Leider klingt sein Bericht nur wenig tröstlich. Die Tuberkulosearbeiten, denen sich jetzt Behring ganz widmet, sind noch bei weitem nicht abgeschlossen, ja, es scheint fast, als wäre Behring selbst noch nicht des Weges gewiß, den er einzuschlagen hat, um ein praktisch brauchbares Heilmittel zu erhalten. Professor Metschnikow bedauert die Vorfälle auf dem letzten Pariser Tuberkulosekongreß, wo Behring unter dem Jubel seiner Fachgenossen den Kampf gegen die mörderische Krankheit als dem Ende nahe erklärt hatte. Die Methode, die er dort veröffentlichte, hat sich ihm selber nicht bewährt. Man erhält, sagt Metschnikow, manchmal ein TX (das Präparat, das nach Behring die präventive und heilende Eigenschaft haben soll), das sehr aktiv wirkt, dessen Einfluß aber manchmal auch sehr schwach ist und sogar ganz ausbleibt. Deshalb hat Behring mit unsäglicher Mühe und nach einer Reihe von Versuchen statt TX ein neues Präparat bereitet, das TC. Mehr erhofft Behring noch von einer anderen neuen, zähen, halbflüssigen und honigähnlichen Substanz der Tuberkulose. Diese wird unter die Haut eingespritzt und ziemlich rasch resorbiert. Aber es ist noch viel Arbeit zu tun — so schließt Professor Metschnikow seinen Bericht —, ehe man der Menschheit ein Produkt wird geben können, das sie vor der Tuberkulose beschützen und sie heilen wird.

Die 42. Versammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft wurde wie alljährlich an Shakespeares Geburtstage in Weimar abgehalten. Nachdem Ernst von Wildenbruch den Jahresbericht verlesen hatte, hielt Professor Dr. Georg B. Churchill vom Amherst-College (U. S. A.) den Festvortrag über „Shakespeare in Amerika". Er sprach über Shakespeares Bedeutung für das amerikanische Theater, seine Schätzung im Volke und die Tätigkeit der amerikanischen Shakespeare-Wissenschaft. Interessant ist, was er über das Theater sagte. Es sei in Amerika nie Kunst, sondern immer Geschäft. (Anderswo ist es wenigstens nur in erster Linie Geschäft.) Das im Theater angelegte Kapital beziffere sich auf über 300 Millionen Dollar. Ueber 500 Millionen werden jährlich von den amerikanischen Theaterbesuchern ausgegeben. Zu dem ganzen Theaterunternehmen wird kein Heller öffentliche Unterstützung gewährt. Auch hat die private Fürsorge dem Theater keinerlei Hilfe geleistet. Nur in einigen kleineren Städten des Westens sind einige unbedeutendere Theater als städtische Anstalten im Betrieb. Shakespearesche Dramen werden selten gegeben, und die Darstellung von Gestalten des großen Briten steht auf einem künstlerisch nicht sehr hohen Niveau. Mit der allgemeinen Kenntnis des Dichters in Amerika aber kann man zufrieden sein. — Als Ort für die nächste Jahresversammlung wurde wieder Weimar gewählt.

Der neue Ovid. Karl Ettlinger, der bereits den Martial verdeutschte und modernisierte, hat in gleicher Art Ovids „Ars amandi" übertragen und umgearbeitet (Berlin-Groß-Lichterfelde-Ost, Verlag von Dr. P. Langenscheidt). Die „M. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende Probe aus der flotten Nachdichtung des kecken Originals, die alle Anspielungen des alten Poeten durch Hinweise auf das Leben von heute ersetzt:

Auch Sport zu treiben, kann ich dir empfehlen.
Nicht fruchtlos opferst diesem du die Zeit,
Das junge Volk in Liebe zu beseelen
Gibt es beim Sport gar viel Gelegenheit.
So ist das Ballspiel eine Augenweide,
Weil es euch schmiegsam und behende zeigt,
Wie reizend ist das Weib im Tenniskleide,
Das sich in ihrer Anmut reckt und neigt.
Wie lieblich ist das Mädel, wenn es radelt,
Die Wange rot, das Auge hell und klar,
Und wer den Reitsport unsrer Damen tadelt,
Ist an Geschmack entschieden ein Barbar.
Das Kartenspiel zu lernen, sollt ihr streben,
Uebt Skat und Sechsundsechzig, doch mit Maß,
Daß Frauen sich ein bißchen männlich geben,
Ist amüsant und macht uns Herren Spaß.
Verpönt es auch die strenge Etikette,
Daß eine Dame vor den Leuten schmaucht, —
Ich lieb's nun mal, wenn seine Zigarette
Ein schickes Weibchen nach der Mahlzeit raucht.
So sehr uns solche Scherze auch erheitern,
So schauerlich entsetzt und indigniert
Das hagre Mannweib, das in Männerkleidern
Den Herrn der Schöpfung kläglich karikiert.
Bewunderung, vermeint sie, zu erzielen,
Und erntet nur den Spott der ganzen Stadt:
„Die Närrin sucht nun selbst den Mann zu spielen,
Da sich kein Mann für sie gefunden hat."

Brautkränze. Brautschleier.

Einrahmen von Brautkränzen u. Konf.-Scheinen.

Anfertigung von Verlobungs-Karten und Hochzeits-Einladungen.

Georg Timpe,
Haarenstraße 6.

Gaskocher, beste Fabrikate in großer Auswahl,
Bewährte Petroleumkocher,
Spritkocher u. Geschirre.
J. H. C. Meyer am Markt, Langestr. 47.

Rasenmähmaschinen
in bewährten Fabrikaten, billig.
J. H. C. Meyer am Markt,
Fernsprecher 458. Langestr. 47.

Holzwaren in großer Auswahl.
J. H. C. Meyer, Langestr. 47.

Lebewohl sagen
die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **C. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Beste Solinger Stahlwaren
von unerreichtem Schnitt,
Tischmesser u. Gabel, Tranchierbestecke, **Küchenmesser, Wurst- u. Käsemesser,** Ia **Rasiermesser, Gärtnermesser, Haarschneidemaschinen,**
Scheren in allen Sorten,
haltbare Alpakka-Eßlöffel, Tee- und Vorlegelöffel,
Kaffeemühlen vorzüglichster Qualität empfiehlt
J. H. C. Meyer am Markt,
Fernspr. 458. Langestr. 47.

Es kauft sich jedes Spargenie
Zum Waschen stets nur

Kikiriki
Schutzmarke.

Stimmt jedermann zur Poesie.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.
Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Bettfedern,
Bettinlette,
Bettdamaste,
Bettbezüge,
Tischzeuge,
Gardinen,
Rouleaux.
Beste Qualität. Billigste Preise
J. H. Popken.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand.
Klingenthal (Sachs.)
liefern unter voller Garantie Harmonikas in über 120 versch. Nummern v. M. 8.50. Guitarren v. M. 4.–. Geigen v. M. 4.– an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Ocarinas etc.
Katalog 104 Seiten stark an Jedermann frei.

Niklot-Räder,
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 ℳ mehr. Reifen 3,50 ℳ, Schlauch 2,50 ℳ Vertret. ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

3 mittelgroße
Patent-Stahlpanzerschränke
mit einem aus einem Stück gebogenen äußeren Panzermantel mit Protektor-Verschluß, äußerst billig.
Bremen, Westerstraße 19.

Osternburg. Zu verk. eine trächtige gute **Ziege.** Weidenstraße 4.

Bardenfleth.

Für die **diesjährige Deckperiode** empfehle ich den Herren Pferdezüchtern nachstehende Hengste zum Decken ihrer Stuten:

1. den **Angeldprämienhengst**

Asmar,
V.: Einar, M.: Arcona v. Albion;

2. den einstimmig angekörten, wegen seiner guten Nachzucht berühmten **Prämienhengst**

Girello,
V.: Wittelsbacher, M.: Comödiantin;

3. **Rampolla,**
V.: Anthard, M.: Adelinde, } V.: Aristrokat, M.: Arena, I. Staatspr.

Die Hengste **Girello** und **Rampolla** sind für das **südliche Zuchtgebiet** zugelassen.

Das **Deckgeld** beträgt für Asmar und Rampolla wenn tragend 30 Mk., für Girello 50 Mk., güst für alle Hengste 10 Mk.

Für auswärtige Pferde ist Stallung resp. Weide vorhanden.

Fr. Behrens.

Große Auswahl in **feinen** u. **billigen Gemüse-Etagèren.**
J. H. C. Meyer am Markt, Langestr. 47.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Schmiedeeiserne
Verandas, Gitter und Fenster
werden billigst angefertigt.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

Gebr. Brockmann, Obernkirchen 3
Grafschaft Schaumburg
Special-Geschäft für
Gänsefedern, Daunen, Fertige Betten.
Doppelt gereinigte:

Bettfedern	M. 0.60—M. 1.20
Halbdaunen	„ 1.60
halbweisse Bettfedern	„ 2.00
weisse Gänsefedern .	„ 2.50—„ 3.00
ganz weisse Schwanenfedern, Halbdaunen	„ 3.50—„ 4.00
Daunen	„ 2.50—„ 3.00
halbweisse Daunen .	„ 4.00
ganz weisse Schwanen-Daunen	„ 5.00—„ 6.00

Proben franco. Umtausch gestattet.
Preisangabe der Proben erwünscht.

Beste Legehühner,
vorjährige Brut, rebhuhnfarbige Italiener, wegen Umzugs zu verkaufen.
Hochhauserstraße 11.

Drath-Pantoffel
u. Schuhe mit dieser
Kn'
Fabrik-Marke,
liefert n. a. Händler, die Fabrik von,
GEBR. KNAUSS
BERLIN, N. 20
Kolonie-Str. 141.
Ohne Fabrikmarke sind nachgemachte!
Illustrirte Preisliste umsonst.
Gegr. 1873.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Nettelbeck's Braunschweiger Mumme
bewährtes Stärkungs- u. Nährmittel
für Bleichsüchtige, Blutarme, schwächliche Personen und Kinder.
½ Ko.-Dose M. 1.50.
⅓ Flasche 1.–.
Alkoholfreies Malzpräparat.
Zu haben in Apotheken u. Drogenhandlungen.
H. Nettelbeck Ges. m. b. H., **Braunschweig Nr. 12.**

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III
„ **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**
„ **Anthracit**-Nusskohlen,
Größe { I für Füllregulieröfen und Kochherde, II „ Dauerbrenner, III „ Cadé-Oefen und andere kleine Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks,**
Größe { I für Centralheizungen, II „ Füllregulieröfen und Kochherde, III „ Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde
Grudekoks,
rheinische **braunkohlen-Briketts,**
Marke **Union** (kohlehaltend),
gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei).
Fernsprecher 6.
Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,
Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Wäscherei-Maschinen für Dampf-, Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.
Referenzen erster Hôtels u. Anstalten
Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Einzelne Lieferungen, sowie Übernahme Komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.

Schmidt & Schmits
• **Köln a. Rh.** Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.
Mulden-Bügelmaschine für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handh. Vorkenntn. nicht erforderl. Grösste Leistungsfähigk.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Zwischenahn.
Eine große Auswahl
Sparherde
in allen Ausführungen traf wieder ein und empfehle solche zu den bekannten billigen Preisen.
Detlef Frahm,
Eisenwarenhandlung.

Cognac der Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co.
Commandit-Gesellsch. zu Cöln.
* ** *** ****
zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50
pr. ²/₄ Literflasche käuflich in:
In **Oldenburg**: bei Hans Wempe,
„ **Osternburg**: bei Georg Hoes.
Neu eingeführt: Marke Null zu ℳ 1.50.
Marke 5 Stern zu ℳ 4. Aerztl. empfohl.

Zu verkaufen:
Hängelampen, Garderoben, Bettzeug, Krankentisch usw. Zu bes. Sonn. 5 bis 7 Uhr. Wallstr. 18 oben.

Zwischenahn.
Kartoffelkörbe
aus verzinktem Draht,
extra stark und groß, empfiehlt
Detlef Frahm,
Eisenwarenhandlung.

Malta-Kartoffeln
und
Matjes-Heringe
empfiehlt
F. H. Trouchon.

Malzkeime
empfiehlt
H. Helms.

Bruteier, rassechte schwrz. **Langshan,** Dtzd. 2 Mk., zu verk. Nadorsterstr. 44.

Nadorst. Zu verkaufen 1 junge bald kalbende **Kuh.** **H. Janßen.**
NB. **Wegen Aufgabe:** 1 neue Erdwüppe, 2 Ackerwagen, Eggen, Pflug billig zu verkaufen. D. O.

Dalsper. Zu verkaufen ca. 2000 Pfd. **frühreifen Saathafer.** **H. Büsing.**

Keine Motten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonin.**
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin zerstört die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderschrank. Echt in Paketen zu 10 u. 25 Pfg. nur in den Drogerien von
Ludw. Fasch, H. Fischer, H. Prüser.

Regelmässige
Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen
von
BREMEN
nach
AMERIKA
New-York über Southampton, Cherbourg, London, Paris
Baltimore-Galveston-Cuba
Süd-Amerika Brasilien, La Plata
Mittelmeer-Aegypten
Ostasien-Australien
Specialprospecte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben
Norddeutscher Lloyd Bremen.
Nähere Auskunft erteilt:
Oldenburg: Edo Meiners.
Altenoythe: Louis Wreesmann.
Apen: Heinr. H. Detering.
Berne: B. Beffin.
Brake: J. Conr. Kunst.
Cloppenburg: Jacob Gerst.
Dedesdorf: Joh. Tönjes.
Delmenhorst: H. Tantzen junr.
Falkenburg: G. Lönnecker.
Großenmeer: C. Haake.
Löningen: Julius Holters.
Ramsloh: R. Kobs.
Rastede: Joh. Degen.
Varel: W. Weber & G. Hölscher.
Vechta: A. Bloch.
Wardenburg: D. Wachtendorf.
Westerstede: H. G. Meinen.
Wildeshausen: Heinr. Hoopmann.
Zwischenahn: Joh. A. Feldhus.

Haarschneidemaschinen
von 4.25 ℳ an,
Rasiermesser,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser,
Scheren
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer,
Langestraße 50.

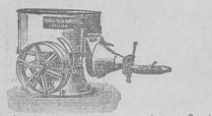
Herrlicher Plantagen-Kaffee
Postkolli franko
= M. 10.– =
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Dürkopps Fahrräder
sind weltberühmt und in Qualität unübertroffen.
Preise sind äußerst gestellt.
Detlef Frahm,
Eisenwarenhandlung.

Tungeln. Zu verkaufen eine schwere
tiedige Quene
und eine junge schwere
güste Weidekuh.
Heinr. Pörtner.

Täglich frische dicke
Granat,
Pfund 25 Pfg.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Landesbibliothek Oldenburg



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Hagen & Rinau,
Bremen.
Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern**

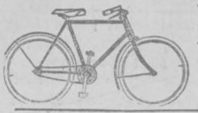
Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende **Bettfedern** p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima **Halbdaunen** Mark 1.75; **Gänserupffedern** M. 2.00; prima weiße **Gänsehalbdaunen** M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische **Monopoldaunen** M. 2.85, echt russische, **Matador-Gänsedaunen** M. 3.50 } gesetzl. gesch.
Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß. Oberbett. — **Gänsefedern** (z Reißen) M. 0.60 per Pfund; **Gänseschlachtfedern**, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei.
Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfederngeschäft erreicht.

Man verlange überall:
Sidol-Gratis-Proben.
Engros-Vertrieb:
Clemens Hitzegrad & Co.

Geldschränke,
sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen
G. H. Steinforth,
Bremen.
Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**
Man verlange Katalog.

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche 2c. kauft zu hohen Preisen
S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder.**
Verlangen Sie **Pracht-Katalog** Nr. 61 über Fahrräder u. Zubehörteile **gratis** und **franko**, ehe Sie kaufen. — Probe-Fahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel ℳ 3,70; mit Garantie ℳ 4,50 u. 5,70 — Schläuche ℳ 2,80, 3,30 u. 3,80.
J. Fries, Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
Immer u. immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Häusners Brennesselspiritus
p. Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à **50 Pfg. Alpina-Milch** a **Mk. 1.50.** — Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. **H. Fischer**, Langestr., **L. Fasch**, Flora-Dro., **Conr. Beike**, Viktoriadrog., **H. Wempe**, Achternstr.

Sommersprossen
wrd. n. d. Attest, v. Aerzt. u. Laien a. zuverl. behdt. mit Obermeyer's **Herba-Seife**
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.
Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,
verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 3.50 an.
Eiserne Zäune, Tore und Türen.
Neue Preisliste kostenlos.

Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik
HANNOVER

Ausstellung von 50 Wagen
Kataloge gratis und franko

Photogr. Artikel
Utensilien, Papiere, Entwickler, Tonfixierbäder 2c.
Trockenplatten.
Neben den bekannten Dr. Schleußnerschen Platten empfehle ich meine vorzügl. **Amateur-Platte „Frisia"**, die sich durch hohe Empfindlichkeit u. Reinh. d. Schicht auszeichnet.
H. Fischer, Drogerie.

W. Lühr, Wagenfabrik,
Oldenburg.
Bringe den geehrten Herrschaften mein großes **Wagenlager**, nur **eigenes Fabrikat**, in gütige Erinnerung.
Ca. 50 Wagen am Lager.

Elektro-Physikal.
Heilanstalt.
Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.
Bremen, am Wall 138 (Nähe der Sögestraße).
Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lothanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Patent Th. Wulff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen 2c.
Erstklassiges Röntgen-Kabinett.
Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Infektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler **(Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung)**, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche 2c.
Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung.**
Sprechstunden es dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr. Inhaber: **Gustav Koch.**

Bei Kartoffel- und Gemüsebau
ist
echter Peru-Guano
„Füllhornmarke"
das vorzüglichste Düngemittel.
Rentabilität bis 300%.

Wir vergüten für Einlagen
mit halbjähriger Kündigung ½% unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 %
gegenwärtig also 4 %
W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Es gibt **gute Fahrräder**, aber die **besten und deshalb die billigsten** sind die
Herkules-Räder.
Nürnberger Herkules-Werke Aktienges. Nürnberg, gegründet 1886.
Vertreter: **Fr. Hempen, Ekern b. Zwischenahn i. Oldenburg.**

Rheumatismus
und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.
Brigitta Stich, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

Rheumatis- und Gicht-Leidenden
sende franko 1 Probe von **neuerfundener Gicht-Crême**
Wirkung überraschend
Otto Rauch, München 9
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Blutstockung?
Kaufen Sie eine Schachtel **Menstruationspulver „Geisha"** (D. R. G. M. ang.). Bestdl.: Japan edl. Romey pulv. und sterilis. Nur echt in verschl. Schacht. **Gegen Einsendung von M. 3.— fr. Ernst Walter, Inh.: W. Dreesler, Halle a. S. 358.**

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein**, fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Fahrradzubeh. sehr billig.
Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-, Landw.- u. Sprechmaschinen auf Wunsch auf **Teilzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 63 Mk. an.
Man verlange kostenlos Katalog.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 353

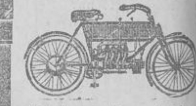
Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Piccolo-Motorwagen,
bewährter, eleganter und preiswerter Zweisitzer, für Aerzte, Geschäftsleute und Private. Einfachste Handhabung! Läuft 5—40 km Geschwindigkeit.
Monopol für Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven
A. Sporkhorst,
Ingenieur,
Varel i. O.

Fahrräder und Zubehörteile

liefern zu fabelhaft billigen Preisen **Thüringische Fahrrad-Industrie, Mühlhausen i. Thür. 12**
Kataloge umsonst.

5 Jahre Garantie.



Katalog gratis u. franko. Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N.
Imperator.
Das beste deutsche Fahrrad!
Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.
WILLI HAUSSHERR,
BERLIN 108. Alte Jakobstr. 93.
Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt.

Fahrräder sind unerreicht.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Pneumatiks, Glocken, Laternen, sowie alle Bestand- und Zubehörteile konkurrenzlos billig.
Hohen Nebenverdienst
sichern Sie sich selbst bei gelegentlichem Verkauf oder Empfehlung. Pracht-Katalog gratis und franko.
Mercur, Fahrrad-Industrie, Stettin. 36

wenn Sie Ihren Bedarf an
Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen
bei mir bestellen!
Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog**, d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.

Hans Hartmann, Eisenach 189
Grösstes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 116 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. April 1906.

Aus den Voranschlägen für die städtischen Schulen.

Allerlei Veränderungen und Verbesserungen sind an den städtischen Schulen im nächsten Rechnungsjahr geplant. Von der Anschaffung eines Klaviers für den Turnsaal der Cäcilienschule war bereits die Rede. Mit Rücksicht auf die Unvollständigkeit der naturkundlichen Sammlungen und auf die Vermehrung der Klassen, die eine Vermehrung des Anschauungsmaterials als dringend wünschenswert erscheinen lassen, werden für physikalische Apparate, Naturaliensammlungen usw. im nächsten Jahre 500 M verausgabt werden. Nebenbei sei bemerkt, daß das Schulgeld in der Cäcilienschule in den Klassen 1—7 110 bezw. 130 M und in den Klassen 8—10 80 bezw. 100 M beträgt. Das erhöhte Schulgeld von 130 und 100 M wird gezahlt für Schülerinnen, deren Eltern nicht in der engeren Stadt wohnen, auch wenn sie von einem in der Stadt belegenen Grundbesitz zu den Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer oder nach der Einkommensteuer heitragen (als Forensen), und für Schülerinnen, deren Eltern zwar in der engeren Stadt wohnen, aber zu den hiesigen persönlichen Gemeindesteuern nicht beitragen.

Die in der Aula der Oberrealschule vorhandenen beiden Oefen sind nicht mehr imstande, den Raum genügend zu erwärmen, es werden deshalb vor Beginn des Winterhalbjahres zwei neue Oefen aufgestellt werden. Die übrigen Veränderungen bilden eigentlich nur eine Wiederholung der in jedem Jahre vorgenommenen Arbeiten. U. a. werden die im Rechnungsjahr 1903/04 begonnenen und in den folgenden Jahren fortgeführten Malerarbeiten in diesem Jahre vollendet werden. Es sind zirka 600 M dafür ausgeworfen worden. — Aus der Landeskasse erhält die Kasse der Oberreal- und Vorschule einen Zuschuß von 20 000 M, während der Zuschuß aus der Stadtkasse im laufenden Rechnungsjahr schätzungsmäßig zirka 43 000 M betragen wird. Das Schulgeld beträgt für die Oberrealschule 130 bezw. 160 M, für die Vorschule 80 bezw. 100 M. Das erhöhte Schulgeld ist für die obenerwähnten Kinder zu zahlen. Mit einer außerordentlich großen Schülerzahl beginnt die Oberrealschule das neue Schuljahr. Ohne die Vorschule hat die Schule augenblicklich 525 Schüler. Mit dieser Schülerzahl steht sie an der Spitze aller städtischen Lehranstalten.

In unserem Stadtratsbericht wurde bereits mitgeteilt, daß die Zuschüsse aus der Landeskasse und der Kasse der Gesamtgemeinde für die Gewerbeschule im nächsten Jahre 12 709 M betragen. Hierzu sei bemerkt, daß sich der Zuschuß aus der Kasse der Gesamtgemeinde naturgemäß aus der Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben ergibt, und daß aus der Landeskasse ein Zuschuß von fünfzig Prozent der ungedeckt bleibenden Ausgaben zu erwarten ist. Das Schulgeld ist auf 1,25 M jährlich für die Wochenstunde oder bei 4 Stunden wöchentlich auf 5 M oder bei 6 Stunden auf 7,50 M jährlich festgesetzt. Freiwillige Schüler haben das doppelte Schulgeld zu zahlen. Das Schulgeld kann nach Monaten berechnet werden, wenn ein Schüler im Laufe eines Halbjahres in die Schule eintritt oder die Schule verläßt. Rückzahlungen finden nur auf Antrag statt. Im letzten Semester wurde die Gewerbeschule von 480 Schülern besucht, unter denen sich 20 freiwillige Schüler befanden. Das alte Stadtmädchenschulgebäude an der Wallstraße wird ganz für den Fortbildungsschulunterricht gebraucht. Die letzten drei Klassenräume werden für denselben Zweck eingerichtet werden; die Beschaffung des Mobiliars erfordert einen Kostenaufwand von 1791 M. Durch den Besuch der Ausstellung sind der Gewerbeschule 300 M Kosten entstanden. — Die zu Beginn des Jahres 1905/1906 im Fortbildungsschulunterricht nebenamtlich beschäftigten Lehrer erhalten als jährliche Vergütung für die wöchentliche Lehrstunde 120 M, wenn sie schon vor dem 1. Mai 1905 im Fortbildungsschulunterricht tätig waren, oder 100 M, steigend nach drei Jahren auf 110 M, wenn sie am 1. Mai 1905 neu eingetreten sind. Die später neu eintretenden nebenamtlich beschäftigten Lehrer erhalten eine Anfangsvergütung von 90 M jährlich, die nach drei Jahren auf 100 M und nach weiteren drei Jahren auf den Höchstbetrag von 110 M steigt.

Zu den Zuschüssen zur Handelsschule ist dasselbe wie oben zu bemerken. — Das Schulgeld beträgt nach § 12 des Statuts jährlich 20 M, die Zahl der Schüler betrug zuletzt 200.

In der alten Stadtmädchenschule an der Wallstraße werden die in der Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge im Schuljahr 1905/06 angefertigten Zeichnungen Sonntag, den 29. April, vormittags 11 bis nachmitags 6 Uhr und Montag, den 30. April, vormittags 9—1 und nachmittags 3—6 Uhr öffentlich ausgestellt.

Zwei Schulen sollen im laufenden Jahre an die Gasleitung angeschlossen werden, nämlich die Stadtknabenschule B (Gertrudenstraße), deren Zeichensaal und die oberen Klassen auch von der Fortbildungsschule benutzt werden, und deshalb der Gasbeleuchtung bedürfen; ferner die Stadtmädchenschule B (Milchstraße), deren drei oberen Klassenräume im Winterhalbjahr auch von der Militärbehörde zu Unterrichtszwecken benutzt werden. Die Kosten dieses Anschlusses betragen für erstere 450 M, für letztere 250 M. — Bei der Stadtmädchenschule A (Brüderstraße) soll der Spielplatz nach Gefälle planiert, mit Schlacken befestigt und mit Entwässerung an die Kanalisation versehen werden, da sich bei dem jetzigen Zustande an Regentagen oft große Wassertümpel bilden, die die Benutzung des Spielplatzes erheblich beschränken; die Kosten sind mit 870 M veranschlagt.

Unsere Gesetzgebungsmaschine.

Von einem Nörgler.

Das Abgangszeugnis, das die Zeitungen dem letzten Landtag ausstellten, fällt im allgemeinen nicht übel aus. Und man kann in der Tat recht zufrieden sein — wenn man nicht gerade durch die Steuerreform des Herzogtums Oldenburg besonders hart getroffen ist. Nachstehend soll nun eine Reihe von Mängeln unseres Gesetzgebungsapparates besprochen werden, in dem Wunsche, daß dadurch dem einen oder anderen unserer Kandidaten eine Anregung gegeben wird, an seinem Teile auf eine Besserung hinzuwirken.

Ein großer Vorwurf ist vorweg unserer Regierung zu machen. Es ist in den letzten Landtagstagungen von den verschiedensten Seiten darüber geklagt, daß das Volk unsere Gesetze so schlecht verstehe. Es sind allerlei Abhülfsmittel vorgeschlagen: Auskunftsstellen z. B. Nicht übel, wenn auch, wenigstens in den Städten, ein gewisser Ersatz dadurch geschaffen wird, daß die Gemeindebehörden wohl zur Erteilung solcher Auskünfte in den meisten Fällen in der Lage und auch bereit sind. Denn — ganz nebenher bemerkt — ist der Wert der „Rathäuser“ in den letzten Jahren um deswegen bedeutend gestiegen, weil dieselben meistens die Zuflucht von Personen geworden sind, die billig Auskunft und Recht suchen, so z. B. in Sachen der Arbeiterversicherung.

Andere schlugen dem Ministerium vor, Erläuterungen zu den neuen oldenburgischen Gesetzen herauszugeben, worauf vom Regierungstisch Worte fielen, die ein großes Verständnis in die Fähigkeit unseres Volkes, Gesetze zu lesen, richtig zu lesen, nicht bekundeten.

In Wirklichkeit liegt ein großer Teil der Schuld, daß unsere Gesetze im Volke nicht richtig verstanden werden, bei unserer Regierung. Denn wenn man die Gesetzgebungsarbeiten der letzten Jahre durchsieht, so ergibt sich, daß dieselben sprachlich durchaus nicht einwandfrei sind. Das soll nicht heißen, daß die Regierung das „mir“ und „mich“ nicht richtig anwenden könne. Selbstverständlich nicht. Aber es soll heißen, daß unsere Gesetze sprachlich nicht so reif, so klar, so durchsichtig sind, daß jemand, der überhaupt „geschriebene Schrift“ versteht, sich ohne Mühe durch die einzelnen Sätze hindurch finden kann. Es trifft diese Kritik nicht gerade alle Gesetzentwürfe. Einige sind besser, andere wieder schlechter. Zum Beweise, daß manche gesetzgeberischen Arbeiten jedoch nicht in so gutem Deutsch geschrieben sind, wie sie sein sollten, werden die nachfolgenden Stichproben aus der Gebäudesteuervorlage für das Fürstentum Lübeck entnommen. Da ist die Rede von „Instruktionen“, „Kommissionen“, „spezielle Bezeichnung“, „Bureaus“, „Präklusivfristen“, „Reklamationen und Reklamanten“, „Rekursen“, „Terminen“, „Requisitionen“, Katastern“, „Substanzen“, „materiellen Irrtümern“, „Departements“, „Tarifen“ usw. usw.

Die Zeit, an denen man an Fremdwörtern seine besondere Freude hatte und sie, wo immer es nur möglich war, anzuwenden suchte, sollte für die Regierungen deutscher Bundesstaaten denn doch endlich vorbei sein. Die obigen Fremdworte lassen sich zum größten Teil verdeutschen und dadurch der Masse unseres Volkes verständlicher machen. Ja, warum tut man denn das nicht? Aber auch der Satzbau mancher Gesetze ist so fein, so sorgfältig, so tiefgründig, daß man den Sinn — wenn überhaupt — erst nach langem Studium herausfindet. Solcher Vorlagen gab es mehrere. Wir erinnern daran, daß in wenigstens einer der dem Landtage zugegangenen Kammereingaben in Sachen der oldenburgischen Steuerreform von verschiedenen Bestimmungen gesagt war, daß ihr Sinn nicht ganz klar, daß die Kammer im Zweifel sei, was man beabsichtigt habe. Erinnert sei auch daran, daß in der oldenburgischen Lehrerschaft die neue Lehrerbesoldungsvorlage zum Teil ganz falsch aufgefaßt wurde. Haben die Lehrer die Vorlage nicht genügend durchgearbeitet, nicht genug „Interesse“ für dieselbe gehabt? Kaum denkbar! Oder fehlt es ihnen an dem zur Erfassung solcher Vorlagen nötigen Verstand? Auch nicht wahrscheinlich. Dann bleibt nur eins, nämlich eine unklare und zu mißverständlicher Auslegung verführende Fassung der gesetzlichen Bestimmungen.

So etwas läßt sich vermeiden, vielleicht nicht immer in der Rede oder bei schnell zu Papier gebrachten Zeitungsartikeln, aber hoch in Gesetzesvorlagen, an denen genügend gefeilt werden kann. Und es ist durchaus nicht unwichtig, daß man hier Besserung zu schaffen versucht. Denn von allen Uebertretungen ist ein großer Teil sicher nur auf Unkenntnis oder mißverständliche Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen, und das bekannte Wort: „Alles verstehen, heißt alles verzeihen“, würde sich inbezug auf unsere Gesetze wie folgt abändern lassen: „Alles verstehen, heißt alles (oder doch vieles) halten.“ Unser Ministerium hat schon so manches Ueberflüssige, Unschöne über Bord geworfen: Wohlan, hier ist ein Augiasstall, an dem es seine Kraft erproben und dem Lande mehr nützen kann, als mancher sich an dem Klange seiner an französischen Brocken reichen Sprache berauschender Geheimrat denkt. Es gibt ja Leute, die den Beweis ihrer höheren und besseren Bildung schlechterdings nicht anders führen können, als durch Zurschaustellen

---

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)

„Gleichzeitig mit dem Brief meines Kompagnons Pollei, der mir die geheimnisvolle Nachfrage jenes Gentleman mitteilte, war unter anderem auch ein Brief für mich angelangt, der die Veranlassung ist, daß ich Sie um Ihren Rat bitte. Dieser Brief zeigte eine mir ganz unbekannte Handschrift, und als ich daher das End ezuerst ansah, um zu wissen, wer an mich schreibe, las ich die Unterschrift: Claus Kramer.“

„Er lebt also noch, dieser schreckliche Mensch!“ rief der Rechtsanwalt und durchmaß erregten Schrittes das Zimmer, „der soviel Unglück und Elend anderer auf dem Gewissen hat?“

„Claus Kramer lebt und hat anscheinend sehr viel Geld, und das ist die Hauptsache,“ sprach Mister Grant ganz ruhig.

„Geld hat er auch?“ sagte der Rechtsanwalt. „Gibt's denn keine ewige Gerechtigkeit mehr? Der irdischen ist er entzogen — und die ewige versagt?“

„Ich komme nicht zu Ihnen, Herr Rechtsanwalt, um moralische Betrachtungen anzustellen,“ fiel ihm Mister Grant kühl ins Wort, „sondern um eine Rechtsangelegenheit mit Ihnen durchzusprechen. Darf ich fortfahren? Der Gentleman schrieb mir also — ich übergehe selbstverständlich seine lange Einleitung — er habe vor mehr als einem Menschenalter in Lenzheim gewohnt und hier eine Reihe von Schulden hinterlassen. Er sei nun in der Lage, sie zu bezahlen, und jetzt hier natürlich ganz unbekannt, bitte er mich, einen hiesigen Rechtsanwalt mit dieser Sache zu betrauen; er wolle seine alten Schulden bezahlen.“

„Das wird manchen Lenzheimer sehr glücklich machen,“ warf der Rechtsanwalt hin.

„Die Sache hat aber große Eile, da ich nächster Tage abreise,“ fuhr Mister Grant fort. „Ich habe dem Herrn nach Milwaukee telegraphiert, so sehr unangenehm die Sache mir an sich wäre, so wolle ich doch einem Landsmann, der sich vertrauensvoll an mich gewandt, gefällig sein und die Sache auf mich nehmen. Telegraphisch hat er mich bei der deutschen Bank in Berlin accreditiert. Hinreichende Geldmittel stehen bereit. Aber alles muß, wie gesagt, sehr schnell gehen, mir brennt der Boden hier unter den Füßen, ich sehne mich nach Hause, in spätestens drei oder vier Tagen verlasse ich diesen Ort und kehre auf dem schnellsten Wege nach Amerika zurück. Bis dahin muß alles erledigt sein. Ich muß die Quittungen der Leute haben, um sie Herrn Kramer, den ich in Milwaukee aufsuchen werde, zu behändigen. Sonst reise ich ohne weiteres ab und kümmere mich um die Sache nicht weiter. Was geht sie mich überhaupt an? Ob dann die Lenzheimer noch ihr Geld bekommen, weiß ich nicht. Es ist ja auch möglich, daß jener Herr Kramer sich wieder zurückzieht, wenn ich ihm telegraphisch melde, ich reiste ab. Es wird also, wie es mir vorkommt, im Interesse der Lenzheimer liegen, wenn diese Geschichte schnell, sehr schnell gemacht wird. Wollen Sie die Sache auf sich nehmen?“

„Selbstverständlich,“ erklärte der Rechtsanwalt. „Ich bin glücklich, den Lenzheimern einen solchen Dienst leisten zu können.“

„Ich werde Ihnen die nötigen Mittel zur Verfügung stellen,“ entgegnete Mister Grant. „Ich ahne natürlich nicht, um welche Summen es sich handeln wird. Vielleicht wäre es möglich,“ fügte er zögernd und lauernd hinzu, „die Leute prozentweise zu befriedigen. Mir ist das natürlich aber ganz gleichgiltig. Jedenfalls scheint es dem Herrn Kramer darauf anzukommen, daß er reine Quittungen erhält, damit er sich sagen kann, er habe wieder gut gemacht, was er hier verschuldet hat, und damit er in seinem Gewissen beruhigt sein darf. Ich überlasse Ihnen die Einzelheiten, Herr Rechtsanwalt. Mein Name bleibt dabei im übrigen unerwähnt, ich will nicht, daß mein guter Name mit dieser Lenzheimer Schmutzgeschichte in einem Atem genannt wird. Ich bin nur das Werkzeug. Ich bitte nur, mir möglichst bald die Summe aufzugeben, die ich auf Konto des Herrn Kramer von der deutschen Bank für Sie kommen lassen muß. Auch Ihre Gebühren stellen Sie mir in Rechnung. Man ist in Amerika an hohe Sätze gewöhnt.“ Nachlässig warf er diese Bemerkung hin.

„Gestatten Sie mir, bitte, einen Moment!“ Der Rechtsanwalt trat ins Schreiberzimmer, kehrte aber sogleich zurück. „Ich habe Ordre gegeben, nachzusehen, ob die alten Akten noch vorhanden sind, das würde die Sache sehr vereinfachen und eine schnelle Erledigung ermöglichen.“

Der Bureauvorsteher legte ein Aktenbündel vor seinen Chef hin und verschwand ebenso lautlos, wie er gekommen.

„Sehen Sie, Herr Grant,“ erklärte der Rechtsanwalt, nachdem er einen flüchtigen Blick hineingeworfen hatte, „hier ist das ganze Verzeichnis der Schulden Kramers. Alles, was er durch Fälschung, durch Unterschlagung und Betrug an sich gebracht — alles ist hier verzeichnet! Wollen Sie es ansehen?“

„Ich danke,“ antwortete Mister Grant mit eisiger Kälte und stand auf. „Was geht mich Claus Kramer und das Detail an?“ Er wandte sich zur Tür.

„Ich werde Ihnen in möglichst kurzer Zeit berichten, vielleicht noch heute — spätestens morgen früh,“ bemerkte der Rechtsanwalt, indem er ihn zur Tür geleitete.

Beide schritten durchs Schreiberzimmer. Der Bureauvorsteher machte eine tiefe Verbeugung, als der „Millionär“ an ihm vorüberging. Mister Grant würdigte ihn keines Blickes.

Als Mister Grant am späteren Nachmittag in seinem Zimmer saß, überbrachte ihm ein Schreiber des Rechtsanwalts Thorbeck einen schweren Brief.

„Verflucht! Das ist ein Aderlaß!“ rief Mister Grant aus, als er ihn durchgelesen hatte. „Auf so viel war ich nicht gefaßt. Und das sollt' ich zahlen? Was gehen mich Claus Kramers Schulden an? Er hat ja keine Schulden mehr. Alles verjährt. Warum denn bezahlen, was man nicht schuldig ist — sein Geld wegwerfen, das man im Schweiß seines Angesichts auf anständige Weise verdient hat? Nein, nein, ein kleines Opfer hätt' ich schon gern gebracht — warum eigentlich? Bloß weil man einmal schlecht geschlafen und geträumt hat? Man hat doch schon das Spukhaus gekauft — und nun solch ein Opfer! Das ist zu viel. Ich werde ein armer Mann. Ja, ja, ein Opfer will ich bringen, aber leben will ich auch, gut leben, ich hab's durch saure Arbeit verdient — was nützt das schlechte Leben! Gut leben oder gar nicht. Nein, nein, das ist mir zu viel. Was geht mich Claus Kramer an! Ich zahle nichts — ich werde dem Rechtsanwalt sagen, ich müsse schleunigst abreisen, er möge sich nur direkt an Claus Kramer in Milwaukee wenden.“

Er lachte heiser auf und wollte das Schriftstück zerreißen. Aber er legte es wieder vor sich hin und lachte plötzlich nicht mehr.

„Nein, nein — ich will doch zahlen. Ich hab's einmal versprochen. Ich will. Ein ehrlicher Mann hält sein Verspre-

Landesbibliothek Oldenburg

der kläglichen Ueberreste aus ihrem Sprachunterricht. — Unser Ministerium hat das nicht nötig! —

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Ueber die verblüffende Entführung von zehn Revolutionären, die kürzlich aus Warschau gemeldet wurde, erhält die „Voss. Ztg." folgenden interessanten Bericht. Es handelte sich um zehn Anführer der Kampfesorganisation, die den sicheren Tod durch den Strang vor sich sahen: „Die zehn Häftlinge befanden sich im Untersuchungsgefängnis, dessen Verwaltung schon mehrmals die höhere Behörde ersucht hatte, diese Leute nach der Zitadelle zu überführen. Am Abend des 23. April wurde der Gefängnisdirektor telephonisch angerufen. Man teilte ihm mit, daß die Ueberführung nach der Zitadelle in der Nacht vor sich gehen solle. Gegen 1 Uhr nachts fuhr eine Droschke am Gefängnis vor, der ein Gendarmerieoffizier entstieg. Sechs Polizisten erwarteten ihn auf der Straße. Der Offizier ließ sich zu dem wachhabenden Beamten führen, übergab diesem ein mit dem amtlichen Siegel verschlossenes Kuvert, worin sich der Befehl befand, die zehn Häftlinge dem Ueberbringer auszuliefern. Der Befehl war in aller Form verfaßt und trug die Unterschrift des Oberpolizeimeisters Meyer, den amtlichen Stempel und die Unterschrift des Kanzleichefs. Nichts war darin verdächtig. Der Offizier wartete in der Kanzlei auf die Auslieferung der Häftlinge, und die ihn begleitenden Polizisten unterhielten sich zwanglos mit den Soldaten und Gendarmen in der Wachstube. Der Gefängniswagen wurde vorgeführt, die Häftlinge hineingesetzt, der Offizier quittierte die Abnahme der Häftlinge, wartete, bis die Polizisten die Sitze auf dem Bocke, im Innern des Wagens und hintenan eingenommen hatten und gab den Befehl zur Abfahrt. Als der Wagen sich in Bewegung gesetzt hatte, ließ er das Tor schließen und entfernte sich ruhig. Inzwischen befahl der auf dem Bocke sitzende Polizist dem Kutscher, den Weg nach rechts zu nehmen, und auf dessen Bemerkung, daß dies nicht der Weg nach der Zitadelle sei, antwortete er ihm, daß man erst noch nach dem VII. Polizeibezirksamt, von wo Gendarmen den Wagen zu begleiten hätten, fahren müsse. Als sich der Wagen dann hinter den Gefängnismauern befand, stürzte sich der Polizist auf den Kutscher, würgte ihn und hielt ihm ein mit Chloroform getränktes Tuch vor Nase und Mund. Der Kutscher verlor bald die Besinnung und der Wagen fuhr in schnellstem Trab auf der Okopowa-Straße vor einen großen Obstgarten vor. Hier war er offenbar schon erwartet worden, denn das Gartentor, das sonst immer geschlossen war, wurde geräuschlos geöffnet. Der Wagen fuhr hinein. Den betäubten Kutscher warf man ins Gebüsch, die angeblichen Polizisten entäußerten sich ihrer Uniformen und Säbel und entfernten sich mit den zehn Befreiten. Erst am nächsten Morgen bemerkte ein Schutzmann Wagen und Pferde und den kranken Kutscher. Er meldete es dem Polizeibeamten und dadurch wurde dann der Sachverhalt aufgeklärt. Die hinterlassenen Polizeimützen stammen, wie die Firmenstempel beweisen, aus Moskau. Das darauf befindliche Stadtwappen ist echt, die Nummern etwas ungeschickt gestanzt. Die Mäntel wie auch die Revolverscheiden sind echt; die Säbel sind teils Polizei-, teils Dragonersäbel, alle sehr scharf geschliffen. Auf dem Boden neben dem Wagen lag ein Fläschchen, das noch etwas Chloroform enthielt. Die Namen der Befreiten hält die Polizei geheim."

Die Entlassung des Obereunuchen. Aus Shanghai schreibt man der „Frkf. Ztg.": Der oberste Eunuch der Kaiserin-Witwe, der wegen seiner unersättlichen Habsucht berüchtigte Li Lien-ying, scheint jetzt wirklich seinen einflußreichen Pekinger Posten verloren zu haben. Wie die Dinge an orientalischen Höfen liegen, kann er sich freuen, daß er dabei seinen Kopf auf den Schultern behalten hat. Ueber den Grund der Entlassung Li Lien-yings wird der „North China Daily-News" aus Peking folgendes berichtet: Nicht nur auf dem dortigen Bahnhofe, sondern auch innerhalb der Mauern des kaiserlichen Palastes fand man unlängst mehrere Bomben. Darüber geriet der ganze Hof in die größte Bestürzung. Zuerst wagte man der Kaiserin-Witwe gar keine Mitteilung von dem schrecklichen Ereignisse zu machen. Als es ihr endlich aber doch zu Ohren kam, war ihr Zorn grenzenlos. Sofort ließ sie den obersten Eunuchen kommen und schalt ihn wegen seiner Nachlässigkeit und geringen Sorgsamkeit gehörig aus. Das sei nun, sagte die erzürnte Herrscherin, der Dank für die vielen Gnadenbeweise, die er von ihr erhalten habe; er verdiene eigentlich, auf der Stelle enthauptet zu werden, und wenn sie ihn nicht alsbald zum Richtplatze schicke, so sähe sie nur wegen seiner langen Dienstjahre davon ab. Li Lien-ying, der währenddem immer in höchster Todesangst vor der Kaiserin-Witwe auf dem Boden gelegen hatte, erhielt schließlich den kurzen Befehl, erneute Untersuchungen in der Angelegenheit anzustellen. Er entfernte sich eilends, nicht wenig froh, mit einem tüchtigen Donnerwetter davongekommen zu sein. Statt seiner hatten nun aber vier jüngere Eunuchen zu leiden. Daß sie mit den Bomben irgendetwas zu tun gehabt hätten, wurde nicht bewiesen. Aber da man doch einen Grund haben mußte, weshalb man sie büßen lassen wollte, so sagte man, ihr Benehmen sei in der letzten Zeit recht verdächtig gewesen. Das wurde als genügend angesehen, sie zu Tode zu prügeln! Li Lien-ying berichtete dann in diesem Sinne an die Kaiserin-Witwe. Sie hörte ihn schweigend an, worauf Li, der fortwährend den Kotau machte, hinzufügte, er fühle sich wegen seines vorgerückten Alters seiner verantwortlichen Stellung nicht mehr gewachsen und bäte deshalb um seine Entlassung. „Ihr mögt die kaiserliche Gegenwart verlassen," war die Antwort. Eine Viertelstunde später war Li aller seiner Posten am Pekinger Hof enthoben und zum Inspektor des Palasts im Park von Eho ernannt. Zugleich wurde ein Mensch namens Tsai von der Kaiserin-Witwe zu ihrem Obereunuchen ernannt. Damit hat sicherlich nur der Name gewechselt, aber nicht das in jeder Beziehung verderbliche System.

Fünfhundert Jahre auf eigener Scholle. Eines der landschaftlich schönsten Rittergüter in der Provinz Hannover, das Rittergut Wrisbergholzen, ist in diesem Jahre 500 Jahre in der Familie des jetzigen Besitzers, des Grafen Werner Goertz-Wrisberg. Es liegt 4 Kilometer von der Station Sibbesse an der Bahn Elze-Bodenburg im alten Gau Flenithi an der Westgrenze jenes fruchtbaren Hochplateaus, das sich ausdehnt zwischen den nordwestlichen Ausläufern des Harzes und dem Leine-Weserbergland. Die Größe des gesamten Besitztums beläuft sich auf 413 Hektar. Auf dem 2 Hektar großen Hofraum steht, von allen Wirtschaftsgebäuden isoliert und von einem 15 Hektar großen Park umgeben, das Schloß, das in den Jahren 1689—1715 erbaut wurde.

Lustiges Allerlei.

Spiritistisches. Im „Gil Blas" lesen wir: Eine spiritistische Sitzung. Im Hintergrunde des Saales sieht man die etwas unbestimmten Umrisse des Geistes des Verstorbenen. Mit zitternder Stimme fragt die Witwe: „Bist Du es, August?" — „Ja, ich bin es." — „Bist Du glücklich, August?" — „Ja, sehr glücklich." — „Glücklicher als zu der Zeit, wo Du mit mir lebtest?" — „Das will ich meinen." — „Wo weilst Du denn, August?" — „In der Hölle!"

Im Kaffeekränzchen. Nachbarin (leise): „Eine schäbige Familie; sehen Sie nur, wie die Servietten gestopft und geflickt sind!" — Dame: „Ja, und die haben sie sich außerdem noch von mir geleihen!"

Ausdauer. Witwer (der eine Heiratsannonce erlassen hat, den ersten Brief öffnend): „Donnerwetter, von der habe ich ja vor zwanzig Jahren schon eine Offerte gekriegt!"

Aus der Schöpfungsgeschichte. „Papa, hat Gott die Menschen wirklich aus Staub gemacht?" — „Natürlich, mein Junge." — „Aha, und die Neger aus Kohlenstaub!"

Ein kleiner Gourmand. Lehrer: „Hans, wozu gehört die Auster?" — Schüler (Sohn reicher Eltern): „Zum Champagner!"

Der letzte Groschen. Ein biederer Landbewohner passiert die neue Fußgängerbrücke, Exzellenz Schultz-Brücke in Nienburg. Beim Visitieren des Portemonnaies entrollt ihm der letzte Groschen in die Weser. „Ja," sagt Dierk, ihm verblüfft nachschauend, „versupen woll eck dick schon, awer nich op düsse Art!"

Moses (erwacht mit einem Lächeln in seinen Zügen). — „Ich habe eben geträumt, ich hätte Pleite gemacht." — Abraham: „Umso schlimmer für Dich. Jetzt wird Dir ein Malheur passieren. Das geht immer so, wenn einem etwas Angenehmes träumt." —

Frau Clifton: „Ja, sie war wütend über die Art, wie die Zeitung über ihre Trauung berichtete." — Fräulein Abondale: „Erwähnte sie ihr Alter?" — Frau Clifton: „Nur indirekt. Es hieß da: „Fräulein Olde und Herr Dale machten gestern Hochzeit; letzterer ist ein wohlbekannter Sammler von Antiquitäten." —

„Wir hatten neulich einen sehr berühmten Schauspieler als Gast bei uns." — „Himmel! Wurde es Ihnen nicht schwer, ihn zu unterhalten?" — „Durchaus nicht. Wir legten ihm einen Haufen Photographien vor, darunter seine eigenen, und er amüsierte sich stundenlang damit." —

Wohltätigkeit: Herr (der eben ein Pfund St. für einen Kuß auf einem Wohltätigkeitsbasar bezahlt hat): „Sie müssen mir aber noch einen geben. Ihr Mund ist so klein, daß zwei von Ihren Küssen soviel sind wie einer von einer anderen Dame." —

Geschäftliche Mitteilungen.

— nur so sieht ein Paket des echten „Kathreiners Kneipp-Malzkaffee" aus! — Darauf achte man beim Einkauf!

Epochemachende Untersuchungen haben klar erwiesen, daß Myriaden von Mikroorganismen im Munde anwesend sind und daß dieselben unter günstigen Verhältnissen einen sehr gefährlichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden und die Gesundheit des Menschen ausüben können. Nur durch eine sorgfältige und regelmäßige mechanische Reinigung der Zähne mit einer guten Zahnbürste ist es möglich, die schädigende Wirkung dieser kleinsten Lebewesen aufzuheben und so bis in das späteste Alter beizutragen, seine Gesundheit zu erhalten und zu kräftigen. Das allen Anforderungen der modernen Zahnpflege entsprechende Zahnputzmittel Kalodont ist durch seinen angenehm erfrischenden Geschmack und seiner antiseptischen Wirkung als vorzügliches und unentbehrliches Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel bestens zu empfehlen.

chen. Aber so viel? So furchtbar viel? Wie lange muß ich arbeiten, um das wieder zu verdienen! Die Leute müssen mit weniger zufrieden sein. Sie danken Gott, wenn sie überhaupt etwas bekommen. Das ist ja rein gefunden. Sie haben's längst abgeschrieben. Ja, ja, die Leute sollen eine Freude haben, ich will großmütig sein. Aber sie müssen mit weniger zufrieden sein. Sie müssen rein quittieren. Nein, ganz rein. Dann kann man Claus Kramer keine Vorwürfe mehr machen, und die Leute werden sagen: Claus Kramer ist ein ehrlicher Mensch, er hat die Schulden bezahlt, die längst verjährt waren — Claus Kramer ist ein anständiger Mensch — Claus Kramer ist ein guter Mensch. Er ist in seiner Jugend gestrauchelt, aber er hat alles wieder gut gemacht. Claus Kramer ist ein ausgezeichneter Mensch."

Und nun ging Mister Grant wieder gehobenen Schrittes durch sein Zimmer. Nun war er wieder der siegreiche Feldherr, der Triumphator. Dann öffnete er seinen Koffer und schellte. „Ich möchte Herrn Mengerßen selbst sprechen," sagte er zu dem eintretenden Kellner im Frack.

„Ich reise mit dem Abendzug nach Berlin, mein lieber Herr Mengerßen," sagte er huldvoll zu dem Wirt. „Ich bin möglichst bald wieder hier. Bei der Deutschen Bank liegen Briefe und Telegramme für mich; ich habe in Berlin dringende Geschäfte zu erledigen. Briefe oder Telegramme für mich legen Sie mir aufs Zimmer. Und bitte zählen Sie diese Noten nach. Sie nehmen sie in Ihr Verwahrsam, bis ich zurückkomme. Dies Empfangsbekenntnis unterschreiben Sie gütigst. So, ich danke. Dann wünsche ich auf meinem Zimmer zu speisen." Das Empfangsbekenntnis steckte er in sein Portefeuille und Herr Mengerßen verließ das Zimmer. Es war ihm gar nicht besonders angenehm, eine solche große Summe fremden Geldes bei sich aufzubewahren, aber er konnte es seinem vornehmen Gast ja nicht abschlagen und beschloß zur größeren Sicherheit, niemandem, selbst nicht seiner Frau zu verraten, was Mister Grant ihm anvertraut.

Den Herren vom Stammtisch erzählte er, daß sein Gast mit dem Abendzug nach Berlin reise, aber bald zurückkomme.

„Wenn er nur wiederkommt," meckerte der kleine, malitiöse Stadtsekretär, und alles lachte. Nur Rechtsanwalt Thorbeck blieb ernsthaft.

„Er nicht wiederkommen?" entgegnete Herr Mengerßen. „Er kommt gewiß wieder. Er hat mir ja sein ganzes Vermögen zur Aufbewahrung übergeben. Berge von Banknoten. Nun begreif ich's, daß er das Geld immer mit vollen Händen ausgibt. Es hat für ihn ja wohl gar keinen Wert! Ein Krösus ist er."

„Hm," machte der Rechtsanwalt Thorbeck, tat einen guten Zug aus seinem Krug und zündete sich eine neue Zigarre an.

17. Kapitel.

Herr Mengerßen hatte eine schwere Geduldsprobe zu bestehen, denn Mister Grant kam immer noch nicht aus Berlin zurück, und Herr Mengerßen wurde von Tag zu Tag unruhiger über den Schatz, den er zu bewahren hatte. Mehrmals revidierte er täglich seinen Geldschrank und vergewisserte sich, daß die Banknoten noch vorhanden waren; nachts nahm er sie mit sich in sein Schlafzimmer, denn seine Frau war ja selbstverständlich schon viel eher in das große Geheimnis eingeweiht worden, als er es am Stammtisch ausposaunt hatte. Er glaubte die Spannung kaum noch ertragen zu können, als endlich glücklicherweise Mister Grant wieder eintraf. Amerikanische Briefe lagen für ihn bereit, Geschäftsberichte orientierten ihn über alles Wissenswerte und überzeugten ihn, daß die große Weizenspekulation des Hauses Grant, Pollet and Myers Aussicht auf einen kolossalen Gewinn bot.

Sein erster Gang führte ihn zum Rechtsanwalt Thorbeck, und er erfuhr, daß seine Geldsendung von Berlin eingetroffen war und daß schon eine ganze Anzahl alter Kramerscher Gläubiger gegen Zahlung des Kapitals reine Quittung erteilt hatte. Herr Mengerßen war sehr glücklich, daß die Banknoten nun wieder aus seinem Gewahrsam verschwinden durften, aber noch glücklicher, als der Rechtsanwalt Thorbeck ihm für sich und seine Geschwister eine namhafte Summe Geldes bezahlte als den Betrag dessen, was Vater Mengerßen seiner Zeit in dem Claus Kramerschen Konkurse verloren hatte; gern und willig quittierte er über den Empfang und erklärte sich und seine Geschwister für völlig befriedigt; die Zinsenfrage überhaupt nur zu berühren, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Der Rechtsanwalt hoffte seinem Auftraggeber in allernächster Zeit Rechnung ablegen zu können. Die Regulierung werde bald beschafft sein, meinte er, Schwierigkeiten mache in einzelnen Fällen nur noch die formelle Legitimation der Erben inzwischen verstorbener Gläubiger, aber auch das wäre bald erledigt. Einzelne alte Gläubiger seien ohne bekannte Erben verstorben, die müßten natürlich ausscheiden, und eine Tilgung dieser Forderungen sei leider unmöglich. „Leider," bekräftigte Mister Grant, „leider, das bedauere ich sehr. Da kann ich Herrn Kramer nun freilich nicht helfen."

„Das läßt sich nicht ändern," entgegnete der Rechtsanwalt. „Uebrigens herscht helle Freude in Lenzheim ob dieser unerwarteten Bezahlung verjährter, schmerzlich betrauerter Forderungen. Man ist Ihnen besonders dankbar, Herr Grant, daß Sie zu dieser Erledigung der höchst unerquicklichen Geschichte Ihre Hand geboten haben, und man wird Ihrer stets mit herzlichen Gefühlen gedenken, auch wenn Sie längst nicht mehr hier sind."

„O, das soll mich freuen," antwortete Mister Grant und schüttelte dem Rechtsanwalt die Hände. „Ich kann nicht sagen, daß dieses Geschäft mir selber angenehm ist, aber um der Lenzheimer willen, die mich so überaus liebenswürdig und sich aufgenommen, habe ich den Wunsch des mir unbekannten Herrn Kramer nicht ablehnen zu sollen geglaubt. Sobald Sie mir Rechnung abgelegt, reise ich ab, Herr Rechtsanwalt, ich sehne mich allmählich wieder nach Chicago und Milwaukee zurück, dieses lange Nichtstun ist doch gegen meine Natur. Auf Wiedersehen!"

Seiner Abreise standen von ärztlicher Seite Bedenken nicht mehr entgegen. Als er in die Sprechstunde des Geheimrats Walter kam, war dieser mit seinem Befund durchaus zufrieden und erklärte ihm, daß er ihn ohne Sorge aus seiner Behandlung entlassen könne.

„Wie ist's mit Schwester Emma?" fragt Mister Grant nachdem er ein Couvert mit Banknoten auf den Schreibtisch des Arztes gelegt.

„Ich weiß es nicht," entgegnete der Geheimrat. „Ihre Stellung beim Roten Kreuz hat sie aufgegeben, sie kann es nicht überwinden, daß der schuldbeladene, von Flüchen verfolgte Mensch, der vor über dreißig Jahren aus Lenzheim geflohen, ihr Vater ist. Dieser Gedanke erdrückt sie, sie fürchtet den Blick jedes Lenzheimers, sie glaubt, daß jeder mit Fingern auf sie zeigt. Niegendwo läßt sie sich sehen. In einem kleinen Hause neben dem Spittel hat sie ein Hinterstübchen gemietet. — Gott weiß, was aus ihr wird. Sie lehnt jede Hilfe, jeden Trost ab."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Verjünge dein Haar
mit
Grolichs Haar-Milch

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch verleiht ergrautem, sowie grau meliertem Haare seine frühere Jugendfarbe.

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch ärbt nie ab, der Erfolg ist geradezu sensationell, man kann auf weißem Kissen schlafen, ohne daß eine Färbung bemerkbar ist.

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch verleiht rotem und lichten Haaren eine dunkle dauernde Färbung. Die Färbung ist echt und widersteht Kopfwaschungen und Dampfbädern.

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch wirkt langsam, nach und nach, so daß die Umgebung garnichts merkt, und in einigen Tagen prangt das Haar in der Farbe der Jugend.

Dasselbe gilt auch beim Barthaare sowie bei Augenbrauen.

Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Bürstchen.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben laufen täglich ein, der Ruf von **Grolichs neuverbesserter Haar-Milch** ist derart begründet, daß Anerkennungen und Dankschreiben aus fernen Weltteilen einlaufen. **Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch** ist frei von Kupfer und Blei, wofür ich mit

1000 Gulden bürge.

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch ist neu und vom Chemiker Grolich erfunden und vielfach verbessert. **Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch ist eine Errungenschaft moderner chemischer Forschungen** und hüte man sich vor Nachahmungen, welche in der Regel Blei und Kupfer enthalten. Auf jeder Flasche „Grolichs neuverbesserter Haar-Milch" muß die Firma des Erfinders sowie nebenstehende Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün versiegelt ist.

Versand in Flaschen zu Mk. 2.35 und Mk. 4.60 (Porto extra) vom Chemisch-kosmet. Laboratorium „zum weißen Engel" von

Johann Grolich in Brünn (Mähren).

Verkaufsstelle in Oldenburg: L. Fasch, Flora-Drogerie.

Meine gebrannten Kaffees

sind in jeder Preislage . . . . . beachtenswert.

Frische Röstung! Vollentwickeltes Aroma!

J. B. Harms,

C. Louis Schröder, Oldenburg,

Gegründet 1885. **Peterstraße 11.** Telephon Nr. 212.

Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

Offeriere billigst, sofort lieferbar:

Cornwall, ferner **Kompiniert** und **Röhrenkessel,** 50, 40, 30 und 20 □ Hiezfläche, 8 Atm., **Dampfmaschinen,** 30, 25, 20, 15 PS. mit Ridersteuerung, **einige gebrauchte Dampfanlagen gebe billig ab.** Ferner 25, 15, 12, 10 und 8 PS. **fahrbare Lokomobilen,** vorzüglich erhalten, 8 PS. **fahrbare Benzin-Lokomobile,** 12 PS. **Sauggasanlage,** wie neu. **Horizontalgatter, Kreissägen, Mahlgänge** äußerst stabil und billig. **Armaturen** für Dampf, Wasser u. Gas. **Bierapparate, Bade-Einrichtungen, Klosettanlagen, Röhrenbrunnen** und **Pumpen.**

Kupfer- und Messingwaren-, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik

D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr., Kurwickstraße 10.

Fernsprecher 393.

Gaskocher,

nur bewährte Systeme,
in größter Auswahl bei

E. G. Büsing & Co.,

Haarenstraße 46.

Geschäfts-Eröffnung.

Bürgerfelde, 25. April 1906.

Allen Anwohnern von Bürgerfelde und Nadorst zur gefl. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage am

Haupt-Scheideweg Nr. 12

ein

Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft

eröffnete; nebenbei führe auch **Kohlen, Briketts** und **Futtermehl.**

Mein Bestreben wird sein, durch gute Waren und billigste Preise meine werte Kundschaft zu erhalten, und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Karl Barfuss.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

Das Bureau des Elektrizitätswerkes befindet sich

Achternstraße 10, I. Etage.

Stromlieferungsbedingungen sowie Anmeldeformulare sind daselbst erhältlich oder werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Anmeldungen erbitten möglichst umgehend, auch aus den nicht zum Anschluß vorgesehenen Straßen, da wir auch diese, **wenn irgend möglich,** berücksichtigen werden.

Auf Wunsch sind wir zur Rücksprache und Ausarbeitung von Kostenanschlägen jederzeit bereit.

Zahnschmerzen

hohler Zähne beseitigt man durch den Gebrauch meiner

verbesserten Zahnwatte

Drogenhandlung von

Apoth. E. Sattler Nachf.

(Inhaber: Apoth. Th. Storandt),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Z. vk. Eß- u. Pflanzkart. Hochheiderw. 211.

Ein schweres

Arbeitspferd

zu kaufen gesucht.
G. Rettler, Ostenburg.

Futterkartoffeln

hat größeres Quantum abzugeben

Gut Loy.

Um Anmeldung der zum 1. Mai neu anzuschließenden Häuser ersucht
Allgem. Straßen-Reinigungs-Institut,
Ludwigstraße 2.

In dem

Schuhwarengeschäft

von

Johann Ehlers,

Baumgartenstraße 10,
kauft man

gut und billig.

Es werden Konsummarken oder 5% Rabatt gegeben.

Weg. Auswanderung billig zu verk. g. erhalt. **Klavier.** Neuerer Damm 14.

Neue Kommoden, gut und billig. **G. Schmidt,** Inn. Damm 7, gegenüber der Wache.

Georg G. Apel — Seifenfabrik — G. G. A. — Braunschweig.

Apels Bleichseife

gibt

blendend weisse Wäsche

ohne dieselbe anzugreifen.

Die Wäsche wird abends mit der heißen Auflösung von **Apels Bleichseife** übergossen und damit kurze Zeit durchgekocht, und ist am anderen Morgen nach dem Durchwaschen blendend weiß.

Postpaket 10 Pfd. Nachnahme 3 M.

Sterbefallshalber verkaufe mein großes Lager neuer, moderner Luxus-Wagen, als:

Halbchaisen,
Jagd-Wagen,
Phaetons,
Visavis,
Klappwagen,

zu billigen Preisen.

Gebrauchte, noch gute Wagen, als: **Halbchaisen, Breaks** gebe billig ab.

H. Wachtendorf Ww.,
Oldenburg, Haarenstr. 11.

Zu kaufen gesucht

eine Jauchepumpe.

Offerten im Ammerländischen Hof erbeten.

Heu.

Etzgrünhen wird, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 2 M 50 ₰ pro Zentner abgegeben. **Gut Loy.**

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Ijaden, Staustraße 8.

Bürgerfelde. Zu verk. 5000 Pfd. Heu und 30 Scheffel gute Eßkartoffeln (Junker). **C. Stenthoff.**

---

1 hochfeine Plüschgarnitur, Bettsofa und Spiegel sollen billig verk. werden.
Achternstr. 46, 1. Etage.

Mehrere Sofas wegen Aufgabe des Ladens bill. zu verk. Gaststraße 23, Eingang Burgstr.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Annahme für Oldenburg bei
Carl Eggerking,
Langestrasse 30.

Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Farberei und Chemische Waschanstalt.

Hof-Wagen-Fabrik — Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,

Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen
Motorwagen, Carosserieen.

Ia Portland-Zement

(feine Marke)

in Fässern und Säcken zu sehr billigen Preisen

J. D. Borgstede,

Elsfleth.

Sauerkraut

in bekannter Güte.

F. H. Trouchon,
Fernsprecher 229.

Bill. zu verk. Korbstühle, Bettstelle, Standuhr, Eckschrank. Johannisstr. 3, ob.

Zu verk. 1 halbjähr., äußerst wachs. schön. treu. **Hund.** Milchbrinksweg 26.

Sauerkohl, Schnittbohnen, Kronsbeeren, Gurken. | **Wilh. Stolle.**

---

1 großer Posten **Reisekörbe, Kiepen, Mollen** usw. billig zu verkaufen.
Fr. Andree, Korbmacher, Staustr. 11.

Z. verk. g. erhalt. **Trittnähmasch.** f. 23 M u. 1 **Pendüle** f. 9 M Dammschanze 12.

Die

Ausstellungs-Medaille

Avers- u. Reversseite, in natürl. Größe, Durchm. 38 m/m, als **Zink-Clichés** für alle Drucksachen rc., ist in genauester u. gediegener Ausführung zu haben. Lieferung **sofort** nach Eingang der Bestellung. Beide Clichés nur M 3, nach auswärts per Nachn. inkl. Porto M 3,30, oder Voreinsendung des Betrages per Postanw. Bestellg. erbitte rechtzeitig beim Verfertiger

A. C. Winterbauer,
Oldenburg i. Gr., Stau 20.

Heckbauer zu verk. Rankenstr. 6.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses gutl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die Exped. dieses Blattes.

Zu verk. 1 echt. schott. Schäferhund, 1 Jahr alt. Hochheiderweg 211.

Gr. Küchenschr. m. Auf., Leckbrett. Bergst. 2.

Empfehle mich **zum Frisieren. Kopfwäsche** in und außer dem Hause. Tadellose Bedien. Frau **Umlauf**, Ecke Grüne str.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 5163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Kakao
Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz
Nährsalz-Schokolade

sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Sensationelle Neuheit
für Baumeister u. Architekten
Wunnerscher Isoliermörtel

D. R. P. Nr. 103 733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.

Kataloge versendet gratis und franko
Fabrik und Versandgeschäft
H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

Pfaff-
Neueste Verbesserungen!
Unbedingte Zuverlässigkeit!
Leichtester Gang!

Pfaff-Nähmaschinen

Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet!
Unterricht gratis. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Niederlage bei **H. Barelmann,** Oldenburg i. Gr., Achternstr. 59.

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.
Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

OTTO WOMMER
Türkismühle
Inh.: Ingenieur L. O. Wommer.

Staatsmedaille u. Goldene Medaille — Oldenburg 1905. —

Filiale: Oldenburg i. Gr., Peterstrasse 11. Telephon 213.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk
Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** 7schneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**
Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus
die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.

Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit 13.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit 14.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Emaille-Wannen mit 50 Pfund Inhalt zu 10.00 Mk.
Emaille-Wannen mit 25 Pfund Inhalt zu 5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 50 Pfund Inhalt zu 10.00 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 25 Pfund Inhalt zu 5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 15 Pfund Inhalt zu 3.75 Mk.
Emaille-Posteimer mit 9 Pfund Inhalt zu 2.00 Mk.
Emaille-Posttopf mit 9 Pfund Inhalt zu 2.50 Mk.

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.,** Leipziger Strasse 14.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ i. THÜRINGEN.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Oldenburg** bei **L. Müller, Heiligengeistst.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

in Em.- od. Zink-Eimern	Br. 28 Pfd.	M. 3.90	
„ Em.-Eimern m. Teller	„ 18 „	„ 3.25	
„ Blech- od. Zink-Eim.	„ 22 „	„ 3.50	
„ Emaill.-Post-Eimern	„ 10 „	„ 1.85	
„ Emaille-Töpfen	„ 33 „	„ 5.25	
„ „ „	„ 28 „	„ 4.25	
„ „ „	„ 23 „	„ 3.90	

in Emaille-Töpfen	Br. 10 Pfd.	M. 2.—
„ Fässern von 240—320	„ „	„ 12.—
„ „ „ 115—150	„ „	„ 12.60
„ Kübeln „ 35—70	„ „	„ 13.—
„ Wannen „ 55 Pfd.	Br. „	„ 8.50
„ „ „ 28	„ „	„ 5.—
„ „ „ 20	„ „	„ 3.85
„ Schüsseln von 36	„ „	„ 6.—

feinsten Zuckerhonig
das beste was es gibt

1 Emaille-Eimer	Br. 10 Pfd.	Mk. 2.80
1 „ „ „	18 „	„ 4.80
1 „ „ „	28 „	„ 7.75

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

J. A. Schultze, Magdeburg 31.
— Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb. —

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. Alle Systeme.

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Bunthafer,
Feldbohnen.
Wilhelm Kathmann & Co.

No. 22.

Wetterhäuschen, mit Thermometer einem Barometer, dem es zeigt jeden Witterungswechsel 24—48 Stunden vorher genau an. Wenn es schönes Wetter gibt, tritt die Frau aus dem Häuschen hervor, wenn es schlechtes Wetter gibt, tritt der Mann hervor. Zugleich ist dieses Wetterhäuschen ein schöner Zimmerschmuck. — Grösse circa 13½ cm hoch, 14 cm breit. — Genau wie Zeichnung, per Stück Mk. 1.20. No. 22½. Dasselbe in einfacher Ausführung, per Stück Mk. 0.85. Porto 60 Pfg. extra. — Weniger wie 2 Stück versenden wir nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. — 1 Stück versenden wir franko und legen 1 Stück gratis bei. — **Unsern Pracht-Katalog,** enthaltend große Auswahl in Haushaltungs-Artikeln, Tischmesser und Gabeln, Rasiermessern, Rasierbestecken von Mk. 2.50 an, Haarschneidemaschinen von Mk. 5.50 an, Taschenmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Sensen, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Perlen, Ferrarohren, Feldstechern, Schuss- und Stickwaffen, Musik-Instrumenten, Schmuckgegenständen, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck etc. etc. versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang.

Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath, bei Solingen. 25
Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1876.

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Snft. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Die im Dezember 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Bohwinkel,** Bahnstraße 19 II, Kassierer des Eisenb.-Handw. und Arb.-Vereins.

Eine Partie bunte und gelbe
Kochbohnen
haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

Ia Ringofen-Stückkalk
zum Düngen und zum Bauen liefern billigst **Attendorner Kalkwerke, Rheine i. W.**

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE
Christofle-Bestecke auf weissem Metall versilbert

Das Fabrikzeichen

und der volle Namen CHRISTOFLE garantiren die Aechtheit unserer Fabrikate.

Alleinige Niederlage bei
Carl Schäffer,
Oldenburg, Langestr. 17.

Der einzige Fabrikant der Christofle-Bestecke u. Tafelgeräthe ist das Haus Christofle & Cie in Paris u. Karlsruhe.

G. H. Brauer, Baumschulen,
Grünenkamp bei Varel i. O.
Post Alt-Jührden, Bahnstation Bramloge.

Bepflanztes Baumschulenareal ca. 7,5 ha in freier Lage auf lichtem Sandboden.
Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen.
Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise geschert.

Zu verkaufen eine gute **Weidekuh,** im Februar belegt.
H. Bulling, Nadorsterstr. 75.

Neuenfelde. Zu verkaufen 1 gutes **Arbeitspferd** mit Hengstfohlen.
T. Kruse.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

Hühner. Zu verkaufen Legehühner, blaue Andalusier u. Goldsprenkel. **Osternburg,** Ulmenstr. 14.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg